

# *Baden-Württembergs Sparkassen: Starke Partner im Aufschwung.*

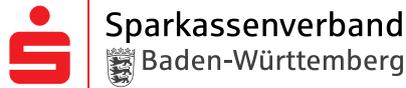
Geschäftsbericht 2010



Sparkassenverband  
Baden-Württemberg



# Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg



Sitz: Stuttgart  
Mitarbeiter: 340



## 53 Sparkassen in Baden-Württemberg

Geschäftsstellen: 2.465      Kundeneinlagen: 110,7 Mrd. EUR  
Mitarbeiter: 35.890      Kundenkredite: 98,7 Mrd. EUR  
Bilanzsumme: 174,7 Mrd. EUR



Landesbank Baden-Württemberg  
BW Bank | Sachsen Bank  
Rheinland-Pfalz Bank

### Landesbank Baden-Württemberg Stuttgart / Karlsruhe / Mannheim / Mainz

Konzernbilanzsumme: 374,4 Mrd. EUR (nach IFRS)  
Mitarbeiter: 13.060

40,534% <sup>1)</sup>



### Landesbausparkasse Baden-Württemberg Stuttgart / Karlsruhe

Bilanzsumme: 10,1 Mrd. EUR  
Mitarbeiter: Innendienst 970 / Handelsvertreter 490

93,33% <sup>2)</sup>



### Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz Mainz

20% <sup>2a)</sup>



### SV Sparkassenversicherung Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Rheinland-Pfalz

SV Holding AG Stuttgart (Konzern)  
Bilanzsumme: 24,1 Mrd. EUR (nach IFRS)  
Konzern: Bruttobeiträge: 3,4 Mrd. EUR  
Mitarbeiter: Innendienst 2.940, Außendienst 2.010

61,33% <sup>3)</sup>



### Deutsche Leasing Bad Homburg

Bilanzsumme: 14,9 Mrd. EUR (30.09.2010)  
Mitarbeiter: 2.060 (30.09.2010)

18,7% <sup>4)</sup>



### DekaBank Deutsche Girozentrale Frankfurt a.M.

Bilanzsumme: 130,3 Mrd. EUR (nach IFRS)  
Mitarbeiter: 3.680

7,7% <sup>5)</sup>



### finanz informatik Finanz Informatik GmbH & Co. KG Frankfurt a.M.

Umsatz: 1,5 Mrd. EUR, Mitarbeiter: 5.290

16,5% <sup>6)</sup>



### DSV Gruppe Deutscher Sparkassenverlag, Stuttgart

Gruppenumsatz unkonsolidiert : 866,4 Mio. EUR  
Mitarbeiter: 1.730

10,8% <sup>7)</sup>

S04\_0006

1) Träger der LBBW sind außerdem das Land Baden-Württemberg (19,57%), die Landesbeteiligungen BW GmbH (18,258%) die Stadt Stuttgart (18,932%) und die L-Bank (2,706%).  
2) Weiterer Träger der LBS ist die LBBW mit 6,67%. 2a) Weiterer Träger ist der Sparkassenverband Rheinland-Pfalz mit 80%.  
3) An der SV Holding sind die Sparkassen und der SVBW über eine Beteiligungsgesellschaft mit 61,33 % beteiligt und die LBBW mit 3,1 %.  
Weitere Träger sind die Sparkassen-Finanzgruppen Hessen-Thüringen mit 32,01 % und Rheinland-Pfalz mit 3,56 %.  
4) Weitere Beteiligte sind die Verbandsgebiete Hessen-Thüringen, Rheinland, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe.  
5) Weitere Träger sind die anderen regionalen Sparkassenverbände und zu 50% die Landesbanken.  
6) Weitere Gesellschafter sind die anderen regionalen Sparkassenverbände.  
7) Weitere Gesellschafter sind die anderen regionalen Sparkassenverbände und Landesbanken.  
© SVBW Stand: 20. April 2011

## 2010: Sparkassen – starke Partner im Aufschwung

Das Jahr 2010 hat eine zweigeteilte Entwicklung mit sich gebracht. Einerseits rollte mit der Staatsschuldenkrise in Europa eine weitere Welle der Finanz- und Wirtschaftskrise auf uns zu. Zunächst musste Griechenland mit 110 Milliarden Euro von den Euroländern und dem IWF gestützt werden. Dann nahm Irland mit 85 Milliarden Euro den neu geschaffenen Rettungsschirm in Anspruch.

Andererseits sahen sich 2010 die Volkswirte gezwungen, ihre Wachstumsprognosen immer weiter nach oben zu korrigieren. Mit 3,6 Prozent Wachstum ist Deutschland zur Konjunkturlokomotive in der Europäischen Union geworden. Das Wachstum in Baden-Württemberg erreichte sogar 5,5 Prozent. Die Unternehmen konnten sich dabei auf unsere Sparkassen verlassen. Während Groß- und Auslandsbanken ihre Kredite an Unternehmen und Selbstständige massiv zurückgefahren haben, verzeichneten die baden-württembergischen Sparkassen eine weitere Steigerung von 1,4 Prozent.

Als Stabilitätsanker wurde den Sparkassen im vergangenen Jahr unverändert das mit Abstand höchste Vertrauen in der Finanzbranche entgegengebracht. Das hat sich auch wieder im Einlagengeschäft positiv bemerkbar gemacht. Die Kundeneinlagen der baden-württembergischen Sparkassen legten um 2,5 Prozent auf 110,7 Milliarden Euro zu.

Wie wichtig Vertrauen in der Finanzbranche ist, hat auch der Deutsche Sparkassentag unter dem Motto „Vertrauen gewinnt“ gezeigt, der in diesem Jahr nach langer Zeit wieder einmal in Stuttgart stattfand. Ein weiterer Höhepunkt war auch die Feier unseres Verbandsjubiläums.

Leider mussten wir 2010 auch einen Tiefpunkt verzeichnen mit der Entführung und Ermordung von Frau Bögerl, der Frau unseres Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse Heidenheim. Dass diese Tat bis heute nicht aufgeklärt ist, belastet uns alle.

Erfreulich entwickelten sich 2010 die Erträge unserer Sparkassen. Sie können dadurch ihre gute Eigenkapitalausstattung weiter stärken und die Grundlage für eine stabile Kreditversorgung sowie die Erfüllung ihres öffentlichen Auftrags sichern. Mit einer Kernkapitalquote von derzeit 9,3 Prozent erfüllen die baden-württembergischen Sparkassen bereits jetzt die Anforderungen nach Basel III.

Für 2011 sind wir gut gerüstet: Die Sparkassen bleiben der starke Partner im Aufschwung.

Peter Schneider MdL  
Präsident



# Die Sparkassen in Baden-Württemberg

(Stand: Dezember 2010)



\* Auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart erfüllt die LBBW (BW-Bank) die Aufgaben einer Sparkasse.

# Inhalt

<b>Chronik 2010</b>			
Das Jahr im Überblick	4		
<b>Einheit. Stärke. Zukunft.</b>			
<b>125 Jahre Sparkassenverband</b>			
<b>Baden-Württemberg</b>			
Das Jubiläumsfest	8		
<b>Sparkassen in</b>			
<b>Baden-Württemberg 2010</b>			
Wirtschaftliche			
Rahmenbedingungen	14		
Sparkassen 2010	18		
Interview Präsident Schneider:			
„Die Sparkassen sichern die			
Finanzierung des Aufschwungs.“	21		
<b>Der Sparkassenverband –</b>			
<b>Dienstleister für die Sparkassen</b>			
Der SVBW	26		
Der Deutsche Sparkassentag			
in Stuttgart	28		
Große Baden-Württembergische			
Sparkassenmedaille	34		
Schlichtungsstelle	35		
Rechtsberatung	36		
Unternehmensberatung	39		
Controlling	40		
Aktion: Energie clever nutzen	41		
Handelsforum	42		
Kommunalforum	43		
Messen- und Aktionswochen	44		
Kartengeschäft	46		
Sparkassenakademie			
Baden-Württemberg	47		
Sparkassenakademie wird			
neu gebaut	52		
IT und Organisation	54		
Prüfungen und Steuerberatung	58		
<b>Die Verstorbenen</b>			
<b>des Jahres 2010</b>	60		
<b>Die Sparkassen-Finanzgruppe:</b>			
<b>Ein starker Verbund</b>			
Die Sparkassen-Finanzgruppe			
Baden-Württemberg	64		
Landesbank Baden-Württemberg	65		
LBS Baden-Württemberg	68		
SV Sparkassenversicherung	69		
DekaBank	70		
Deutsche Leasing	71		
DSV-Gruppe	72		
Finanz Informatik	73		
<b>Sparkassen –</b>			
<b>aktiv für die Gesellschaft</b>			
24. Sparkassen-Cup	76		
Galopprennbahn Iffezheim			
Preis der Sparkassen-Finanzgruppe	77		
Der Gründerpreis			
der Sparkassen-Finanzgruppe 2010	78		
Deutscher Gründerpreis für Schüler	83		
Eliteschüler des Jahres	84		
Planspiel Börse	85		
Echt gut	86		
Vorbild sein	87		
Jugend musiziert	88		
Große Landesausstellung:			
Musikkultur in Baden-Württemberg	89		
Sparkassen-Stiftung Umweltschutz	90		
Unser Engagement auf einen Blick	91		
<b>Die baden-württembergischen</b>			
<b>Sparkassen und der</b>			
<b>Sparkassenverband im Überblick</b>			
Die baden-württembergischen			
Sparkassen	94		
Statistische Übersichten	100		
Tätigkeiten der			
Organe und Ausschüsse	106		
Organe	107		
Verbandsvorstand	108		
Ausschüsse	110		
Interne Verbandsorganisation	116		

# Chronik 2010

## 12. Januar: Start der Aktion „Energie clever nutzen“

---

Die Sparkassen in Baden-Württemberg starten die Aktion „Energie clever nutzen“ – Auftakt-Presskonferenz mit Umweltministerin Tanja Gönner.



## 2. Februar: Jahrespressekonferenz

---

Vorstellung des Jahresergebnisses 2009 der Sparkassen.



## 6. Februar: 24. Sparkassen-Cup

---

in Stuttgart in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle.

## 20. April: Gründerpreis Baden-Württemberg

---

Verleihung des Gründerpreises der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg in Stuttgart mit Wirtschaftsminister Ernst Pfister.

## 21. April: Handelsforum

---

Handelsforum in Ludwigsburg und Verleihung des Zukunftspreises Handel mit Wirtschaftsminister Ernst Pfister.

## 4. bis 6. Mai: Deutscher Sparkassentag

---

Deutscher Sparkassentag in Stuttgart mit Verabschiedung der „Stuttgarter Erklärung“.



## 12. Mai

---

Die Ehefrau des Vorstandsvorsitzenden der Kreissparkasse Heidenheim, Maria Bögerl, wird in ihrem Haus entführt und ermordet. Ihre Leiche wird am 3. Juni entdeckt. Der Fall, der die ganze Sparkassen-Finanzgruppe erschüttert, ist auch ein Jahr später noch nicht aufgeklärt.

## 12. Juni: Preisträgerkonzert „Jugend musiziert“

---

in Friedrichshafen mit Verleihung der Sparkassen-Förderpreise.

## 29. Juni: Jubiläumsfest

---

125 Jahre Sparkassenverband Baden-Württemberg.  
Beim Jubiläumsfest sprechen Ministerpräsident Stefan Mappus, der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands Heinrich Haasis sowie der ehemalige Chef-Volkswirt der EZB, Prof. Dr. Otmar Issing.

Die 17. Verbandsversammlung beschließt den Neubau der Sparkassenakademie in Stuttgart – das größte Bauvorhaben in der Geschichte des Verbands.



## 2. August: Pressegespräch

---

Vorstellung der Halbjahres-Zahlen der Sparkassen in Baden-Württemberg.

## 19. Oktober: Kommunalforum

---

im Kongresszentrum in Baden-Baden.

## 22. Oktober: Jurysitzung für neue Sparkassenakademie

---

Jurysitzung zum Gutachterverfahren für die neue Sparkassenakademie: Der Entwurf des Stuttgarter Büros wöhr mieslinger architekten gewinnt den Wettbewerb.

## 30. November: Verbandsversammlung

---

18. Verbandsversammlung des Sparkassenverbands Baden-Württemberg in Stuttgart mit Bestätigung von Oberbürgermeister Wolfgang Dietz als ehrenamtlicher Vorsitzender der Verbandsversammlung und Wahl des Verbandsvorstands für die 3. Amtsperiode von Januar 2011 bis Ende Dezember 2015.





Einheit. Stärke. Zukunft.

125 Jahre  
Sparkassenverband  
Baden-Württemberg



Historischer Auftakt: Zur Musik von Georges Bizet  
– live gespielt vom Landesjugendorchester –  
unternahmen die rund 900 Gäste zu Beginn des  
Jubiläums eine Zeitreise.  
Foto: Wolfgang List, Perfectfotos

# Einheit. Stärke. Zukunft. 125 Jahre Sparkassenverband Baden-Württemberg

Am 29. Juni 1885 trafen sich Vertreter von 30 Sparkassen im Stuttgarter Rathaus und gründeten den ersten Sparkassenverband im heutigen Baden-Württemberg. 125 Jahre später feierte der Verband mit einem Festvortrag und einem anschließenden Konzert das Jubiläum in der Stuttgarter Liederhalle.



# 125 Jahre Sparkassenverband Baden-Württemberg

Am 29. Juni 1885 trafen sich Vertreter von 30 Sparkassen im Stuttgarter Rathaus und gründeten den ersten Sparkassenverband im heutigen Baden-Württemberg. 125 Jahre später feierte der Verband mit einem Festvortrag des ehemaligen EZB-Chefvolkswirts, Professor Otmar Issing, und einem anschließenden Konzert des Landesjugendorchesters das Jubiläum am 29. Juni 2010 in der Stuttgarter Liederhalle. „Man müsste die Sparkassen erfinden, wenn es sie nicht schon seit 125 Jahren gäbe“, sagte der

baden-württembergische Ministerpräsident Stefan Mappus anlässlich der Jubiläumsfeier. Als Banken für kleine Leute gegründet, würden sie bis heute ihren sozialen und gemeinnützigen Auftrag erfüllen. „Und weil die baden-württembergischen Sparkassen dabei besonders erfolgreich waren, haben sie allen Grund, ihr Jubiläum gebührend zu feiern“, so Mappus.

Der Einladung in die Liederhalle waren rund 900 Gäste gefolgt, um eine Erfolgs-



**Drei Jahrzehnte  
Sparkassengeschichte  
(von links):  
Die Präsidenten  
Heinrich Haasis,  
Josef Schmidt,  
Bruno Rühl und  
Peter Schneider**

geschichte zu feiern, die auf den Tag genau vor 125 Jahren im Stuttgarter Rathaus ihren Anfang genommen hat. Die Sparkassenidee war auch damals nicht neu, sondern reichte mit der Waisenkasse in Salem bis ins Jahr 1749 zurück. Aus reinen Spar-Kassen für Dienstboten waren aber schnell Kreditinstitute geworden, die bereits eine wichtige Rolle im Wirtschaftsleben spielten.

Die Sparkassen erkannten, dass jedes Institut für sich allein kaum eine Chance hatte. Neue, übergeordnete Organisationsformen wurden notwendig. Aus dieser Erkenntnis heraus trafen sich an besagtem 29. Juni 1885 Vertreter von 30 Sparkassen im Stuttgarter Rathaus, um den Württembergischen Sparkassenverband zu gründen. 1894 beschlossen in Karlsruhe 67 Sparkassenvertreter die Gründung des Verbands badischer Gemeindesparkassen. Seit 2001 sind die Sparkassen im Land zu einem Verband zusammen geschlossen.

„Auch in der aktuellen Krise haben sich die Sparkassen für ihre Kunden und Partner als verlässlicher Hort der Stabilität und der Sicherheit erwiesen“ so der Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Peter Schneider, der sich im Rahmen der Feierlichkeiten als optimistisch gestimmter Gastgeber präsentierte und gerne einen Blick in die erfolgreiche Vergangenheit seiner Organisation warf. „Nur wenn man sich seiner Vergangenheit bewusst ist, kann man Zukunft haben“, so Schneider.

## Festtag

Dienstag, 29. Juni 2010  
Kultur- und Kongresszentrum  
Liederhalle, Stuttgart

15.00 Uhr	<b>Verbandsversammlung</b> (Schillersaal)
16.30 Uhr	<b>Festvortrag</b> (Hegelsaal) <b>Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Otmar Issing</b> ehemaliger Chefvolkswirt der EZB, Vorsitzender der Expertengruppe „Neue Finanzarchitektur“ der Bundesregierung, Präsident des Center for Financial Studies
18.00 Uhr	<b>Jubiläumskonzert</b> (Beethovensaal) <b>Landesjugendorchester Baden-Württemberg</b>  Im Rahmen des Konzertes sprachen: <b>Ministerpräsident Stefan Mappus MdL</b> <b>DSGV-Präsident Heinrich Haasis</b> <b>SVBW-Präsident Peter Schneider MdL</b> <b>Oberbürgermeister Wolfgang Dietz</b>
im Anschluss	<b>Stehempfang</b>

Der hiesige Sparkassenverband ist bekannt dafür, dass er das gesellschaftliche Engagement im Land großzügig unterstützt. Unter anderem das Landesjugendorchester Baden-Württemberg. Dass diese Investition mehr als lohnend war, bewiesen die rund 90 preisgekrönten Orchestermitglieder im Alter von 15 bis 22 Jahren, die im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten unter der Leitung von Christoph Wyneken ein Konzert gaben.

Nicht zuletzt die Musik hatte zur positiven Grundstimmung des Abends beigetragen, an dem aber neben Worten des Lobes auch Platz sein musste für kritische Äußerungen über den allgemeinen Zustand der Finanzwirtschaft. „Betrachtet man die Krisenbewältigungsversuche der Politik im Rahmen des G20-Gipfels in Toronto, dann muss man feststellen, dass nationale Interessen wieder im Vordergrund stehen und gar nicht mehr der Versuch unternommen wird, die weltweite Finanzwirtschaft zu sanieren“, so der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Heinrich Haasis. Das Problem liege in erster Linie in der Größe der Banken. „Es gibt in Europa mehr denn je Banken, die größer sind als die jeweilige Volkswirtschaft des Landes“, so Haasis.

Vor dem Festkonzert hielt der Würzburger Wirtschaftsprofessor Otmar Issing einen Vortrag zum Thema „Finanzmarktkrise, Schuldenkrise – Krisen ohne Ende?“. Issing, der als einer der führenden Geld- und Währungsexper-

ten Deutschlands gilt, zeichnete die Ursachen nach, die zur aktuellen Finanzkrise geführt haben. Für den 74-Jährigen, der als einer der Väter des Euro bezeichnet wird und bis 2006 Direktoriumsmitglied und Chefvolkswirt der Europäischen Zentralbank (EZB) war, kam die Finanzkrise keines-



Prof. Dr. Otmar Issing  
bei seinem Festvortrag

wegs überraschend. „Am Anfang der Krise stand eine überschüssige Menge an Liquidität und das Drängen der Investoren nach Rendite“, so Issing. Hinzu kamen Mängel in der Regulierung und Aufsicht. „Diese Kombination musste fast zwangsläufig in die Krise führen“, sagte Issing.

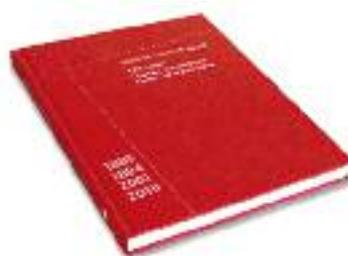


Gruppenfoto nach Ende des Konzerts (von links): Der Oberbürgermeister von Weil am Rhein, Wolfgang Dietz, Ministerpräsident Stefan Mappus, der deutsche Sparkassenpräsident Heinrich Haasis, Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster und der baden-württembergische Sparkassenpräsident Peter Schneider

„Es soll nicht als bloße Referenz an den Gastgeber verstanden werden, wenn man in diesem Zusammenhang den Sparkassensektor als Element der Stabilität bezeichnet“, so Issing. Der ausgewiesene Geldtheoretiker zeigte sich in seiner Rede optimistisch, dass Deutschland momentan nicht nur ein konjunkturelles Strohfeuer erlebt, sondern durchaus auf Aufschwung hoffen kann. „Wenn man aus der Krise lernt, geht man gestärkt daraus hervor“, so Issing, der seit 2008 im Auftrag von Bundeskanzlerin Angela Merkel die Kommission zur Erarbeitung von Reformvorschlägen für eine neue Finanzordnung leitet.

Der Vorsitzende der Verbandsversammlung, der Oberbürgermeister von Weil am Rhein, Wolfgang Dietz, war am Schluss des Abends in seinem Redebeitrag voller Zuversicht, dass die

Sparkassenidee Zukunft hat und dass die Organisation daher auch gestärkt aus der aktuellen Krise herausgehen wird. „In diesem Sinne haben wir auch das Motto des Jubiläumsfestes gewählt: Einheit. Stärke. Zukunft.“, so Dietz.



Zum Jubiläum hat der Sparkassenverband eine Festschrift herausgegeben



Viele Fotos, alle Redebeiträge und eine CD mit der Musik des Landesjugendorchesters finden sich in der Dokumentation des Jubiläumsfests

Beide Publikationen können bestellt werden beim Pressesprecher des Verbands, Stephan Schorn (Telefon: 0711 127-77390, E-Mail: [stephan.schorn@sv-bw.de](mailto:stephan.schorn@sv-bw.de))



# Sparkassen in Baden-Württemberg 2010

Die 53 Sparkassen in Baden-Württemberg haben das Jahr 2010 gut gemeistert. Sowohl bei den Kundeneinlagen als auch bei den Krediten für den Mittelstand konnten sie die sehr guten Werte von 2009 noch einmal deutlich steigern. Das Geschäftsjahr war geprägt vom Vertrauen der Kunden in die Sparkassen. Dies galt für die Sicherheit der Ersparnisse genauso wie für die Zuverlässigkeit als Partner im Kreditgeschäft.



Dienstleister Sparkasse: Im Gebäude der Kreissparkasse Biberach in Laupheim sind die AOK, die LBS und das ImmoCenter zu einem Dienstleistungszentrum vereint.  
Foto: Volker Strohmaier für die Kreissparkasse Biberach

# Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

## **Weltwirtschaftswachstum mit großen nationalen Unterschieden**

Die Weltwirtschaft hat sich im vergangenen Jahr ungewöhnlich rasch von der schwersten Rezession der Nachkriegszeit erholt. War man Ende 2009 noch von einer länger anhaltenden Wachstumsschwäche ausgegangen, mussten die Prognosen im Jahresverlauf immer weiter nach oben korrigiert werden. Der Welthandel zog mit Beginn des vergangenen Jahres wieder kräftig, um etwa 12 Prozent an. Das Weltwirtschaftswachstum erreichte 2010 mit 4,8 Prozent ein Niveau, das in den letzten 30 Jahren nur fünf Mal erreicht oder übertroffen wurde.

Wachstumstreiber waren insbesondere die Schwellenländer Asiens und Lateinamerikas. Von der Finanzmarktkrise waren sie praktisch kaum betroffen. Insbesondere die Bankensysteme der lateinamerikanischen Staaten waren deutlich weniger in problematische Geschäfte involviert. „Innovative“ Finanzprodukte nach Art des renditegetriebenen US-Finanzkapitalismus hatten sich dort nicht etablieren können. Insgesamt wuchsen die weniger entwickelten Schwellenländer im vergangenen Jahr um 7,3 Prozent.

Die Industrieländer konnten zwar insgesamt auch eine deutliche Erholung verzeichnen. Mit einem durchschnittlichen Wachstum in Höhe von 3,0 Prozent haben sie allerdings das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht. Insbesondere Länder, in denen es zum

Platzen einer Immobilienblase gekommen war, deren Finanzsektor sich weit von der Realwirtschaft entfernt hatte und die nunmehr von der Finanzkrise in die Schuldenkrise geraten sind, wiesen niedrige oder gar negative Wachstumsraten auf.

## **Europa in der Schuldenkrise**

Mit einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von nur 1,7 Prozent konnte das Vorkrisenniveau im Euroraum noch nicht wieder erreicht werden. In den so genannten PIGS-Staaten (Portugal, Irland, Griechenland und Spanien) mussten teils marode Bankensysteme nach geplatzten Immobilienblasen im Rahmen der Krise an den Finanzmärkten mit hohen Summen gerettet werden. Die in den PIGS-Staaten ohnehin schon hohe Staatsverschuldung erhöhte sich drastisch. Der Rendite-spread langfristiger öffentlicher PIGS-Anleihen zu denen Deutschlands lag im Dezember 2009 noch zwischen 0,67 Prozentpunkten (Spanien) und 2,35 Prozentpunkten (Griechenland). Heute liegt er etwa zwischen zwei Prozentpunkten (Spanien) und zehn Prozentpunkten (Griechenland) und weitet sich weiter aus.

Erst Griechenland und dann Irland mussten daraufhin von der Euro-Staatengemeinschaft und dem IWF gestützt werden. Die geringe internationale Wettbewerbsfähigkeit dieser Staaten lässt sie jedoch in einer längeren Anpassungsrezession verharren, aus

der sie nur schwerlich ausbrechen können. Denn sie befinden sich in einem Teufelskreis: Die geringe Wirtschaftsleistung setzt der Schuldenreduzierung einerseits enge Grenzen. Andererseits macht eine zu schnelle Reduzierung höhere Wachstumsraten unmöglich.

Die meisten EU-Staaten mussten zudem während der Krise einen erheblichen Anstieg der Arbeitslosigkeit hinnehmen. Der Arbeitsmarkt hat sich im Zuge der konjunkturellen Erholung im Euroraum zwar stabilisiert. Zu einer spürbaren Belebung ist es jedoch noch nicht gekommen. Seit April des vergangenen Jahres verharrt die Arbeitslosenquote bei rund 10 Prozent. Eine Belebung der privaten Konsumnachfrage blieb damit ebenfalls aus.

Lediglich einige wenige EU-Staaten, allen voran Deutschland, haben die Wirtschaftskrise rasch hinter sich gelassen und erzielten solide Wachstumsraten.

#### **Deutschland wird zum Zugpferd der Erholung**

Fast 20 Jahre ist es her, dass die deutsche Wirtschaft das europäische Durchschnittswachstum das letzte Mal übertrafen hat. Mit einem Wachstum in Höhe von 3,6 Prozent ist die deutsche Wirtschaft 2010 nun wieder zum Zugpferd der Erholung geworden.

Erlebten wir 2009 noch eine regelrechte Pessimismusrallye, so wurden die Wachstumsprognosen 2010 immer weiter nach

oben korrigiert. Die Auslandsnachfrage im verarbeitenden Gewerbe stieg um durchschnittlich 27 Prozent. Entsprechend wurde die wirtschaftliche Erholung in Deutschland vor allem von den Exporten getragen, die um 14,7 Prozent zunahm und damit den Rückgang während des Krisenjahres 2009 fast vollständig kompensierten.

Die positive Stimmung in der Wirtschaft veranlasste die Unternehmen aber auch, ihre Investitionstätigkeit deutlich auszuweiten. Insbesondere in Ausrüstungen wurde deutlich mehr investiert als im Vorjahr (+9,4 Prozent). Allerdings waren hier 2009 auch die stärksten Rückgänge zu verzeichnen gewesen. Die Bruttoanlageinvestitionen nahmen um 5,2 Prozent, die Bauinvestitionen weniger stark zu (+2,8 Prozent). Sie waren im Krisenjahr auch bei weitem nicht so stark eingebrochen. Selbst vom privaten Konsum kamen wieder zaghafte Impulse. Preisbereinigt stiegen die privaten Konsumausgaben um 0,5 Prozent.

Sehr erfreuliche Auswirkungen hatte die dynamische Wachstumsentwicklung auch auf den deutschen Arbeitsmarkt. Ohnehin war dieser, vor allem dank der Kurzarbeit, von der Wirtschaftskrise beinahe unbehelligt geblieben. Mit dem Anziehen der Wirtschaftsentwicklung sank die Arbeitslosenquote bundesweit von 8,6 Prozent (Januar) auf 7,2 Prozent (Dezember). Die Zahl der Erwerbstätigen stieg auf das Rekordniveau von knapp 41 Millionen.

### **Baden-Württembergs Wirtschaft im Boom**

Baden-Württemberg, das aufgrund seiner überdurchschnittlichen Exportausrichtung 2009 einen außerordentlich heftigen Wirtschaftseinbruch verzeichnen musste, profitierte 2010 besonders von der anziehenden Auslandsnachfrage. Die Auftragseingänge aus dem Ausland übertrafen das entsprechende Vorjahresergebnis um rund 28 Prozent. Vor allem der Maschinenbau wie das gesamte Investitionsgütergeschäft boomten mit Jahresdurchschnittszuwächsen in Höhe von 35 Prozent und 47 Prozent. Das starke Exportwachstum in Höhe von rund 22 Prozent brachte das Ausfuhrvolumen wieder in die Nähe des Rekordvolumens aus dem Jahr 2008. Laut Statistischem Landesamt Baden-Württemberg lag 2010 das reale Wirtschaftswachstum bei 5,5 Prozent.

Die Zahl der Erwerbstätigen sowie der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hat auch in Baden-Württemberg wieder Vorkrisenniveau erreicht. Bereits im dritten Quartal des vergangenen Jahres waren mit 3,912 Millionen mehr sozialversicherungspflichtige Personen beschäftigt als im entsprechenden Quartal des Jahres 2008 (3,908 Millionen). Die Zahl der in Kurzarbeit Beschäftigten fiel im vergangenen Jahr deutlich. Die Arbeitslosenquote ging von 5,6 Prozent im Januar 2010 auf 4,3 Prozent im Dezember zurück.

### **Ausblick**

Die Wirtschaft ist dynamisch ins neue Jahr gestartet. Es gibt kein Indiz dafür, dass sich die Konjunktur im laufenden Jahr deutlich abschwächen könnte. Die Kapazitätsauslastung der verarbeitenden Industrie steigt weiter. Der Mittelstand, Rückgrat der Wirtschaft, scheint besonders gut durch die Krise gekommen zu sein. Auch fast alle Sparkassen-Experten, die im Rahmen der Diagnose Mittelstand befragt wurden, beobachten eine Verbesserung bei Umsatz und Auftragslage ihrer mittelständischen Kunden.

Optimistisch stimmt die Tatsache, dass der Aufschwung offensichtlich zunehmend von der Binnennachfrage getragen wird. Die gestiegene Arbeitsplatzsicherheit und die optimistischen Konjunkturerwartungen wirken sich positiv auf das Konsumklima aus. Die Anschaffungsneigung erreichte im Januar den höchsten Stand seit Dezember 2006. Darüber hinaus animierten das niedrige Zinsniveau zusammen mit guten Absatzperspektiven die Unternehmen, Investitionen zu tätigen – eine wichtige Voraussetzung für zukünftiges Wachstum.

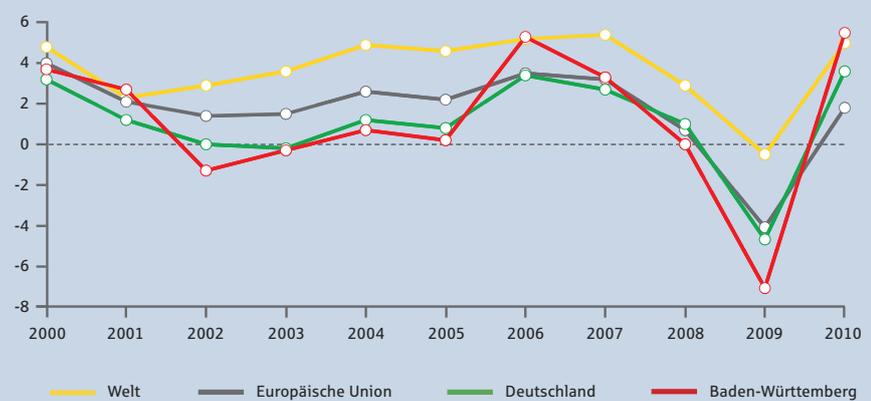
Für das Jahr 2011 gehen die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute und –Wirtschaftsverbände von einem Wachstum um 2,8 Prozent, teilweise auch bis zu optimistischen 3 Prozent aus. Die Wirtschaft wird damit weniger stark

wachsen, als im vergangenen Jahr. Berücksichtigen muss man, dass das hohe Wachstum in 2010 uns noch nicht über das Vorkrisenniveau gehoben hat. Die Konjunkturprogramme laufen aus und die stark gestiegenen Staatsschulden müssen zurückgeführt werden. Die deutsche Wirtschaft ist jedoch in der glücklichen Lage, sich eine Konsolidierungsphase leisten zu können. Das Wachstum wird damit jedoch etwas an Dynamik verlieren.

Auch wenn sich die US-amerikanische Konjunktur langsam zu erholen scheint, zeigt sich zudem bereits, dass die Exportdynamik insgesamt zurückgeht. Unsere Haupthandelspartner – rund drei Viertel der deutschen Ausfuhren gehen in europäische Länder – kämpfen mit niedrigen Wachstumsraten, einer hohen Arbeitslosigkeit, Problemen im Finanz- und Immobiliensektor sowie hohen und in Teilen erdrückenden Staatsschulden.

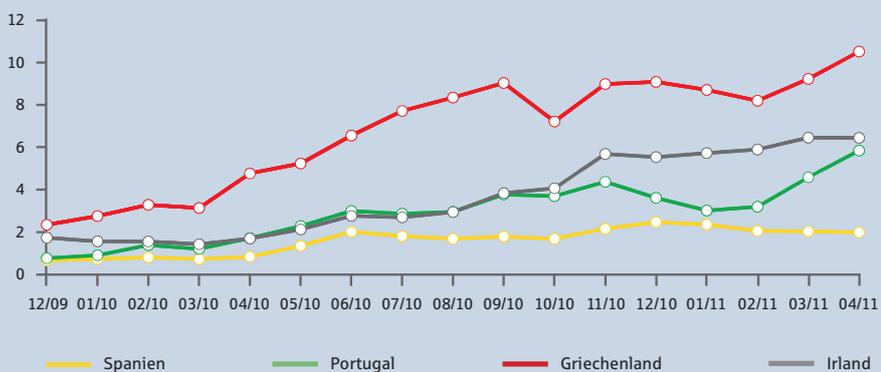
Die Geld- und Finanzpolitik bleibt in Europa insofern ein Drahtseilakt zwischen der dringenden Konjunkturbelebung, dem noch dringenderen Schuldenabbau und dem zentralen Ziel der Preisstabilität.

Reales Wirtschaftswachstum in Prozent



Quelle: IWF, Statistisches Landesamt

Spreads 10-jähriger Staatsanleihen zur Bundesanleihe in Prozent



Quelle: Eurostat

# Sparkassen 2010: Finanzierung des Aufschwungs Kernaufgabe

Die 53 Sparkassen in Baden-Württemberg können auf ein erfolgreiches Jahr 2010 zurückblicken. Sowohl bei den Kundeneinlagen als auch bei den Krediten konnten die sehr guten Werte von 2009 noch einmal gesteigert werden.

## **Größter Regionalverband nach Bilanzsumme**

Die Bilanzsumme der Sparkassen betrug zum 31. Dezember 2010 insgesamt 174,7 Milliarden Euro. Trotz eines rückläufigen Interbankengeschäfts (– 6,4 Prozent = 3,9 Milliarden Euro) wuchs die Bilanzsumme durch das Plus im Kundengeschäft (+ 2,3 Prozent = 4,7 Milliarden Euro) um 0,7 Prozent. So wird die Bilanzsumme vom Kundengeschäft mit realwirtschaftlichem Bezug getragen. Mit 174,7 Milliarden Euro ist der SVBW nach Bilanzvolumen weiterhin der größte Sparkassen-Regionalverband in Deutschland.

## **Wieder hoher Zuwachs bei Kundeneinlagen:**

### **Erstmals über 110 Milliarden Euro**

Die Einlagen der Kunden bei den Sparkassen stiegen erneut – diesmal um 2,5 Prozent. Zum Stichtag 31. Dezember 2010 vertrauten die Menschen in Baden-Württemberg ihren Sparkassen 110,7 Milliarden Euro an. Seit dem Höhepunkt der Finanzkrise im Herbst 2008 konnten die Sparkassen ihre Kundeneinlagen um über 11 Milliarden Euro steigern.

Wie erwartet entwickelten sich der Wertpapiernettoabsatz und der Wertpapier-

umsatz zurückhaltend. Dahinter steckt eine nach wie vor hohe Skepsis gegenüber Kapitalmarktprodukten in Folge der Finanzkrise. Die Kunden kauften bei den Sparkassen Wertpapiere für 6,605 Milliarden Euro. Gleichzeitig verkauften sie Papiere im Wert von 6,720 Milliarden Euro – die Wertpapierverkäufe übertrafen damit die Käufe um rund 115 Millionen Euro.

Insgesamt haben die Zuwächse bei den Kundeneinlagen aber die Rückgänge beim Wertpapiergeschäft mehr als kompensiert. Insbesondere die Privatkunden haben 2010 wieder netto Geldvermögen in erheblichem Umfang gebildet.

## **Kreditversorgung des Mittelstands bleibt Kernaufgabe**

Per 31. Dezember 2010 hatten die Sparkassen 98,7 Milliarden Euro verliehen. Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Kreditvolumen um 2,1 Prozent gesteigert werden – bei den Unternehmenskrediten um 1,4 Prozent. Seit 2005 stiegen die Unternehmenskredite bei den Sparkassen in Baden-Württemberg um über 20 Prozent.

Auch die Darlehenszusagen konnten auf hohem Niveau gehalten werden. Die Sparkassen sagten innerhalb des vergangenen Jahres rund 8,5 Milliarden Euro für den Mittelstand zu, so dass sich die starke Dynamik der letzten Jahre fortsetzte. Zum Vergleich: In den Jahren nach der Jahrtausendwende betragen die Darlehenszusagen zwischen 4 und 5 Milliarden Euro pro Jahr.

Geschäftsentwicklung im Überblick	Bestand am 31.12.2010		Veränderungen im Jahr			
	Mio. €	%	2010		2009	
			Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	46.224	26,5	3.034	7,0	5.461	14,5
Eigenemissionen	12.625	7,2	-1.828	-12,6	-4.091	-22,1
Termingelder	8.310	4,8	-378	-4,3	-7.671	-46,9
Sichteinlagen	43.549	24,9	1.917	4,6	9.960	31,4
Verbindlichkeiten gegen Kunden	110.708	63,4	2.745	2,5	3.658	3,5
Verbindlichkeiten gegen Kreditinstitute	46.354	26,5	-2.406	-4,9	-2.002	-3,9
Wechselkredite	38	0,0	-15	-28,1	-19	-26,8
kurzfristige Forderungen	8.699	5,0	-681	-7,3	41	0,4
mittelfristige Forderungen	7.112	4,1	286	4,2	672	10,9
langfristige Forderungen	82.843	47,4	2.395	3,0	1.238	1,6
Kredite an Kunden <sup>1)</sup>	98.691	56,5	1.984	2,1	1.932	2,0
Kredite an Kreditinstitute <sup>2)</sup>	10.740	6,1	-1.481	-12,1	-1.778	-12,7
Wertpapiereigenanlagen	45.915	26,3	702	1,6	2.458	5,7
Bilanzsumme	174.689	100,0	1.173	0,7	1.928	1,1
Geschäftsvolumen	174.689		1.172	0,7	1.928	1,1

Die Kredite an Privatpersonen konnten erstmals seit 2006 wieder erhöht werden. Sie lagen im Jahr 2010 bei 46,7 Milliarden Euro. 2009 waren es 45,9 Milliarden Euro. Insbesondere die Kredite für den Wohnungsbau stiegen an (plus 3 Prozent) auf jetzt 37 Milliarden Euro. Die Darlehenszusagen für Wohnungsbaukredite stiegen sogar um 11 Prozent auf über 6 Milliarden Euro.

#### Ertragsentwicklung 2010

2010 erzielten die Sparkassen, aufgrund des gestiegenen Zinsüberschusses und ordentlichen Ertrags, ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 1,9 Milliarden Euro. Dies ist nochmals eine Steige-

rung um 3,2 Prozent gegenüber 2009 (+ 58 Millionen Euro). Der Zinsüberschuss liegt mit 3,4 Milliarden Euro um 1,4 Prozent über dem Vorjahreswert. Er beträgt 1,95 Prozent der durchschnittlichen Bilanzsumme (DBS).

Beim Ordentlichen Ertrag verzeichnen die Sparkassen in Baden-Württemberg eine Steigerung um rund 54 Millionen Euro auf jetzt 941 Millionen Euro. Vor allem das Verbundgeschäft mit neuen Bauspar- und Versicherungsverträgen entwickelte sich erfreulich.

Den Ordentlichen Aufwand konnten die Sparkassen weiterhin niedrig halten.

- 1) einschl. erworbene  
Schuldscheine und  
Namensschuld-  
verschreibungen  
2) ohne erworbene  
Schuldscheine und  
Namensschuld-  
verschreibungen

Er beträgt 1,41 Prozent der DBS nach 1,40 Prozent im vergangenen Jahr. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 lag dieser Wert noch bei 1,67 Prozent der DBS. Dies zeigt die erfolgreiche Kostenoptimierung der baden-württembergischen Sparkassen. Dabei konnten sowohl der Personal- als auch der Sachaufwand gleichermaßen gesenkt werden.

Die Kosten-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio – CIR) lag 2010 im Durchschnitt aller Sparkassen in Baden-Württemberg bei 56 Prozent (2009 lag der Wert bei 57 Prozent). Um einen Euro zu verdienen, mussten die Sparkassen im vergangenen Jahr 56 Cent aufwenden. Damit wurde der in der DSGV-Strategie angestrebte Wert von 60 Prozent deutlich unterschritten.

Das Bewertungsergebnis (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) der Sparkassen brachte 2010 mit minus 447 Millionen Euro nicht die von allen erwartete Verschlechterung. 2009 war das Bewertungsergebnis (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) (– 432 Millionen Euro) noch durch hohe Zuschreibungen im Wertpapierbereich infolge der Erholung an den Kapitalmärkten geprägt (2009: + 283 Millionen Euro; zum Vergleich 2010: – 31 Millionen Euro). Für 2010 hatten alle aus der Erfahrung vergangener Konjunkturzyklen eine massive Verschlechterung in der Risikovorsorge für notleidende Kredite vorausgesagt. Doch diese Prognose trat nicht ein. Im Gegenteil: Die Risikovorsorge für

notleidende Kredite konnte mehr als halbiert werden.

Diese überraschende Entwicklung der Kreditvorsorge zu Beginn des Aufschwungs ist auch ein Erfolg von Basel II. Durch die neuen Regeln haben sowohl Kreditinstitute als auch Unternehmen vom einem deutlich stabileren Kreditvergabeprozess profitiert – so hat sich Basel II als segensreich erwiesen.

#### **Ergebnis 2010**

Das Ergebnis vor Steuern (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) liegt nach vorläufigen Zahlen leicht über Vorjahresniveau bei rund 1,3 Milliarden Euro. Darauf werden die Sparkassen rund 402 Millionen Euro Ertragssteuern zahlen. Am Ende wird ein Jahresergebnis (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) von fast 849 Millionen Euro stehen.

# Interview mit Präsident Schneider: „Die Sparkassen sichern die Finanzierung des Aufschwungs.“

**Das Geschäftsjahr 2010 war eine positive Überraschung für die Sparkassen. Was hat Sie vor allem überrascht?**

Schneider: Die Unternehmen in Baden-Württemberg haben einen rasanten Aufschwung hingelegt – mit dem zu Beginn des Jahres 2010 wirklich niemand rechnen konnte. Hinzu kommt, dass sich die Unternehmen dank ihrer guten Eigenkapitalausstattung und ihrer hervorragenden Wettbewerbsposition als krisenfest erwiesen haben. So konnten die Sparkassen in Baden-Württemberg in 2010 die Kreditvorsorge mehr als halbieren – von fast 600 Millionen Euro auf knapp über 200 Millionen. Dies war sicher die größte Überraschung des Jahres.“

**Was sehen Sie neben dem starken Aufschwung noch als Ursache für diese erfreuliche Entwicklung?**

Die überraschend starke Reduzierung der Kreditvorsorge zu Beginn des Aufschwungs ist sicher auch ein Erfolg von Basel II. Durch die neuen Regeln haben sowohl Kreditinstitute als auch Unternehmen vom einem deutlich stabileren Kreditvergabeprozess profitiert – so hat sich Basel II an diesem Punkt als gesegensreich erwiesen.

**Wie geht es 2011 weiter?**

Nach allem was wir bisher sehen ja. Bei unseren vielen mittelständischen Firmenkunden beobachten wir eine deutliche Verbesserung ihrer Umsatz- und Auftragslage. Daher kommt es jetzt darauf an, dass die Unternehmen auch in den nächsten Monaten genug Mittel

haben, um den Auftragseingang gut abwickeln und wieder investieren zu können. Dafür stehen die Sparkassen bereit. Wir sichern die Finanzierung des Aufschwungs.

**Ein Dauerthema war auch 2010 die Restrukturierung der LBBW. Gibt es hier Fortschritte?**

Ja, eindeutig. Die LBBW befindet sich auf gutem Weg. Wir sind 2010 den Zielen der Restrukturierung einen großen Schritt näher gekommen. Dies sehen wir sehr positiv. Allerdings sind noch viele weitere Schritte nötig, daher dürfen wir in diesem Prozess nicht nachlassen.

**Ein wichtiges Thema im vergangenen Jahr waren die Pläne der EU-Kommission zur Veränderung der Einlagensicherung. Welche Position haben hier die Sparkassen?**

Bisher sind durch die Institutssicherung bei Sparkassen alle Kundengelder in unbegrenzter Höhe garantiert. Neben den Geldern der Privatkunden sind auch alle anderen Gelder, zum Beispiel von Unternehmen oder Kommunen, vollständig abgesichert sowie alle anderen Verbindlichkeiten der Sparkassen gegenüber Dritten. Die EU-Kommission wollte ursprünglich Kundengelder für den Fall der Insolvenz einer Bank einheitlich bis 100.000 Euro absichern. Allen Kunden würde dann innerhalb einer bestimmten Frist nach der Insolvenz ihr Guthaben bis zu einer Höhe von 100.000 Euro ausgezahlt. Die Sicherungssysteme der Sparkassen und Genossenschaftsbanken



setzen jedoch früher an, da ihr oberstes Ziel ist, eine Insolvenz zu verhindern und statt dessen ein betroffenes Institut durch einen Sanierungsplan wieder aus seiner Schieflage zu befreien.

**Wie haben sich die Pläne entwickelt?**

Wir hatten sehr gute und konstruktive Gespräche mit den Europaabgeordneten aus Baden-Württemberg. Daher bin ich zuversichtlich, dass sowohl auf der Ebene der Kommission als auch im EU-Parlament und auf Ratsebene der Wert der Institutssicherung anerkannt wird.

**In vielen Medien ging es um die Gebühren, die fremde Kunden an den Geldautomaten zahlen müssen. Die seien zu hoch, meinen manche. Was sagen Sie?**

Wir müssen aufpassen, dass wir hier keine Diskussion breit treten, die die allermeisten Kunden überhaupt nicht berührt. Über 90 Prozent unserer Kunden heben ihr Geld an einem Sparkassen-Automaten ab. Dafür zahlen sie überhaupt keine Gebühren. Das gleiche gilt für die Genossenschaftsbanken. Gleichzeitig ist es Teil unseres öffentlich-rechtlichen Auftrags, dass wir auch dort Geldautomaten aufstellen, wo es sich betriebswirtschaftlich nicht lohnt. Dies kostet unsere Finanzgruppe viel Geld und daher können wir im Durchschnitt auch bei den Gebühren fürs Fremdadheben nicht zu den günstigsten Anbietern gehören. Natürlich tun sich die Privatbanken

leichter, wenn sie ihre wenigen Geldautomaten auf die belebten Innenstädte konzentrieren.

**Um auch in Zukunft die hohen Qualitätsstandards der Aus- und Weiterbildung zu sichern, hat die Verbandsversammlung beschlossen, in Stuttgart eine neue Sparkassenakademie zu bauen. Wie wichtig war diese Entscheidung?**

Unsere Gruppe ist der mit Abstand größte Ausbilder in der Finanzwirtschaft. Wir erfüllen damit eine wichtige Rolle, die mir auch persönlich sehr am Herzen liegt. Mit der neuen Akademie werden wir den optimalen Rahmen schaffen, damit dies auch in Zukunft so bleibt. Dabei kommt neben der Ausbildung auch der Weiterbildung unserer 36.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine immer wichtigere Funktion zu. Daher ist das Geld für den Neubau der Akademie gut angelegt. Zur Zeit wird der Bauantrag vorbereitet. Zu Beginn des Jahres 2012 soll der erste Spatenstich erfolgen und zwei Jahre später wollen wir das Gebäude einweihen.

**Einer der Aufträge, der aus der öffentlich-rechtlichen Trägerschaft der Sparkassen kommt, ist das gesellschaftliche Engagement der Gruppe. Wie hat sich das 2010 entwickelt?**

Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg bleibt ein verlässlicher Partner für Sport, Kultur und Kunst. 2010 haben wir unser Engagement um fulminante 8 Millionen Euro auf über





**Peter Schneider MdL**

**1958**

geboren in Riedlingen,  
Studium der Rechts-  
und Staatswissenschaften  
an der Universität  
Freiburg,  
1. und 2. Juristisches  
Staatsexamen

**1986–1988**

Dezernent im Landrats-  
amt Sigmaringen

**1989–1991**

Persönlicher Referent  
von Innenminister  
Dietmar Schlee

**1992–2006**

Landrat des Landkreises  
Biberach

**seit 2001**

Mitglied des Landtags  
von Baden-Württemberg  
für den Wahlkreis  
Biberach

**seit Mai 2006**

Präsident des  
Sparkassenverbands  
Baden-Württemberg

53 Millionen Euro gesteigert. Damit haben wir erneut unsere Verantwortung als öffentlich-rechtliche Gruppe unter Beweis gestellt. Das gilt für den Wettbewerb „Jugend musiziert“ ebenso wie für das Landesjugendorchester, den Ehrenamtspreis „Echt gut“, den Kulturlandschaftspreis, das Planspiel Börse und den Deutschen Gründerpreis – um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

**VERTRAUEN  
GEWINNT.**

Sparkassen.  
Gut für Deutschland.

Deutscher  
Sparkassentag 2010  
in Stuttgart.



**VERTRAUEN  
GEWINNT.**

Sparkassen.  
Gut für Deutschland.

Deutscher  
Sparkassentag 2010  
in Stuttgart.



# Der Sparkassenverband – Dienstleister für die Sparkassen

Der Sparkassenverband Baden-Württemberg vertritt die Interessen der Sparkassen und ihrer kommunalen Träger. Der Verband fördert das öffentliche Sparkassenwesen und stärkt die Position der baden-württembergischen Sparkassen als Dienstleister für ihre Kunden. Dabei unterstützt er die Sparkassen bei der Ausrichtung auf veränderte Rahmenbedingungen und ermöglicht den gemeinschaftlichen öffentlichen Auftritt mit den Verbundunternehmen. Er bietet ein umfangreiches Aus- und Fortbildungsprogramm in der Sparkassenakademie. Außerdem prüft der Verband die baden-württembergischen Sparkassen über seine unabhängige Prüfungsstelle.



Der Deutsche Sparkassentag fand vom 4. bis 6. Mai in Stuttgart statt.  
Tagungsort war das neue Messegelände auf den Fildern.  
Foto: Wolfgang List, Perfectfotos

## Der SVBW

**Im Sparkassenverband Baden-Württemberg (im Weiteren SVBW) waren Ende 2010 insgesamt 53 Sparkassen mit rund 2.500 Geschäftsstellen (inklusive SB-Geschäftsstellen), 35.900 Beschäftigten und einer Bilanzsumme von 174,7 Milliarden Euro und ihre kommunalen Träger zusammengeschlossen.**

An der Spitze des SVBW steht der Verbandsvorsteher, Präsident Peter Schneider MdL. Er repräsentiert und steuert die Gruppe in den Gremien des SVBW. Sein hauptamtlicher Stellvertreter ist der Verbandsgeschäftsführer. Dies ist seit dem 1. Mai 2010 der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Hohenzollerischen Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen, Dr. Joachim Herrmann. Sparkassenpräsident Peter Schneider ist Verwaltungsratsvorsitzender der Landesbausparkasse Baden-Württemberg (LBS). Außerdem ist er Aufsichtsratsvorsitzender der SV Sparkassenversicherung Holding AG (SVH) und Mitglied im Aufsichtsrat der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) sowie der Landesbank Berlin Holding (LBB).

### Rechtsform

Der SVBW ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Stuttgart.

### Mitglieder

Zum Stichtag 31. Dezember 2010 waren 53 rechtlich selbstständige Sparkassen Mitglied. Diese Sparkassen und deren

kommunale Träger sind im SVBW zusammengeschlossen.

### Rechtsaufsicht

Die baden-württembergischen Sparkassen und der SVBW unterstehen der Rechtsaufsicht des Landes Baden-Württemberg. Rechtsaufsichtsbehörde ist das Innenministerium Baden-Württemberg. Für die Sparkassen wird die Aufsicht von den zuständigen Regierungspräsidien ausgeübt.

### Mitarbeiter

Ende 2010 beschäftigte der Sparkassenverband Baden-Württemberg 308,2 Mak (Mitarbeiterkapazitäten), diese verteilen sich auf die einzelnen Ressorts wie folgt:

Verbandsleitung und Ressort 1 Grundsatz/Recht/ Personal und Verwaltung	66,6 Mak
Ressort 2 Sparkassenakademie	61,8 Mak
Ressort 3 Markt und Betrieb	75,1 Mak
Ressort 4 Prüfungsstelle	104,7 Mak

Im Berichtsjahr legten drei Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin der Prüfungsstelle erfolgreich das Verbandsprüferexamen ab. Darüber hinaus bestand ein Mitarbeiter das Steuerprüferexamen



Der neue Verbandsgeschäftsführer  
Dr. Joachim Herrmann

und eine Mitarbeiterin das Wirtschaftsprüferexamen.

#### **Mitgliedschaften**

Der SVBW ist Mitglied sowohl beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin, als auch beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband Körperschaft des öffentlichen Rechts, Berlin.

#### **Trägerschaften**

Der SVBW ist unter anderem Träger der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) mit 40,534 Prozent. Weitere Träger der LBBW sind das Land Baden-Württemberg mit 19,570 Prozent, die Landesbeteiligung Baden-Württemberg GmbH (18,258 Prozent), die Stadt Stuttgart (18,932 Prozent) und die L-Bank (2,706 Prozent).

Träger der LBS sind der SVBW (mit 93,33 Prozent) und die LBBW (mit 6,67 Prozent). Der SVBW ist außerdem Träger der LBS Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz (mit 20 Prozent).

Neben der Mitträgerschaft bei den Verbundunternehmen LBBW und LBS sind die Anteile an der SVH über Beteiligungsgesellschaften gebündelt, die vom SVBW verwaltet werden.

#### **Weitere wesentliche Beteiligungen**

- Beteiligungsgesellschaft des Sparkassenverbands Baden-Württemberg mbH & Co.KG, Stuttgart
- ConCardis GmbH, Frankfurt
- Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
- EURO Kartensysteme GmbH, Frankfurt am Main
- Finanz Informatik Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main
- Geschäftsführungsgesellschaft mbH des Sparkassenverbands Baden-Württemberg, Stuttgart
- Innovationsförderungs-Gesellschaft der Badischen Sparkassenorganisation mbH, Stuttgart
- LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH, Stuttgart
- LBBW Immobilien Landsiedlung GmbH, Stuttgart
- S-Direkt-Marketing GmbH & Co. KG, Halle
- SVBW Beteiligungsgesellschaft mbH, Stuttgart
- SI-BW Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Stuttgart
- SIZ-Informatik-Zentrum der Sparkassenorganisation GmbH, Bonn
- Solidarpakt Grundstücksgesellschaft des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes KG, Stuttgart
- Sparkassen-Beteiligungen Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart
- „WIRTSCHAFTSPRÜFUNG“ Treuhand-, Revisions- und Unternehmensberatungs-Gesellschaft mbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Steuerberatungsgesellschaft, Ditzingen
- WSV Württembergische Sparkassen Beteiligungsverwaltungsgesellschaft mbH, Stuttgart

## Vertrauen gewinnt. 23. Deutscher Sparkassentag 2010 in Stuttgart

„Vertrauen ist die Grundlage für jegliche Tätigkeit in der Finanzwirtschaft. Nur wer Vertrauen genießt, wird die Zukunft gewinnen können“, so Heinrich Haasis, der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes anlässlich des 23. Deutschen Sparkassentags am 5. und 6. Mai 2010 in Stuttgart. Entsprechend stand die zweitägige Veranstaltung unter dem Motto „Vertrauen gewinnt“. Erstmals nach 1924 in Stuttgart und 1969 in Karlsruhe waren die baden-württembergischen Sparkassen wieder Gastgeber des Deutschen Sparkassentags.

Der Sparkassentag war nicht nur durch die Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt,

sondern vor allem auch durch die Schuldenkrise der europäischen Staaten. Insbesondere das Rettungspaket für Griechenland bestimmte nicht nur die Redebeiträge, sondern beeinflusste durch die parallel stattfindenden Verhandlungen auch den Ablauf des Sparkassentags. So musste Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel schließlich ebenso wie Finanzminister Dr. Wolfgang Schäuble ihren Besuch in Stuttgart absagen.

Mit der „Stuttgarter Erklärung“ forderten die deutschen Sparkassen auf dem Sparkassentag, wirksame Konsequenzen aus der Finanzkrise zu ziehen und dezentrale kreditwirtschaftliche Systeme wie die kommunal getragenen und freien deut-



Der deutsche Sparkassenpräsident Heinrich Haasis bei seiner Grundsatzrede



**Gruppenbild am Ende des ersten Kongress-tages (von links): Sparkassenpräsident Heinrich Haasis, Bundesbankpräsident Prof. Dr. Axel Weber, Sparkassenpräsident Peter Schneider und Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster**

schen Sparkassen zu stärken, die die Finanzmärkte in der Krise stabilisierten. Gleichzeitig stellten die Sparkassen in der Stuttgarter Erklärung als ihr wichtigstes Unternehmensziel die Kundenzufriedenheit heraus, das sie mit umfassender, guter Beratung und dem Angebot passender Produkte verfolgen.

„Das Vertrauen der Kunden ist ihr größtes Kapital“, sagte Ministerpräsident Stefan Mappus in seiner Rede an die Adresse der rund 2500 Spitzenvertreter der Sparkassen-Finanzgruppe, die in Stuttgart zu dem alle drei Jahre stattfindenden Branchentreffen zusammen

gekommen waren. „Deshalb haben sie auch die Finanzkrise relativ unbeschadet überstanden und konnten sogar ein Plus erwirtschaften“, so Mappus. Während die jüngste Finanzkrise gezeigt habe, dass die Zentralität der Großbanken auch aufgrund mangelnder Haftung und Transparenz ein Problem sei, haben sich die Sparkassen im Land als Stabilitätsanker erwiesen. Auch mit Blick auf Berlin und Brüssel machte Mappus deutlich: „Sparkassen sind gut für Deutschland.“

Diesem Ausspruch kann der baden-württembergische Sparkassenpräsident Peter Schneider trotz der schwierigen

Situation aufgrund der LBBW-Beteiligung nur zustimmen: „Auch nach intensiver Prüfung bin ich nach wie vor von unserem Geschäftsmodell überzeugt“, sagt Schneider. „Unsere Kommunen in Baden-Württemberg wissen, dass die Sparkassen mit ihrem Eigenkapital das beste Mittel zur Krisenbewältigung sind.“

Als Oberbürgermeister der gastgebenden Stadt ging Dr. Wolfgang Schuster in seiner Rede ebenfalls auf die stabilisierende Funktion der Sparkassen ein: „Angesichts der Turbulenzen und Unsicherheiten an den Finanzmärkten können wir sehr zufrieden sein, ein solides und stabiles Sparkassenwesen in Deutschland zu haben“, so Schuster. Eine Folge der Wirtschaftskrise sei, dass die Sparkassen mehr denn je in ihrem sozialen und wirtschaftsfördernden Auftrag tätig sein müssten, um die kleineren, mittleren und größeren Unternehmen mit den notwendigen Krediten und Bankdienstleistungen verlässlich und langfristig zu versorgen. Laut Schuster

müsse die traditionsreiche Sparkassenfamilie zusammen halten, um auch in Zukunft das Vertrauen der Bürger zu erhalten.

Prof. Dr. Axel Weber, Präsident der Deutschen Bundesbank, war direkt aus der Anhörung im Haushaltsausschuss in Berlin nach Stuttgart geeilt. Daher konnte er aus erster Hand über die aktuellen Maßnahmen zur Sicherung der Stabilität des Euro und der Finanzmärkte informieren: „Das Schlimmste, was wir verlieren können, ist das Vertrauen der Menschen, dass wir uns nicht an die Regeln halten, die zu Beginn der Währungsunion vereinbart wurden.“ Bei dieser Gelegenheit erneuerte er seine Forderung nach widerstandsfähigeren Banken.

„Der Fall Griechenland zeigt nochmals deutlich, wie wichtig es ist, mit wirksamen Regeln gefährliche Spekulationen einzudämmen“, sagte Sparkassenpräsident Heinrich Haasis in seiner Grundsatzzrede. „In diesen Tagen gilt es, die



Kreditwürdigkeit Griechenlands wiederherzustellen und das Vertrauen in die gemeinsame Währung.“

Doch was ist Vertrauen eigentlich? Dieser Frage ging der Philosoph und Bestseller-Autor Richard David Precht in seinem Redebeitrag nach. Seiner Meinung nach ist Vertrauen eine Frage der Wechselseitigkeit. „Alles Vertrauen, was ich von anderen verlange, wird dadurch gerechtfertigt, dass ich es den anderen gebe“, so Precht. Er appellierte an die Sparkassen, ihrer sozialen Verpflichtung noch mehr nachzukommen, als sie es ohnehin schon tun. Precht: „Die Sparkassen müssen zeigen, dass sie sich nicht nur für den einzelnen Kunden einbringen, sondern für Gruppen, Städte, die ganze Region.“ Mit dieser Forderung rennt er bei der Sparkassen-Finanzgruppe offene Türen ein: Schließlich wurde deren finanzielles Engagement für soziale, kulturelle und sportliche Zwecke selbst im Krisenjahr 2009 nochmals ausgeweitet – auf stolze 519 Millionen Euro.

In Vertretung der Bundeskanzlerin kam der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Steffen Kampeter, nach Stuttgart. Noch unter dem Eindruck der Krisengespräche in Berlin sprach er von der „historischen Aufgabe, vor der wir in dieser Woche stehen, die europäische Idee zu verteidigen gegen Nationalismus, Spekulation und Gewalt“, so Kampeter. Mit Blick auf die Finanzkrise lobte er das Geschäftsgebaren der Sparkassen: „Ohne dezentrale Strukturen wäre der deutsche Mittelstand stär-



ker von der Krise betroffen gewesen“, sagte der Staatssekretär und ergänzte in diesem Zusammenhang: „Die Neuordnung des Landesbankensektors bleibt als Zukunftsaufgabe unverzichtbar.“

**Baden-Württembergs  
Sparkassenpräsident  
Peter Schneider**

Gastredner Prof. Kenneth S. Rogoff von der Harvard-Universität beschäftigt sich in seinen Studien mit den Finanzkrisen, die die Welt in den vergangenen 800 Jahren erlebt hat. Erscheint die seit drei Jahren in Deutschland andauernde Krise den Betroffenen als einmalig und nie dagewesen, ist sie für Rogoff nur ein weiteres Lehrbeispiel. „Ich bin oft gefragt worden, warum ich die momentane Finanzkrise nicht vorhergesehen habe“, sagte der amerikanische Experte. „Nur ist es sehr schwer, eine solche Krise zu prognostizieren.“ Ein wichtiger Indikator sei aber die Staatsverschuldung. Ist diese hoch, ist auch die Gefahr groß, in eine Krise zu schlittern. Daher sei es

seiner Meinung nach ratsam, sich nicht zu stark von ausländischem Kapital abhängig zu machen. Auch wenn er den Euro als starke und flexible Währung lobte, hätte auf die gemeinsame Währung laut Rogoff ein Warnaufkleber gehört: „Vorsicht, bietet Möglichkeit, mehr Geld zu leihen!“ Das gelte gerade für Länder wie Griechenland, die sich schon immer viel Geld geliehen hätten. „Wenn Sie mich fragen, ob so eine Krise wieder auftreten wird, sage ich: Ja, immer mal wieder“, so der Harvard-Professor. Aus diesem Grund spreche er sich für eine Stärkung der Position des Internationalen Währungsfonds aus.

Doch kann man aus dieser Krise auch etwas lernen? Mit dieser Frage beschäftigte sich Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach in seinem Beitrag. Im Angesicht der Turbulenzen auf den Finanzmärkten kritisierte der emeritierte Professor für christliche Gesellschaftsethik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen, dass von Seiten der Politik große Absichtserklärungen zu vernehmen seien, jedoch vermisse er politische Entscheidungen als Ergebnis aus der Krise.

Der 1. Vizepräsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Rolf Gerlach, schlug zum Abschluss der zweitägigen Veranstaltung noch einmal den Bogen zu der Bedeutung, die den deutschen Sparkassen nicht erst seit den jüngsten Ereignissen im Finanzsektor zukommt: „Die Sparkassenidee ist kein kurzlebiger Modeeinfall für zweckmäßi-

ges Bankgeschäft, sie ist ein Ideal, vortrefflich geeignet, die Aufgabe kreditwirtschaftlicher Versorgung für jedermann über viele Generationen vor uns und nach uns zu erfüllen“, sagte er und ergänzte: „Vergessen wir nicht: Wir sind geschaffen als Instrument kommunaler Daseinsvorsorge.“ Den rund 2.500 Vertretern der Sparkassen-Finanzgruppe und ihren Gästen gab er daher mit auf den Weg: „Lassen Sie uns bei unserem Ansatz bleiben: Geschäfte machen, die wir verstehen, mit Menschen, die wir kennen. Nichts kann uns aus der Bahn werfen, wenn das unser Vorgehen ist“, so Gerlach. „Gehen wir mit dieser Erkenntnis und einem berechtigten, starken Selbstbewusstsein mit Freude zurück an unsere Arbeit.“





**Abbildungen links:**  
Baden-Württemberg Abend in der Mercedes-Benz-Welt

**Abbildungen rechts:**  
Zentraler Abend mit Moderator Frank Elstner, dem Landesjugend-  
orchester und der Gruppe PUR

**Fotos der Seiten 28 bis 33:**  
Wolfgang List, Perfectfotos

## Große Baden-Württembergische Sparkassenmedaille

Im Jahr 2010 erhielten sieben Persönlichkeiten aus der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg die Große Baden-Württembergische Sparkassenmedaille in Gold verliehen.

Mit dieser höchsten Auszeichnung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation werden besondere Leistungen und Verdienste im Sparkassenwesen gewürdigt

Geehrt wurden  
in chronologischer Folge der Verleihung:

Landrat Hans-Werner Köblitz  
21. Januar 2010

Sparkassendirektor Edwin Bürsner  
26. März 2010

Direktor Heinz Panter  
10. September 2010

Landrat Peter Dombrowsky  
24. September 2010

Sparkassendirektor Dr. Hermann Weber  
2. Dezember 2010

Bürgermeister Johann Meier  
15. Dezember 2010

Sparkassendirektor Raimund Kirschniak  
17. Dezember 2010

# Schlichtungsstelle

## **Zur Klärung und Vermittlung bei Meinungsverschiedenheiten im Geschäft mit Privatkunden unterhält der SVBW eine mit zwei unabhängigen Schlichtern besetzte Schlichtungsstelle.**

Im Jahre 2010 waren insgesamt 211 schriftlich eingegangene Beschwerden zu verzeichnen. Damit ist das Beschwerdeaufkommen gegenüber dem im Vorjahr erreichten Stand praktisch unverändert geblieben (2009: 220, 2008: 144 Beschwerdefälle).

8 Eingaben betrafen Sachverhalte, die in den Zuständigkeitsbereich anderer Schlichtungseinrichtungen fielen und dorthin abgegeben wurden.

Von den verbleibenden 203 Beschwerden betrafen 151 die unterschiedlichsten Sachverhalte und Geschäftsvorgänge, wobei das Kreditgeschäft (54) insbesondere mit Fragen zur Vorfälligkeitsentschädigung deutlich hervortrat (Zahlungsverkehr: 25, Wertpapiergeschäft: 20, Spargeschäft: 6). Im Bereich „Girokonto für jedermann“ war mit 52 Eingängen ein geringfügiger Rückgang zu verzeichnen (Vorjahr: 57).

Von den 151 Beschwerden, die allgemeine Sachverhalte betrafen, waren 11 als unzulässig zurückzuweisen. In 20 Fällen musste eine Entscheidung abgelehnt werden, da eine nach der Schlichtungsordnung nicht mögliche Beweiserhebung erforderlich gewesen wäre oder grundsätzliche Rechtsfragen tangiert wurden. 82 Fälle konnten bereits im

Vorfeld einer Entscheidung einvernehmlich im Sinne eines Kompromisses erledigt werden. Bei den förmlich ergangenen Entscheidungen der Schlichter war in 61 Fällen zu Gunsten der Sparkasse zu entscheiden, während in 8 Fällen ein Fehlverhalten der Sparkasse festzustellen war. In 4 Fällen konnte der Schlichter eine vergleichsweise Einigung erreichen. (17 der im Jahr 2010 eingegangenen Fälle waren im Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts noch nicht abgeschlossen.)

Von den 52 förmlichen Beschwerden zum Thema „Girokonto für jedermann“ war lediglich in 4 Fällen gegen die Sparkasse zu entscheiden. Während sich in 27 Fällen die jeweilige Sparkasse freiwillig zur Einrichtung eines Guthabenkontos bereit erklärte, konnte in 18 Fällen festgestellt werden, dass sich die Sparkasse korrekt an die ZKA-Empfehlung zum „Girokonto für jedermann“ gehalten hatte. Die weiteren Fälle wurden zurückgezogen oder nicht weiterverfolgt.

Alle Schlichtersprüche wurden von den Beteiligten akzeptiert. Klagen sind uns bisher nicht bekannt geworden.

## Rechtsberatung

### **Weiterentwicklung der bankaufsichtlichen Regulierung**

Um die Stabilität und die Widerstandsfähigkeit des Finanzsystems zu verbessern, haben sich die G-20 Staaten auf eine Reform der Finanzmarktregulierung verständigt. Hierzu hat der Baseler Ausschuss Vorschläge veröffentlicht (Basel III). Das Reformpaket soll bereits 2013 in Kraft treten und umfasst insbesondere erhöhte Anforderungen an Qualität und Quantität der Eigenkapitalausstattung. Darüber hinaus ist im Bereich des Liquiditätsmanagements die Einführung zweier Mindestkennziffern beabsichtigt. Zur Beschränkung der Fremdfinanzierungsmöglichkeiten wird zudem eine risikounabhängige Verschuldungsquote (Leverage Ratio) eingeführt. Die potenziellen Auswirkungen des Reformpakets wurden im Frühjahr 2010 auf Basis einer umfassenden Auswirkungsstudie beurteilt, an der sich auch 19 baden-württembergische Sparkassen beteiligt haben. Die Begleitung aufsichtsrechtlicher Konsultationsverfahren und die fachliche Umsetzung erfolgt auch weiterhin durch das DSGVO-Projekt „Umsetzungsunterstützung Solvabilität und MaRisk (USM)“, in das auch der SVBW eingebunden ist.

### **Überarbeitung des Großkreditregimes**

Zur Harmonisierung der Großkreditregelung auf internationaler Ebene erfolgte 2010 eine Anpassung des nationalen Großkreditregimes. Wesentliche Inhalte betreffen die Erfassung von Risikokonzentrationen und erweiterte Meldepflichten. Der SVBW beteiligte sich an den Ar-

beitsgruppen und Projekten zur technischen Umsetzung und fachlichen Interpretation der aufsichtlichen Vorgaben.

### **Neues Verbraucherdarlehensrecht**

Mit der Umsetzung der Verbraucherkreditrichtlinie (2008/48/EG) vom 23.04.2008 in das nationale Recht zum 11.06.2010 wurde das Verbraucherdarlehensrecht in Deutschland weitgehend geändert. Die Umsetzung der neuen rechtlichen Vorgaben erfolgte im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) und im Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch (EGBGB) sowie in der Preisangabenverordnung (PAngV).

Herauszuheben sind die Einführung umfangreicher vorvertraglicher Informationen: die Normierung einer Verpflichtung des Darlehensgebers, angemessene Erläuterungen zu geben, die dem Verbraucher die Beurteilung ermöglichen sollen, ob der Darlehensvertrag dem von ihm verfolgten Zweck und seinen Vermögensverhältnissen gerecht wird; die Erweiterung der Pflichtangaben im Darlehensvertrag samt den Unterrichtungspflichten während der Vertragslaufzeit. Außerdem sind Restriktionen bei der Werbung mit Zinssätzen eingeführt worden. Es soll unter Verwendung eines „repräsentativen Beispiels“ nur noch mit Zinssätzen geworben werden können, bei denen erwartet werden kann, dass mindestens zwei Drittel der zustande kommenden Verträge zu dem angegebenen oder zu einem niedrigeren Zins abgeschlossen werden. Die Änderungen forderten eine Überarbeitung aller

Vertragsvordrucke sowie der Abläufe und EDV-Anwendungen. Die Rechtsabteilung des SVBW war in dem hierzu einberufenen DSGVO-Arbeitskreis vertreten.

#### **Kapitalmarktrecht**

Aufgrund des bereits 2009 in Kraft getretenen Gesetzes „zur Neuregelung der Rechtsverhältnisse bei Schuldverschreibungen aus Gesamtemissionen und zur verbesserten Durchsetzbarkeit von Ansprüchen von Anlegern aus Falschberatung“ besteht für Wertpapierdienstleistungsunternehmen seit dem 1. Januar 2010 die Verpflichtung, über jede gegenüber einem Privatkunden erfolgte Anlageberatung ein schriftliches Beratungsprotokoll anzufertigen und dieses dem Kunden vor einem Geschäftsabschluss zur Verfügung zu stellen. Die Einführung des Beratungsprotokolls führte im Jahre 2010 aufgrund zahlreicher, vom Gesetzgeber nicht unmittelbar geregelter Detailfragen zu einem ganz erheblichen Beratungsbedarf unserer Mitgliedssparkassen.

Weiter „verschärft“ wurden die Dokumentationspflichten durch das Schreiben der BaFin vom 1. November 2010. Darin wird festgestellt, dass auch Gespräche mit potentiellen Neukunden über Anlagen in Finanzinstrumenten, die letztlich nicht zu einer Empfehlung eines Finanzinstruments geführt haben, zu dokumentieren sind. Aus dieser Anordnung ergaben sich weitere Handlungsnotwendigkeiten auf Seiten der Institute, die von der Rechtsabteilung rechtlich begleitet wurden.

Ein weiterer Beratungsschwerpunkt im Jahre 2010 war das BaFin-Auslegungsschreiben vom 11. Februar 2010 zur Werbung von Wertpapierdienstleistungsunternehmen. Mit diesem Schreiben hat die BaFin die bereits bestehenden Vorgaben aus § 31 Absatz 2 WpHG und § 4 WpDVerOV näher konkretisiert; die Anforderungen an die Gestaltung von Informationen und Werbung – insbesondere gegenüber Privatkunden – wurden weiter erhöht.

Einen außergewöhnlich breiten Raum in der Beratung nahm ferner das von der BaFin am 7. Juni 2010 veröffentlichte Rundschreiben „Mindestanforderungen an die Compliancefunktion und die weiteren Verhaltens-, Organisations- und Transparenzpflichten nach § 31 ff WpHG (MaComp)“ in Anspruch. Obwohl die MaComp keine völlig neuen Pflichten aufstellen, führen sie doch zu einem erheblichen Aufwand. Mit der MaComp ist Compliance nunmehr als ein in die Geschäftsprozesse integrierter Schutzmechanismus zu betrachten; und dies nicht nur in Bezug auf operative, sondern auch in Bezug auf konzeptionelle Prozesse. Ferner erforderte die MaComp bei einigen Instituten auch eine organisatorische Umgestaltung. Insgesamt führte die MaComp somit zu einem ganz großen individuellen Beratungsbedarf.

Entsprechend den vergangenen Jahren war auch die Rechtsprechung des BGH zur Transparenz von Zuwendungen im Rahmen eines Anlageberatungsvertrages ein die Sparkassen betreffendes Thema.

Es bestand ein erheblicher Beratungsbedarf der Institute, zumal verstärkt Schadenersatzansprüche durch Kunden geltend gemacht wurden.

#### **Zahlungsverkehrsrecht**

Ein weiterer Beratungsschwerpunkt war der Beitritt der Sparkassen-Finanzgruppe zu den SEPA-Lastschriftverfahren zum 1. November 2010. Die dabei aufgetretenen rechtlichen Fragestellungen wurden ausführlich erörtert.

Im Bereich des Kartengeschäfts führten die neue ZKA-Vereinbarung über das deutsche Geldautomatensystem und die damit verbundene Umstellung der Entgeltsystematik im deutschen Geldautomatensystem (ab dem 15. Januar 2011) zu zahlreichen rechtlichen Fragestellungen. Auch insoweit wurden die Häuser von der Rechtsabteilung betreut und beraten.

#### **Sachkunde der Verwaltungsratsmitglieder**

Mit dem Gesetz zur Stärkung der Finanzmarkt- und der Versicherungsaufsicht wurden 2009 aufsichtsrechtliche Regelungen zur Kontrolle von Aufsichts- und Verwaltungsräten der Kreditinstitute eingeführt. Im Mittelpunkt stehen dabei Anforderungen an die Zuverlässigkeit und Sachkunde der Aufsichtsrats- und Verwaltungsratsmitglieder. Die erforderlichen Kenntnisse müssen ggf. durch Fortbildung erworben werden. Im Februar 2010 hat die BaFin ihre Vorstellungen zur Umsetzung dieser Anforderungen in einem Merkblatt konkreti-

siert. Die Sparkassen sind jetzt verpflichtet, die Neubestellung von Verwaltungsratsmitgliedern unter Angabe der zur Beurteilung ihrer Zuverlässigkeit und Sachkunde erforderlichen Tatsachen anzuzeigen. Die Umsetzung der Neuregelungen haben einen hohen Beratungsbedarf bei den Sparkassen ausgelöst. Der Verband hält über seine Sparkassenakademie auf die neuen Anforderungen abgestimmte Fortbildungsveranstaltungen vor.

#### **Neues Recht zur Kontopfändung**

Zum 1. Juli 2010 sind neue Regeln zum Kontopfändungsschutz in Kraft getreten. Es wurde das sogenannte Pfändungsschutzkonto (P-Konto) eingeführt. Jeder Kontoinhaber hat einen Anspruch darauf, dass sein bestehendes Girokonto in ein P-Konto umgewandelt wird. Wird das P-Konto gepfändet, so erhält der Kontoinhaber automatischen Pfändungsschutz in Höhe eines Grundfreibetrages von derzeit 985,15 Euro je Kalendermonat. Auf die Art der Einkünfte und auf den Zeitpunkt des Zahlungseingangs kommt es für den Pfändungsschutz nicht mehr an. Die Pfändungsschutzregelungen zum P-Konto gelten auch für die Einkünfte von Selbstständigen. Die Einrichtung, die Löschung und der Widerruf eines P-Kontos werden vom Kreditinstitut an die SCHUFA bzw. andere Auskunftsteien gemeldet. Die Rechtsabteilung des SVBW hat die Sparkassen durch zahlreiche Informations- und Schulungsveranstaltungen und über den Rundschreibendienst bei der Umsetzung dieses Gesetzes unterstützt.

# Unternehmensberatung

Die Abteilung Unternehmensberatung war mit 76 Projekten bei insgesamt 38 baden-württembergischen Sparkassen und bei fünf Sparkassen außerhalb des Verbandsgebietes tätig. Darüber hinaus wurde der DSGVO bei der Weiterentwicklung der Projekte „PARES Kompakt“ und „Modell S“ intensiv unterstützt.

Den thematischen Schwerpunkt bildete auch in 2010 die Durchführung von Projekten für die Personalbemessung (Projekt PARES). Hier führte die Abteilung insgesamt 12 Projekte durch. Der daraus gewonnene Erfahrungsschatz sowie der Datenpool versetzten die Mitarbeiter in die Lage, mit einem geringen Erhebungsaufwand eine präzise Standortbestimmung über den Personaleinsatz in den einzelnen Organisationseinheiten einer Sparkasse bereitstellen zu können.

Weitere Projektschwerpunkte mit klarem Fokus auf „Prozesskosten senken und Vertriebszeit ausbauen“ lagen auf Prozessverschärfungen sowie Überprüfung der Schnittstellen zwischen den Markt- und Marktfolgebereichen sowohl im Kreditgeschäft als auch im Passiv- und Dienstleistungsgeschäft. Die verstärkte Nachfrage bei der Optimierung der Stabsbereiche werden durch den Projektansatz „Modell S“ erfüllt.

Die Weiterentwicklung der Häuser zur Vertriebssparkasse war ein weiteres zentrales Thema. Hierbei unterstützte die Abteilung die Sparkassen bei der Ein-

führung der S-Finanzkonzepte in allen Kundensegmenten des Privat- und Firmenkundengeschäfts. Die Umsetzung des Musterkundenportfolio-Ansatzes im Geschäft mit gewerblichen Kunden war Inhalt zahlreicher Projekte. Die Pilotierung des DSGVO-Projektes „Freie Berufe“ und auf der Pilotierung aufbauende Beratungsprojekte in diesem wichtigen Kundensegment komplettierten unser Beratungsangebot. Vor dem Hintergrund der Effizienzsteigerung des Geschäftsbetriebes und auch der Vertriebsleistung war die Abteilung bei verschiedenen Häusern beauftragt, das Filialnetz neu auszurichten.

Darüber hinaus war auch die intensive Begleitung eines Fusionsprozesses eine sehr anspruchsvolle Aufgabe. Weitere Strategiprojekte hatten zum Ziel, die Geschäftsstrategie unter hoher Einbindung der Führungskräfte zu entwickeln und die Umsetzung mit dem Ansatz der Balanced Scorecard voranzutreiben. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wurde ein Demografie-Check entwickelt, dessen Inhalt die Analyse des Mitarbeiterbestandes im Gesamthaus und in einzelnen Funktionsbereichen unter demografischen Aspekten darstellt.

Auch 2010 konnte die Unternehmensberatung ihre Kernkompetenz in verschiedenen Beratungsfeldern (z. B. Fusion, Gesamthaus- und Angebotsoptimierung) überregional einbringen. So nutzten fünf Sparkassen aus drei Regionalverbänden das Know-how des SVBW.

# Controlling

Das Controlling ist die Voraussetzung für die Steuerung und die strategische Ausrichtung des Unternehmens. Die Aufgabe zeitgemäßer Controllingmethoden und -instrumente ist es, den Sparkassen den aktuellen wissenschaftlichen Stand in der Betriebswirtschaft nutzbar zu machen.

Der SVBW begleitet und berät Sparkassen bei allen betriebswirtschaftlichen Fragestellungen; von „A“ wie Adressenrisiko über „K“ wie Kalkulation bis „Z“ wie Zinsänderungsrisiko. Controlling stellt dabei zielgerichtet aufbereitete Informationen zur Entscheidungsfindung zur Verfügung. Controlling entsteht also, wenn Entscheidungsträger und Controller zusammenarbeiten. Die entscheidenden Rahmenbedingungen werden dabei zusehends durch die aufsichtsrechtlichen Regelungen gesetzt.

Bereits der §25a KWG verlangt ein angemessenes und wirksames Risikomanagement. Basel II und die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) unterstützen und präzisieren die Forderungen nach einem angemessenen Controlling. Die dritte MaRisk-Novelle vom 15. Dezember 2010 verschärft die bis Ende 2011 umzusetzenden Anforderungen. Hinzu kommen die sich abzeichnenden Regelungen aus Basel III, die die geschäftspolitischen Spielräume weiter einschränken.

Hier ist das Controlling unverzichtbar, um den gesetzlichen Ansprüchen ge-

recht zu werden und dabei zugleich betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten Rechnung tragen zu können. Der SVBW stellt seinen Sparkassen dafür Werkzeuge zur Verfügung und unterstützt die Häuser beim Einsatz der Instrumente.

Entscheidend für das Controlling der Sparkassen ist die valide Datenbasis. Dabei stellt nicht die Datenbeschaffung an sich die Herausforderung dar, im Gegenteil, das Stichwort heißt „Information Overload“. Es geht somit darum, die Informationsflut zu kanalisieren und aus der großen Menge von Rohdaten steuerungsrelevante Informationen zu machen. Der SVBW konsolidiert zentral die Daten der Einzelsparkassen, analysiert sie und stellt den Instituten die aussagekräftigen Informationen für ihre eigenen Steuerungszwecke zur Verfügung. Neben standardisierten Reports, die die Voraussetzung für Betriebsvergleiche bilden, werden auch individuelle Auswertungen angeboten. Dabei rückt die Bereitstellung von Kennzahlen für die Geschäftsführung in den Fokus. Eine der zentralen Aufgaben des Controllings ist es daher, dem Management qualitativ hochwertige und „sprechende“ Informationen bereitzustellen. Durch die geschaffene Transparenz können sich Vorstand und Führungsebene auf die Stellschrauben des Unternehmens konzentrieren. Der SVBW arbeitet gemeinsam mit Sparkassen, dem DSGVO, der Finanz Informatik und dem Deutschen Sparkassenverband an der Weiterentwicklung der vorhandenen Managementinformationssysteme.

# Aktion: Energie clever nutzen

Parallel zur Kommunikationsoffensive der Kampagne „Energetische Modernisierung“ hatte der Sparkassenverband Baden-Württemberg eine Idee der Kreis-sparkasse Böblingen aufgegriffen und gemeinsam mit dem Umweltministerium zu einer Aktion „Energie clever nutzen“ aufgerufen. Das ganz Jahr 2010 stand das Thema Modernisierung im Fokus der Sparkassen – unterstützt von vielen Handwerksbetrieben vor Ort und lokalen Energieagenturen. Dabei ging es zentral um die Frage, wie viel Tonnen des Treibhausgases Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) die Kunden durch Modernisierungs-Projekte einsparen können. Viele Spar-kassen sagten darüber hinaus eine Spende von 10 Euro pro eingesparter CO<sub>2</sub>-Tonne zu.



## Kampagnenerfolg

Im Vergleich zu 2009 erhöhten sich die Finanzierungszusagen für Modernisierungskredite um durchschnittlich 32 Prozent. Die durchschnittlichen Finanzierungsgrößen liegen bei 37.500 Euro. In der Einzelbetrachtung der Ergebnisse wird der Kampagnenerfolg sichtbar: So konnten in der Spitze die Ergebnisse in Stückzahl und Volumen mehr als verdoppelt werden. Mit 14.580 Finanzierungszusagen, bei denen im Schnitt pro Projekt jeweils rund 4,7 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden, liegt die erreichte CO<sub>2</sub>-Einsparung bei über 68.500 Tonnen. Das entspricht der durchschnittlichen Jahresemission von über 21.400 Autos.

## Landeswettbewerb

Um den Anreiz zu erhöhen, suchten die Sparkassen den „Energiesparer des Jahres“ – vor Ort und in Baden-Württemberg. Die Kunden waren aufgefordert, sich über ihre Sparkasse zu bewerben – fünf mal 5.000 Euro gab es bei diesem landesweiten Bauherrenwettbewerb zu gewinnen. Für den Landeswettbewerb wurden über 520 Projekte erfasst. Daraus haben die Sparkassen 40 Wettbewerbsteilnehmer ausgewählt. Die Siegerehrung findet im Juni statt.

## DSGV übernimmt Idee

Ab 2011 hat der DSGV für alle Sparkassen und Landesbausparkassen in Deutschland das Modell des SVBW übernommen. Der Bauherrenwettbewerb wird zentral ausgeschrieben, daneben fließen mindestens 80.000 Euro zur Förderung nachhaltiger Projekte in die Regionen.



## Handelsforum

Einen neuen Besucherrekord verzeichnete das Handelsforum am 21. April 2010. Mit dem Motto „Der Preis ist heiß – Handel(n) zwischen Preisverfall und Mehrwert“ griff die Veranstaltung eine Themenstellung auf, die den Handel aktuell bewegt. Zudem bot die Barockstadt Ludwigsburg als Veranstaltungsort den knapp 400 Gästen ein reizvolles Umfeld.

Einer der Höhepunkte des Tages war die Verleihung des 6. Zukunftspreises „Handel Baden-Württemberg 2010“. Unter der Schirmherrschaft von Wirtschaftsminister Pfister und ausgelobt von Einzelhandelsverband und Sparkassenverband geht der Zukunftspreis Handel an innovative Vorzeigeunternehmen des Einzelhandels.

Drei Sieger erhielten aus der Hand des Ministers sowie durch Sparkassen-Präsident Peter Schneider und Horst Lenk, Präsident des Einzelhandelsverbands Baden-Württemberg, die begehrten Auszeichnungen. Den ersten Preis gewann die „Vom Fass AG“ von Unternehmer J. Kiderle aus Waldenburg; ein Kunde der Kreissparkasse Ravensburg. Gleich doppelten Grund zur Freude hatte die Kreissparkasse Göppingen, denn mit dem Zweitplatzierten „Staufers Konsumgenossenschaft“ und dem dritten Preisträger „Schwäbische Traum-Fabrik“ wurden Einzelhändler aus dem Landkreis Göppingen geehrt.

Die Vorträge renommierter Experten nahmen, vor dem Hintergrund stagnie-

render Umsätze im Einzelhandel und einer sich verschlechternden Ertrags-situation, die Thematik von Handlungsalternativen zwischen Preiskrieg und Mehrwertstrategie auf.

So beleuchtete Andreas Pohle von TNS-Infratest, Experte aus dem Bereich der Marktforschung, die Megatrends zum Preis- und Produktmanagement und zeigte allgemeine Preisentwicklungstrends auf. Richtungsweisende Ideen vermittelte Anne Schüller, die führende Loyalitäts-Expertin. Eine ihrer zentralen Thesen besagt, dass „nicht Konsumverzicht, sondern Loyalität die schärfste Waffe des Verbrauchers“ ist. Und dementsprechend argumentierte sie, dass loyale Kunden ein Unternehmen erfolgreicher machen.

Der Vortrag von Verkaufstrainer und Verleger Hans-Uwe Köhler widmete sich dem Verkaufsgespräch; er ging dabei besonders auf die Rolle des Preises ein. Veranstaltungsmoderator war der bekannte TV-Journalist Alexander Niemetz, der u. a. im Gespräch mit Herrn Jörg Hieber von „Hieber's Frische-Center“ erfolgreiche und zukunftssträchtige Strategien für den Einzelhandel beleuchtete. Zufrieden zeigte sich der Verband über das umfängliche und positive Presseecho zum Handelsforum 2010.

**Stahlende Sieger bei der Preisverleihung (von links): die Verbandspräsidenten Horst Lenk und Peter Schneider, Minister Ernst Pfister, die Preisträger Claire und Johannes Kiderlen sowie Jurymitglied Prof. Michael Lerchenmüller**

## Kommunalforum

Über 600 Landräte, Oberbürgermeister, Bürgermeister und Kämmerer sowie viele Vorstände und Kommunkundenbetreuer der Sparkassen waren zum 14. Kommunalforum am 19. Oktober 2010 nach Baden-Baden gekommen. Der ehemalige Intendant des WDR, Fritz Pleitgen, moderierte den Tag, der unter der Frage „Kommunen von morgen – was macht sie attraktiv?“ stand.

Deutschland habe besser als andere Länder in Europa die Krise gemeistert, sagte Sparkassenpräsident Peter Schneider. Der Mittelstand sei wieder voll durchgestartet, so Schneider, und die leistungsfähigen Kommunen böten den Unternehmen ein attraktives Umfeld sowie die nötige Infrastruktur. Unter großem Beifall der Zuhörer wehrte sich Schneider energisch gegen den EU-Plan, die bewährte Institutssicherung der regionalen Institute durch eine allgemeine, deutlich niedrigere Einlagensicherung zu ersetzen.

Der baden-württembergische Finanzminister Willi Stächele versicherte den Vertretern der Kommunen, dass das Land nichts tun werde, was in die kommunalen Kassen – über das Bestehende hinaus – Löcher reißen würde. Das Verhältnis von Kommunen und Land sei traditionell gut, hob der Minister hervor.

Im Gegensatz dazu zeichnete Professor Stefan Gläser, Hauptgeschäftsführer des Städtetags Baden-Württemberg, ein düsteres Bild von der finanziellen Situation der Kommunen in Baden-Württem-



berg. Nach dem Prinzip „Ober sticht Unter“ würden die Kommunen als Reservekasse von Bund und Land betrachtet. Während in guten Jahren bei den Städten und Gemeinden Reserven angelegt werden konnten, „brechen jetzt alle Dämme“.

Auf weitreichende Einflüsse künftiger Entwicklungen auch in den Kommunen wies der Chefvolkswirt der DekaBank, Dr. Ulrich Kater, hin. Unter dem Motto „think global, act local“ betonte er die Bedeutung der Globalisierung gerade für die Regionen und Kommunen. Besonders die Regionen würden künftig – und zwar weltweit – um Wirtschaftsstandorte konkurrieren. Wichtig für die Kommunen sei es deshalb, möglichst viele Standortfaktoren beeinflussen zu können.

Einen Blick in die Zukunft der Städte und Gemeinden warf der Leiter des Instituts für Wohnungswesen der Universität Bochum, Professor Volker Eichener. Jahrzehntlang hätten viele Menschen vom Wohnen im Grünen geträumt. Doch die Zeiten der Reihenhaussiedlungen auf dem Land gingen ihrem Ende entgegen, prophezeite der Sozialwissenschaftler. Es sei ein deutlicher Trend zur Urbanität zu erkennen.

Was für die Industrie richtig sei, könne auch für Kommunen passen, nämlich sämtliche Prozesse auf Wertschöpfung und Verschwendung prüfen. Das schlug der Geschäftsführer der Porsche Consulting GmbH, Eberhard Weiblen, als möglichen „dritten Weg“ vor.

**Diskutierten über die Kommunen von morgen (von links): Städtetags-Hauptgeschäftsführer Prof. Stefan Gläser, Moderator Fritz Pleitgen, Baden-Württembergs Finanzminister Willi Stächele, Sparkassenpräsident Peter Schneider**

## Messen und Aktionswochen 2010

Auch 2010 machten die Sparkassen ihre Kundennähe nicht nur über ihr flächendeckendes Filialsystem erlebbar sondern auch auf einer Vielzahl von Messen sowie Leistungs- und Gewerbeschauen vor Ort – und dies losgelöst und entspannt vom täglichen Bankgeschäft.

Gemeinsam mit ihren Verbundpartnern LBS Baden-Württemberg und SV Sparkassenversicherung sowie mit Unterstützung des SVBW galten als größte Messeengagements die Teilnahmen der Sparkassen-Finanzgruppe an der Frühjahrmesse Ulm (20. – 28.03.), der Biberacher Frühjahrsausstellung BIFA (08.04. – 11.04.) sowie der Tauberfrankenauausstellung (TFA) in Bad Mergentheim (10.04. – 18.04.).

### **Invest 2010**

Zweihundert Aussteller und über 14.600 Besucher bewiesen erneut, dass die Invest die führende Anlegermesse in Deutschland ist. Die Finanzmarktkrise machte den Bedarf an professioneller Beratung deutlich, der insbesondere Ende der 90er Jahre bereits totgesagt war. Der ganzheitliche Ansatz der Sparkassen, der mit dem Finanzkonzept systematisch umgesetzt wird, trifft genau diesen Bedarf der Kunden.

Der typische Investbesucher, der besonders Wertpapier interessiert und tendenziell sehr gut informiert ist, bestätigt seit vielen Jahren, dass Beratung quer über alle Finanzinteressen die vom Kunden geschätzte Dienstleistung ist. Mit insgesamt fast einem Dutzend Beratern aus

Sparkassen, unterstützt von Fachleuten der DekaBank, nutzten viele Kunden an den drei Messetagen die Möglichkeit, ihre bestehenden Anlagen oder ihre Anlagewünsche fachkundig und ausführlich bei einer Tasse Kaffee zu diskutieren. Dass der Besuch bei Sparkassen immer ein Gewinn ist, bewies auch die Aktion „Goldtresor“, bei der es täglich eine wertvolle Goldmünze zu gewinnen gab. Ein optisch ansprechender Stand mit der werblichen Umsetzung des Finanzkonzepts und 120 m<sup>2</sup> Fläche, Loungebereich und Getränkebar schafften eine angenehme Umgebung für Gespräche.

### **Landwirtschaftliches Hauptfest**

Unter dem Motto „Entdecke den Bauern in Dir“ fand im September 2010 das 98. Landwirtschaftliche Hauptfest in Stuttgart statt. Das diesjährige Schwerpunktthema auf dem großen Messestand des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg war „Energie clever nutzen“. Im Rahmen dieser Aktion unter der Schirmherrschaft des Umweltministeriums veranstaltete der Sparkassenverband Baden-Württemberg einen Bauherrenwettbewerb für Sparkassenkunden. Die durch energetische Sanierungen im Wohnungsbestand erzielte CO<sub>2</sub>-Einsparung beträgt ca. 68.500 Tonnen, das entspricht der durchschnittlichen Jahresemission von rund 21.400 Personenkraftwagen. Die fachliche Beratung und Betreuung auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest erfolgte jeweils durch erfahrene Zielgruppenberater von Sparkassen, der Landesbausparkasse und der Sparkassenversicherung.

### **GlobalConnect**

Unter dem Motto „International besser ankommen“ haben die baden-württembergischen Sparkassen an der Messe GlobalConnect in Stuttgart teilgenommen. Die Messe gilt als die wichtigste deutsche Plattform für das Thema Außenwirtschaft.

Die Besucher aus den Exportabteilungen und Führungsetagen deutscher Unternehmen trafen in den Veranstaltungsmodulen auf über 150 Aussteller und tauschten sich mit namhaften Experten rund um das Thema „Export“ aus. Zudem besuchten hochrangige ausländische Delegationen aus Afrika, Asien und Europa die GlobalConnect 2010.

Das Resümee der baden-württembergischen Sparkassen auf die erste gemeinsame Messebeteiligung an der GlobalConnect fällt sehr positiv aus. Fast 100 Fachgespräche und Kontakte zum Internationalen Geschäft an zwei Tagen ist auch aus Sicht des koordinierenden Sparkassenverbands Baden-Württemberg ein sehr gutes Ergebnis. Diese zufriedenstellende Resonanz und das große Besucherinteresse am Auslandsgeschäft der Sparkassen zeigen, dass die Sparkassen mit der Kampagne „International besser ankommen“ auf dem richtigen Weg sind und dass es sich lohnt, die Kompetenz der Sparkasse auch in der breiten Öffentlichkeit aktiv zu präsentieren. Ermöglicht wurde dieser Sparkassen-Messeauftritt dank der tatkräftigen Unterstützung eines Teams von 15 Auslandsberatern der Sparkassen



aus dem Großraum Stuttgart und auch darüber hinaus. Den Rahmen für den Auftritt bildeten zum einen der attraktive Messestand und zum anderen ein Podiumsgespräch zum Thema „International besser ankommen“.

Besonders erfreut war man am Sparkassen-Messestand über den Besuch der ausländischen Delegationen. Erstaunt registrierten viele der ausländischen Gäste, dass die Sparkassen überall im Land präsent sind und im Geschäft mit mittelständischen Unternehmen die Nummer 1 in Baden-Württemberg sind. Mit dem Sparkassen-Messeauftritt konnte so ein Beitrag geleistet werden, den Bekanntheitsgrad im Ausland zu heben. Viel wichtiger jedoch ist die Wirkung, die bei den heimischen Besuchern und Kunden erzielt wurde. Gleichzeitig konnten die Sparkassen dem einheimischen Publikum deutlich machen, dass der Kunde mit der Sparkasse international besser ankommt.

**Besuch einer südkoreanischen Delegation mit dem Vertreter der Außenhandelskammer Baden-Württemberg Jürgen Wöhler (Bildmitte) am Messestand der baden-württembergischen Sparkassen auf der Messe GlobalConnect in Stuttgart**

## Kartengeschäft

**Trend zum unbaren Bezahlen hält an**  
2010 wurde electronic cash (neu: giro-card) 20 Jahre alt. Seitdem kann mit Karte, d.h. mit SparkassenCards (früher: ec-Karten) deutscher Sparkassen, unter Eingabe der Geheimzahl (PIN) bezahlt werden – inzwischen fast überall im Handel und Gewerbe, bei Tankstellen und Discountern. Bis heute hat das Zahlensystem eine erstaunlich positive Entwicklung zu verzeichnen. Im vergangenen Jahr konnte sogar eine historische Marke „gerissen“ werden, denn erstmals sank der Anteil der Zahlungsart „Bargeld“ im deutschen Einzelhandel unter die 60 Prozent-Marke! Mit einem Anteil von fast 20 Prozent ist electronic cash im Einzelhandel Marktführer innerhalb der Kartenzahlverfahren und damit auch Marktführer bei unbaren Zahlungsmethoden in Deutschland. Dennoch besteht nach wie vor erhebliches Wachstumspotential: Rund 80 Prozent der Käufe im Einzelhandel werden mit einem Gegenwert von unter 25 Euro getätigt – in Deutschland nach wie vor bevorzugt „in bar“. Für dieses Kleingeldsegment bietet sich künftig „kontaktloses Bezahlen“ an, um die Kauftransaktionen schneller und sicher abwickeln zu können. Erste erfolgreiche Beispiele gibt es bereits: So können seit Beginn der Handball-Saison 2010/2011 die Besucher beim Handball-Bundesligisten „FRISCH AUF! Göppingen“ in der EWS Arena ihre Verköstigung an den Verpflegungsständen kontaktlos bezahlen. Die „EWS Arena CARD“ muss dabei nicht mehr in ein Kartenterminal gesteckt werden, es reicht, sie vor ein entsprechendes Lesegerät zu halten. Die

Zahlung erfolgt dann in weniger als einer Sekunde (bei Kleinbeträgen ohne Unterschrift oder PIN-Eingabe). Aufgrund der positiven Erfahrungen werden ab Herbst 2011 bundesweit die ersten SparkassenCards mit Vorbereitung für kontaktloses Bezahlen ausgegeben.

### **Schulverpflegung à la Card**

Die Zahl der Ganztagschulen wächst. Ganztagschulen müssen bei entsprechenden Unterrichtszeiten auch eine vollwertige Mittagsverpflegung anbieten. Damit stellt sich die Frage nach einem Bezahlfahrer: Unkompliziert und möglichst bargeldlos, mithin idealerweise ein Bezahlverfahren auf Kartenbasis. Denn Warteschlangen an der Kasse, umständliches Handtieren mit Essensmarken und Bargeld passt in keine moderne Schulmensa. Rund 200 Schulen nutzen bereits in ihre Mensen, Cafeterien und Schulkiosken das Sparkassen-Produkt „Schulverpflegung Basis“. Das System zeichnet sich neben einfachem Handling auch durch Unterstützungsmöglichkeiten in besonders sensiblen Bereichen aus, nämlich bei der Bezuschussung der Mittagsverpflegung von finanziell benachteiligten Kindern. Für diese Kinder ist es wichtig, dass staatliche Unterstützungsleistungen diskret in Anspruch genommen werden können, ohne sich von Mitschülern ausgegrenzt fühlen zu müssen. Ein „neutrales“ Kartenbezahlverfahren erfüllt solche Anforderungen, gerne sondieren die Sparkassen die Möglichkeiten mit allen interessierten Schulen.

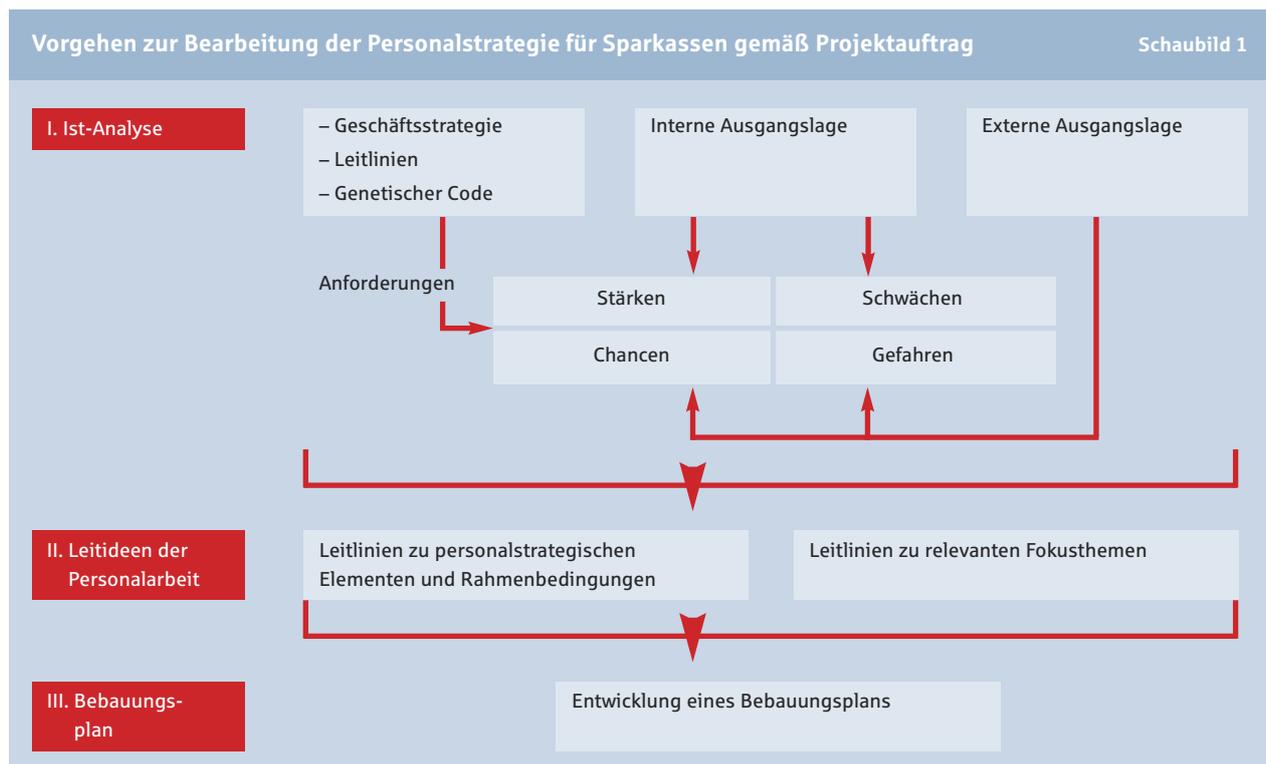
# Sparkassenakademie Baden-Württemberg

## DSGV-Projekt „Personalstrategie“

Mit der Geschäftsstrategie für Sparkassen wurden die strategischen Aufgabenfelder für die kommenden Jahre definiert und als Umsetzungsleitfaden zur Formulierung für die individuelle Strategie in den Sparkassen angenommen. Im Anschluss daran wurde die Notwendigkeit einer abgestimmten Personalstrategie als Baustein zum ganzheitlichen Managementprozess in einem vernetzten System erkannt. Darüber hinaus haben Untersuchungen gezeigt, dass Unternehmen, die eine integrierte Personalstrategie aufweisen, erfolgreicher sind.

Zielsetzung des DSGVO-Projekts, an dem sich der SVBW – vertreten durch die KSK Esslingen-Nürtingen sowie die Sparkassenakademie – beteiligt hat, war die Erstellung einer Dach-Personalstrategie für Sparkassen, mit deren Hilfe die Personalarbeit in den Sparkassen systematisiert werden kann. Diese soll die Sparkassen bei der Umsetzung der individuellen Strategie unterstützen und einen Rahmen für Personalprojekte liefern.

Die Entwicklung der Personalstrategie gliederte sich in drei Phasen (Schaubild 1): Ist-Analyse (interne und externe Ausgangslage), Formulierung von Leit-



linien der Personalarbeit (inkl. Entwicklung von Leitsätzen und Definition von Fokusthemen) sowie Entwicklung eines Bebauungsplans.

Als Grundlage für die Personalstrategie sind die interne und die externe Ausgangslage analysiert worden. Die Geschäftsstrategie und die Leitlinien der Sparkassen-Finanzgruppe sind auf ihre Relevanz und Bedeutung für die Personalstrategie geprüft worden. Im Rahmen einer repräsentativen Befragung wurden rund 100 Vorstände und Personalverantwortliche zu den acht personalstrategischen Elementen interviewt.

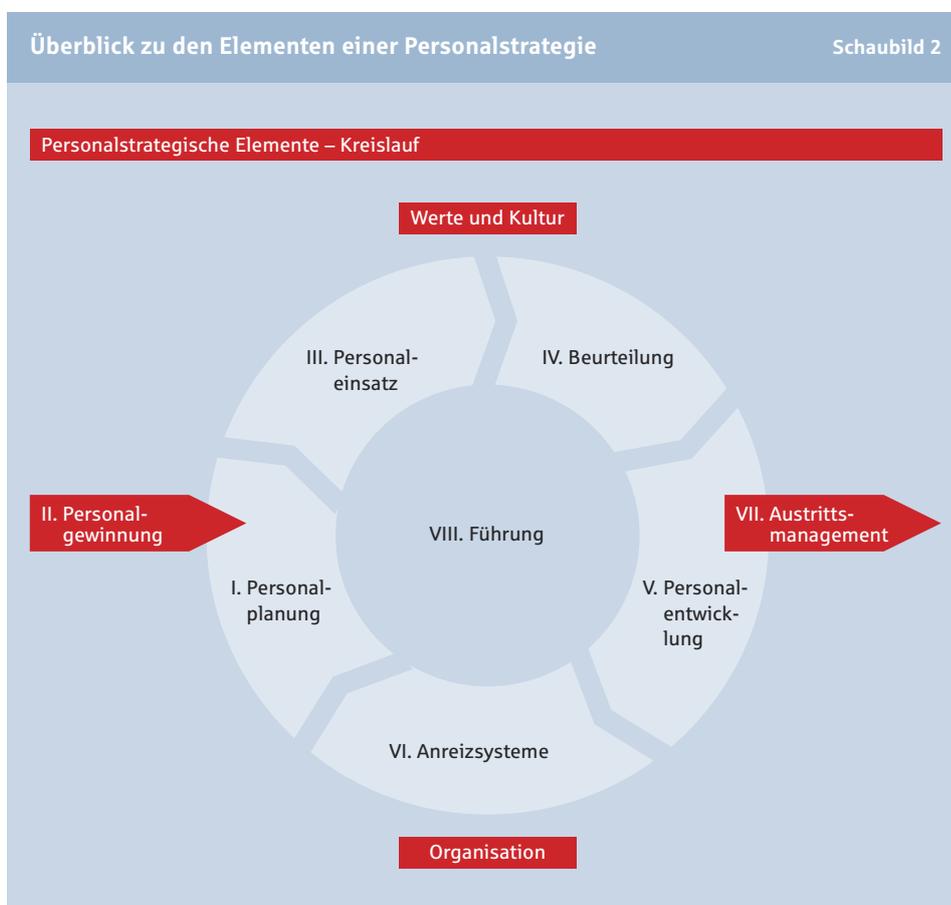
Anhand eines ausführlichen Fragebogens konnte ein umfassendes Bild über die personalstrategischen Stärken und Verbesserungspotenziale der Sparkassenorganisation gewonnen sowie mögliche Schwerpunktthemen und Soll-Ausprägungen identifiziert werden. Deutlichen Handlungsbedarf sehen die befragten Personen für die Elemente: Personalplanung, Personalgewinnung, Personaleinsatz und Führung.

Darüber hinaus wurden externe Einflussfaktoren in Hinblick auf deren Chancen- und Risikopotenzial bewertet. Diese externe Ausgangslage umfasst Themenbereiche wie beispielsweise den demografischen Wandel, die zunehmende Urbanisierung, an Attraktivität gewinnende Arbeitsplätze von global ausgerichteten Unternehmen und die Bedeutung der Wissensgesellschaft, in der zunehmende Wissensmengen in den

Betrieben vermittelt und bei Mitarbeiteraustritt gesichert werden müssen. Darüber hinaus ist die Digitalisierung im Kommunikationsverhalten bzw. bei der Informationsgewinnung sowie der Wertewandel (Veränderung der Erwartungen der Kunden, Vereinbarkeit von Beruf und Familie) ein Thema.

Das Projektteam hat die Personalstrategie entlang von acht Elementen strukturiert (Schaubild 2) und auf dieser Basis personalstrategische Leitlinien formuliert. Die acht Elemente bilden den Regelkreis einer systematischen Personalarbeit in Sparkassen und spiegeln den Mitarbeiterlebenszyklus wieder – von der Gewinnung bis zum Austritt. Das zentrale Element Führung verdeutlicht dabei die hohe Bedeutung der Führungskräfte bei der Umsetzung der Personalstrategie in ihrer täglichen Führungsarbeit. Je nach individueller Ausgangslage und geschäftspolitischer Ausrichtung der Institute prägen die Elemente mehr oder weniger stark das Tagesgeschäft.

Auf Grundlage der Erkenntnisse aus der Ist-Analyse wurden nicht nur Leitlinien formuliert, sondern auch Fokusthemen identifiziert, die bei der Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Sparkassen eine besondere Rolle spielen. Diese Themen gelten übergreifend und sollten daher in den kommenden Jahren für alle Sparkassen im Fokus stehen. Sie betreffen in besonderem Maße Elemente, für die im Rahmen der Befragung ein hoher Handlungsbedarf angegeben wurde (siehe Schaubild 3 auf Seite 50).



Anhand der Fokusthemen ist sehr gut erkennbar, dass sich die Sparkassenakademie mit den richtigen Angeboten bereits intensiv beschäftigt hat und entsprechende Personalentwicklungskonzepte im Portfolio der Akademie bereits seit einigen Jahren enthalten sind. So können die Sparkassen beispielsweise für die Qualifizierung von erfahrenen Mitarbeitern bzw. der Aktualisierung von Fach-, Sozial- und Methodenkompetenz auf die Veranstaltungen der „Professio-

nal Line“ zugreifen, deren Zielsetzung es ist, das vorhandene Wissen und die Motivation dieser Mitarbeitergruppe (im DSGVO-Projekt „Personalentwicklung 45+“) aufzufrischen bzw. auszubauen. Derartige Veranstaltungen werden sowohl offen als auch hausintern angeboten. Zusätzlich zu den personalstrategischen Leitlinien und Fokusthemen wurde ein Bebauungsplan erstellt. Dieser liefert eine Übersicht über Instrumente innerhalb der Sparkassenorganisation, die bei

der Umsetzung der individuellen Personalstrategie hilfreich sein können. Auch hier sind vielfältige Instrumente und Konzepte der Akademie beinhaltet. Sie unterstützt zusammen mit der Unternehmensberatung des SVBW die Sparkassen in ihrer individuellen Entwicklung bzw. bei der Überprüfung ihrer lokalen Personalstrategie.

Der SVBW ist in einem daraus abgeleiteten Projekt „Pilotierung Personalstrategie“ durch die Mitwirkung der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim sowie durch die Sparkassenakademie vertreten. Abschluss der Pilotierung ist für November 2011 geplant.

**Sparkassen-Finanzkonzepte: Vertriebsintensivierung durch weiterführende Trainings- und Coachingaktivitäten**

Eine der wichtigsten Erfolgsfaktoren im Rahmen der Vertriebsintensivierung bilden die Vertriebsführungskräfte und Vertriebsmitarbeiter. Kompetente, flexible und motivierte Mitarbeiter sind die Erfolgsgaranten für eine hohe Kundenzufriedenheit, -loyalität und -begeisterung.

Die Sparkassenakademie Baden-Württemberg bietet deshalb den Sparkassen seit 2004 maßgeschneiderte Trainings- und Coachingkonzepte für die Vertriebsmitarbeiter und Vertriebsführungskräfte aller Kundenberatergruppen an. Diese individuelle Vertriebsunterstützung, die vorrangig die Umsetzung, Anwendung und Nachhaltigkeit der Finanzkonzepte

Schaubild 3

Überblick Fokusthemen	
Element	Fokusthema
<b>I Personalplanung</b>	Personalbedarfsplanung Karrierepfade
<b>II Personalgewinnung</b>	Arbeitgeberattraktivität
<b>III Personaleinsatz</b>	Nachfolgeplanung Personalumbau
<b>V Personalentwicklung</b>	Qualitätssicherung Personalentwicklung 45+ Entwicklungspläne
<b>VII Austrittsmanagement</b>	Wissenstransfer/Netzwerke
<b>VIII Führung</b>	Feedbackmechanismen Coaching/Mentoring

und damit ganzheitliche Beratung zum Ziel hat, wird von den Sparkassen intensiv nachgefragt. Im Jahr 2010 haben rund 35 Sparkassen mit ca. 6.000 Vertriebsmitarbeitern und Führungskräften in Baden-Württemberg an den Schulungen und Coachings zur Umsetzung der Sparkassen-Finanzkonzepte teilgenommen. Seit 2004 wurden von der Sparkassenakademie Baden-Württemberg über 30.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der ganzheitlichen Beratungskonzeption auf der Basis der Sparkassen-Finanzgruppe trainiert und coacht. Die stetig wachsende Marktdurchdringung des ganzheitlichen Ansatzes wird unterstützt durch die konsequente

Weiterentwicklung der Finanzkonzept-Familie und der nachhaltigen Professionalisierung der Vertriebsmitarbeiter und Führungskräfte.

**Mitarbeiterbefragungen  
professionell durchführen mit dem  
„Personalbarometer“**

„Den Mehrwert der Sparkasse erlebbar machen“ – zur Realisierung dieser strategischen Zielsetzung und Leitlinie der Sparkassen bedarf es zufriedener und engagierter Mitarbeiter. Sie sind die Basis und der Garant für eine nachhaltig gelebte Kundennähe sowie eine daraus generierte hohe Kundenzufriedenheit und -bindung. Diese Tatsache sowie die zu erwartende Verknappung von qualifiziertem Personal und die daraus resultierende Frage nach der eigenen Arbeitgeberattraktivität nehmen inzwischen immer mehr Sparkassen zum Anlass, die Mitarbeiterzufriedenheit in ihrem Haus gezielt zu messen.

Die Sparkassenakademie Baden-Württemberg hat mit dem Sparkassenverband Niedersachsen einen Kooperationsvertrag zur Nutzung der modular aufgebauten, internetbasierten Mitarbeiterbefragung „Personalbarometer“ abgeschlossen. Beispielhafte Themenfelder sind Arbeitsplatz, Aufgaben und Arbeitsinhalte, Führung, Zusammenarbeit mit anderen Organisationseinheiten, Information und Kommunikation, Weiterbildung und Entwicklung, Unternehmenskultur, Ziele und Strategie, Loyalität und Gesamtzufriedenheit. Zusätzlich können Fragen zu eigenen

Veränderungsprojekten, zum Gesundheitsmanagement sowie offene Fragen aufgenommen werden. In 2010 haben zwei baden-württembergische Sparkassen und 14 Sparkassen aus anderen Verbandsgebieten das Instrument erfolgreich durchgeführt. In 2011 werden weitere sechs Sparkassen das Personalbarometer einsetzen und bereits zwei Wiederholungsbefragungen erfolgen.

Das Feedback aus der Praxis ist sehr gut. Die Mitarbeiterbefragung „Personalbarometer“ wird als praxistaugliches und strategisch wichtiges Werkzeug zur Messung der Mitarbeiterzufriedenheit, -loyalität und -bindung wahrgenommen. Es hilft bei der Identifikation von Stärken und Handlungsfeldern und unterstützt den daraus folgenden Veränderungsprozess positiv. Darüber hinaus ermöglicht das Personalbarometer die Ermittlung von qualitativen Kennzahlen für das Personalcontrolling.

Die Sparkassen können die Ergebnisse aus der Befragung auch mit anderen strategischen Steuerungsinstrumenten, wie z. B. der Balanced Scorecard, verknüpfen. Die Mitarbeiterbefragung ist optimal auf die Sparkassen-Finanzgruppe zugeschnitten und bietet Standards für den gesamten Prozess. Das bedeutet, dass neben der Befragungsdurchführung auch der Umsetzungsprozess, an dem in der Praxis viele Befragungsprojekte scheitern, umfassend unterstützt wird.

## Sparkassenakademie wird neu gebaut

Die Akademie des Sparkassenverbands Baden-Württemberg wird in Stuttgart neu gebaut. Dies beschloss die Versammlung des Sparkassenverbandes am 29. Juni 2010 in Stuttgart. Auf dem Gelände zwischen dem Pariser Platz und dem Neubau der städtischen Bibliothek wird ein neues Gebäude errichtet. Die bisherigen Standorte der Akademie in Neuhausen auf den Fildern und in Rastatt werden aufgegeben.

Die Sparkassen-Finanzgruppe verlegt mit dieser Entscheidung eine der wichtigsten Aus- und Fortbildungsstätten der deutschen Sparkassen ins Zentrum von Stuttgart. Damit wird auch die Erreichbarkeit der Akademie deutlich verbessert. Bisher reisen rund 90 Prozent der Teilnehmer mit dem Auto an. Am neuen Standort soll diese Quote deutlich sin-

ken. Dank der guten Bahnanbindung wird erwartet, dass sehr viele Teilnehmer mit dem ÖPNV ankommen. Außerdem wird die Akademie dann in unmittelbarer Nähe zum Sitz des Verbands stehen.

Aufgrund der Bedeutung der Investition für die baden-württembergische Sparkassenorganisation hat die LBBW Immobilien für den Sparkassenverband ein Gutachter-Verfahren durchgeführt, für das acht Architekturbüros Vorschläge eingereicht hatten.

Nach eingehenden Beratungen verständigte sich die 15-köpfige Jury, der Architekten sowie Vertreter des Stuttgarter Gemeinderats, der Stadtverwaltung, der Sparkassen-Finanzgruppe und der LBBW Immobilien angehörten, Ende Oktober 2010 darauf, dem Sparkassenverband



Bei der Präsentation des Siegerentwurfs (von links): Sparkassenpräsident Peter Schneider, Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, Architekt Jörg Mieslinger und der Geschäftsführer der LBBW Immobilien Development GmbH, Frank Berlepp

Baden-Württemberg vorzuschlagen, den vom Stuttgarter Büro wöhr mieslinger architekten eingereichten Gestaltungs-entwurf zu realisieren. Der Verbands- vorstand hat diesen Vorschlag befür- wortet und den Weg für die vertiefte Planung freigemacht.

Der Siegerentwurf sieht vor, die Spar- kassenakademie auf dem nördlichen Teil des Grundstücks Richtung Bibliothek zu errichten. Der südliche Teil am Pariser Platz ist für einen neuen Sitz des Spar- kassenverbands vorgesehen. Dieser Gebäudeteil soll in einem zweiten Bauabschnitt erstellt werden, wobei der Zeitpunkt hierfür noch offen ist. Zwischen beiden Gebäudeteilen ist eine öffentliche Passage geplant. Bis zu Beginn des zweiten Bauabschnitts wird der dafür vorgesehene Bereich als Platz gestaltet.

Der Siegerentwurf überzeugte vor allem durch seine hohe Funktionalität und eine ideale Verflechtung der eigentlichen



Akademie mit dem Kongresszentrum, dem Wohnbereich und der Kindertages- stätte. Mit dem Büro wöhr mieslinger architekten hat man zudem einen Preis- träger, der am Pariser Platz bereits mit dem LBBW-Hochhaus und dem Gebäude der Südleasing städtebaulich Zeichen gesetzt hat. Der Sparkassenverband und die LBBW Immobilien GmbH hatten im Vorfeld das Stuttgarter Fraunhofer- Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation beauftragt, alle Entwürfe hinsichtlich ihrer Funktionalität zu über- prüfen. Auch bei dieser Prüfung hat der Siegerentwurf von wöhr mieslinger architekten eindeutig überzeugt.

**Heute noch eine Wiese:** Das Baufeld zwischen dem Pariser Platz und der neuen Bibliothek der Stadt Stuttgart ist 6.200 m<sup>2</sup> groß. Die Bibliothek wird im Herbst 2011 eingeweiht. Rechts im Bild die Bau- stelle für die Pariser Höfe – einem kombinierten Wohn- und Büro- gebäude, in das im Frühjahr 2012 die ersten Mieter einziehen sollen.

Der Baubeginn ist für Anfang 2012 vor- gesehen. Zwei Jahre später soll die neue Akademie ihre Arbeit aufnehmen.



# IT und Organisation

## **Organisatorische Einführung von Kreditsystemen**

Mit OSPlus-Kredit liefert die Finanz Informatik (FI) eine Unterstützung für die Standardisierung und Verbesserung der Kreditprozesse in den Sparkassen – von der Beratung bis zur Auszahlung. Seit der Einführung von OSPlus-Kredit im Jahr 2005 hat die Finanz Informatik dieses Kreditprogramm ständig weiterentwickelt und verbessert.

Die Einführung von OSPlus-Kredit bedeutet für die Sparkassen ein komplexes Projekt, in welchem zahlreiche kreditororganisatorische und IT-technische Themen in den Bereichen Private Finanzierungen, Gewerbliche Finanzierung und Kreditsicherheitenverwaltung aufzugreifen sind. Daneben sind allgemeine Fragen der organisatorischen Einführung einer Kreditsoftware zu beachten. Der SVBW unterstützt die Sparkassen in Baden-Württemberg bei der Einführung dieser Software. Bevor ein Institut ein entsprechendes Einführungsprojekt initiiert, sind in jeder einzelnen Sparkasse die individuelle Ausgangssituation und die Erwartungshaltung zu überprüfen.

Der SVBW hat auf Basis seiner Erkenntnisse aus der bankfachlichen Unterstützung der Finanz Informatik bei der IT-Entwicklung einen eintägigen Vorbereitungs-Workshop zur Bestimmung von relevanten Zielen, Nutzen, Handlungsfeldern und Projektaufwänden entwickelt. Im Rahmen dieses Workshops werden alle genannten relevan-

ten Fragestellungen aufgegriffen. Dieser Workshop wurde bisher von zahlreichen Sparkassen in Anspruch genommen.

Im weiteren Verlauf des Einführungsprojektes unterstützt der SVBW vor Ort in den Projektphasen

- Ist-Erhebung, Analyse und Bewertung
- Neuorganisation der Abläufe
- Administration der Anwendung
- Test, Abnahme und Einführung in die Produktion

Mit einer erfolgreichen Einführung von OSPlus-Kredit können die Sparkassen ihre Kreditprozesse serviceorientiert und kostengünstig gestalten.

## **Umwelt und Nachhaltigkeit**

Das Konzept der Nachhaltigkeit tangiert in Sparkassen stets vier zentrale Ebenen: Auf strategischer Ebene geht es um die Verankerung des Konzepts. Im Bereich der Betriebssteuerung sind die Ressourcen- und Energieeffizienz, die Personalsteuerung und die Green-IT relevant. Bei der Geschäftssteuerung geht es um das Angebot von Aktiv- und Passivprodukten mit Nachhaltigkeitsbezug. Die Ebene der Kommunikation beinhaltet schließlich die Aufgabe, nachhaltiges Engagement bekannt zu machen.

Sparkassen können dabei mehrfach profitieren: Die Umsetzung im Geschäftsbetrieb ist wirtschaftlich lohnend, z. B. bei Kostensenkung durch Energie- und Ressourceneffizienz. Nachhaltige Aktiv- und Passivprodukte sind aber auch ein

stark wachsender Markt mit attraktiven Kundengruppen.

Der SVBW unterstützt künftig das Konzept der Nachhaltigkeit durch eine konsequente Verankerung des Themas im Aus- und Fortbildungsprogramm, durch Identifikation und Umsetzung von Bereichen mit hohem Nutzenpotenzial sowie durch die konzeptionelle Ausarbeitung von schnell umsetzbaren, praxistauglichen Maßnahmen.

#### **Unterstützung der Sparkassen im Releasemanagement**

Die Finanz Informatik stellt den Sparkassen halbjährlich sog. „Releases“ mit Neu- und Weiterentwicklungen der technischen Plattform „OSPlus“ zur Verfügung. Diese Releasebereitstellung führt bei konsequenter Einführung aufgrund der hohen Flexibilität und sparkassenindividueller Konfigurierbarkeit von OSPlus heute zu einem stetig ansteigenden und hohen Aufwand in den Sparkassen, verbunden mit der Folge, dass neue Funktionalitäten verspätet oder nur in Teilen genutzt werden, beispielweise zur besseren Unterstützung des Vertriebs. Sparkassen sollen daher in die Lage versetzt werden, den Aufwand für das Releasemanagement deutlich reduzieren zu können.

Der SVBW unterstützt daher in Zusammenarbeit mit anderen Regionalverbänden die schnellere Einführung der IT-Funktionen, ohne in die geschäftspolitische Entscheidungshoheit der einzelnen Sparkassen einzugreifen. So können

die Mehrwerte der bei der FI beauftragten IT-Entwicklungen noch umfänglicher und effizienter genutzt werden, wenn auf der Basis gemeinsamer Standards vorkonfektionierte Releases für bestimmte Zielgruppen angeboten werden.

Die angebotene Unterstützung soll dabei in Verfahrensanleitungen mit modularen Bausteinen beschrieben werden, auf deren Basis jede Sparkasse eigenständig über deren Einsatz entscheiden kann. Zunächst werden die gemeinschaftlich mit der FI angebotenen Leistungen für ausgewählte Neu- und Weiterentwicklungen erprobt. Die Maßnahmen sollen dabei die Bereitstellung einer „Schritt-für-Schritt-Anleitung“, die Erstellung von Arbeitsanweisungen auf Grundlage vordefinierter, bankfachlicher Prozesse und eine zentrale Administrationsunterstützung gemeinsam mit der FI beinhalten. Parallel wird ein entscheidungsfähiges Konzept erarbeitet, das den Inhalt und den Umfang von Unterstützungsleistungen für die Sparkassen einschließlich Zeitplanung und Optionen zur organisatorischen Umsetzung aufzeigt.

#### **Prozessmanagement und Prozesslandkarte**

Prozessmanagement ist ein auf Dauer ausgerichtetes Konzept von Vorgehensweisen, Verantwortlichkeiten, IT-Unterstützungen und kulturflankierenden Maßnahmen, um eine Steuerung und zielgerichtete Gestaltung der Prozesse einer Sparkasse vor dem Hintergrund ihrer strategischen Ausrichtung sicher-

zustellen. Grundlegende Voraussetzung von prozessualen Veränderungen ist die Schaffung von Transparenz über die vorhandenen Arbeitsabläufe. Nur bankfachlich praxisnah dokumentierte und mit Kennzahlen hinterlegte Sparkassenprozesse ermöglichen einen institutsübergreifenden Vergleich und die Ableitung von Veränderungsimpulsen für die eigene Sparkasse.

Die S-Prozesslandkarte ist eine gemeinschaftliche Entwicklung von SVBW und dem Sparkassenverband Niedersachsen in Kooperation mit der FI. Sie unterstützt gleichzeitig die Meta-Ebene des Geschäftsprozessmanagements in der S-Finanzgruppe und das Prozessmanagement/die Prozessoptimierung in den Sparkassen selbst. Sie bietet einerseits eine transparente Struktur, in der alle in den Häusern vorliegenden Prozessdokumentationen effizient verwaltet werden können. Andererseits enthält sie bereits ca. 300 zentral aufbereitete Prozesse aus den Modellprojekten des DSGV, die die Sparkassen anpassen und einsetzen können.

Die Vorgaben genau definierter Standards und Konventionen der Prozessdokumentation sollen eine einheitliche Vorgehensweise in allen Sparkassen sicherstellen. Die geforderte bankfachliche Praxistiefe ermöglicht die Nutzung der Prozesse aus der S-Prozesslandkarte für die Anwendungsentwicklung der Finanz Informatik. Die Prozessmanager der Sparkassen befähigt sie zu einem von ihren eigenen Häusern losgelösten

Blick auf das Sparkassengeschäft. Die Prozesslandkarte schafft somit die qualitativen und quantitativen Voraussetzungen für ein effektives Prozessmanagement in der Sparkasse.

Mit der Auslieferung der S-Prozesslandkarte in Form von Hängeregister und Prozessdatenbank durch den Regionalverband erhält die Sparkasse zunächst einen Überblick über sämtliche in Verbands- und FI-Projekten erarbeiteten Soll-Prozesse (z. B. aus Modell K, Modell P, Modell M etc.). Diese Musterprozesse weisen in der S-Prozesslandkarte erstmalig einen einheitlichen Dokumentationsstandard auf. Die Sparkasse kann ihre hausinternen Prozesse mit diesen Musterprozessen in einer einheitlichen Datenbank abgleichen und Abweichungen als zukünftige Handlungsfelder dokumentieren. Im Jahr 2010 konnte der SVBW bereits knapp 30 Sparkassen dieses Konzept vorstellen.

In vielen Sparkassen liegen bereits in einzelnen Abteilungen ausgearbeitete Ablaufbeschreibungen vor. Diese sind häufig zwar fachlich sehr detailliert erarbeitet, allerdings im Regelfall auf sehr unterschiedliche Art und Weise dokumentiert und durch fachfremde Mitarbeiter und interne/externe Prüfer nicht immer nachvollziehbar. Die S-Prozesslandkarte ermöglicht der Sparkasse die Überführung dieser individuellen Prozessdokumentationen in ein einheitliches Medium unter Beachtung genau definierter Standards und Konventionen. Einen weiteren Mehrwert erzielt die

Sparkasse durch die Nutzung der Ablaufbeschreibungen aus der S-Prozesslandkarte für die Arbeitsanweisungen im eigenen Institut. Auch die Bereitstellung der Ablaufbeschreibungen in einem Mitarbeiter-Informationsportal ist möglich.

Die häufig gestellte Frage nach dem bestmöglichen Prozess muss jede Sparkasse vor dem Hintergrund ihrer individuellen strategischen Ausrichtung und ihrer Risikosituation selber beantworten. Durch einen organisierten Austausch standardisierter Prozesse zwischen Sparkassen werden die einzelnen Institute in die Lage versetzt, eine qualitative und quantitative Abweichungsanalyse ihrer hauseigenen Prozesse zu den Prozessen aus der Prozesslandkarte durchzuführen und somit den Kreislauf der Prozessoptimierung voranzutreiben. Die Überführung der gemessenen Prozesszeiten in die Prozesskostenrechnung legt den Grundstein für einen überregionalen Kennzahlenvergleich.

Der SVBW unterstützt die Einführung der Prozesslandkarte in den Sparkassen sowie die Verankerung innerhalb des Prozessmanagements durch zahlreiche Veranstaltungen und fachliche Informationen. Im Rahmen detaillierter Einführungsveranstaltungen werden Sparkassen über die Einsatzmöglichkeiten und den Nutzen für das eigene Haus informiert. Die „technische Bedienung“ der Software wird in Form von eintägigen Praxisworkshops an der Sparkassenakademie geschult. Die Teilnehmer werden umfangreich in der Dokumentation

von Arbeitsabläufen nach den Standards und Konventionen der Prozesslandkarte unterrichtet und lernen insbesondere die Verankerung ihrer Sparkassen-Prozesse in die Datenbank der S-Prozesslandkarte.

Um die weiteren Nutzenstufen der Prozesslandkarte für alle Sparkassen zugänglich zu machen, sind grundlegende Rahmenbedingungen für den Austausch von Prozessen zu definieren. Mit der Festsetzung einheitlicher Standards und Konventionen der Dokumentation ist ein erster Schritt erfolgt. Gleichwohl müssen alle Prozesse dieselbe Erhebungstiefe und fachliche Qualität aufweisen. Die Regionalverbände planen hierzu die Installation einer Plattform, auf der alle interessierten Sparkassen gemeinsam mit dem Verband und einem unabhängigen Qualitätssicherer einzelne Geschäftsprozesse erheben und ihre Ergebnisse untereinander austauschen. Diese Vorgehensweise stellt einen maximalen Output für jede Sparkasse bei gleicher Prozessqualität und überschaubarem Erhebungsaufwand sicher.

In ihrer Zielgröße enthält die Prozesslandkarte administrierbare und mit Kennzahlen (Arbeitszeiten) unterlegte Ablaufbeschreibungen. Durch einen qualifizierten Vergleich dieser Ablaufbeschreibungen mit ihren hauseigenen Prozessen kann die einzelne Sparkasse das volle Nutzenpotenzial der Prozesslandkarte entfalten und den Schulterschluss zur Prozesskostenrechnung ziehen.

# Prüfungen und Steuerberatung

## Prüfungen

Die Prüfungsstelle ist die fachlich unabhängige Prüfungseinrichtung der baden-württembergischen Sparkassenorganisation, die im Rahmen ihrer Aufgabenstellung keinen Weisungen der Verbandsorgane unterliegt. Sie steht unter der Leitung eines öffentlich bestellten Wirtschaftsprüfers und ist Mitglied der Wirtschaftsprüferkammer und des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

Aufgabe der Prüfungsstelle ist insbesondere die Durchführung der gesetzlich vorgeschriebenen Jahresabschlussprüfungen bei Sparkassen. Außerdem ist sie mit der Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäfts beauftragt und führt sonstige Prüfungen im Auftrag der BaFin, der Sparkassen-Rechtsaufsichtsbehörden und von Sparkassenorganen durch.

## Qualitätssicherung

Hohe Qualität in der Organisation und der Durchführung der Prüfungen ist die Basis des Vertrauens in die Arbeit. Die Sicherstellung dieser Qualität ist nicht nur einmalige Aufgabe, sondern stetiger Prozess. Interne Regelungen, die auf den berufsrechtlichen und fachlichen Vorgaben des Berufsstandes der Wirtschaftsprüfer basieren, sind in einem „Qualitätssicherungshandbuch“ niedergelegt, das laufend fortentwickelt wird.

## Personal

Die Qualität der Arbeit wird entscheidend durch die persönliche und fachliche

Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt. Diese zu erhalten hat oberste Priorität. Die Prüfungsstelle legt daher sehr großen Wert auf eine fundierte Aus- und Fortbildung. Die bei der Prüfungsstelle angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchlaufen regelmäßig die zwei- bis dreijährige praktische und theoretische Ausbildung zur Verbandsprüferin bzw. zum Verbandsprüfer. Daneben fördert die Prüfungsstelle die fachliche Weiterbildung ihrer Mitarbeiter durch interne und externe Schulungsmaßnahmen und unterstützt diese bei der Erlangung der Berufsexamina zum Steuerberater und Wirtschaftsprüfer.

Zum 31. Dezember 2010 waren bei der Prüfungsstelle 110 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Davon hatten einschließlich des Prüfungsstellenleiters und seines Stellvertreters 10 Mitarbeiter die Qualifikation des Wirtschaftsprüfers und 15 Mitarbeiter die Qualifikation des Steuerberaters. 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten das sparkasseninterne Verbandsprüferexamen abgelegt.

## Externe Qualitätskontrolle (Peer Review)

Die Prüfungsstelle hat sich im Jahr 2010 zum zweiten Mal einer externen Qualitätskontrolle gemäß §§ 57a, 57h Wirtschaftsprüferordnung unterzogen. Danach ergab sich ein uneingeschränktes Prüfungsurteil. Mit Schreiben vom 13. Dezember 2010 hat die Wirtschafts-

prüferkammer die Befristung der Bescheinigung nach §§ 57h Abs. 1 Satz 1, 57a Abs. 6 Satz 7 der Wirtschaftsprüferordnung bis zum 15. Dezember 2016 verlängert.

Schwerpunkte der Prüfungstätigkeit im Berichtsjahr waren Bewertungsfragen und wesentliche Teilgebiete der MaRisk.

Im Rahmen einer überregionalen Kredit-handelstransaktion (6 teilnehmende Mitgliedsparkassen) haben die Prüfer das Vorliegen der Einbringungsvoraussetzungen untersucht.

### Beratung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Prüfungsstelle berieten die Mitgliedsparkassen und deren Tochter- und Beteiligungsunternehmen in Fragen des Jahresabschlusses und der sonstigen prüfungsnahen Gebiete (z. B. KWG-Meldewesen und MaRisk). Außerdem wirkten sie bei Informations- und Schulungsveranstaltungen, insbesondere in den Bereichen Rechnungswesen, Revision, KWG-Meldewesen, MaRisk, WpHG, SolV sowie Steuern mit und unterstützten die Sparkassen vor Ort. Daneben wurden Grundlagenschulungen für Verwaltungsratsmitglieder durchgeführt.

Die **Steuerberatung** beriet die Sparkassen in Einzelfragen des Steuerrechts. Mitarbeiter des Steuerreferats unterstützen die Sparkassen und deren Tochter- und Beteiligungsunternehmen bei der Ermittlung von Steuerrückstel-

lungen, bei der Erstellung von Steuererklärungen, bei steuerlichen Betriebsprüfungen und Lohnsteuer-Außenprüfungen sowie in Besprechungen mit der Finanzverwaltung. Daneben wurden die Sparkassen bei Gestaltungen zur Optimierung ihrer Finanz- und Sachinvestitionen beraten. Weitere fachliche Schwerpunkte lagen in der Unterstützung bei der Einführung der Umsatzsteueroption ausgewählter Bankleistungen sowie der Beratung und Schulung auf dem Gebiet von Kundensteuern, hier insbesondere der Abgeltungsteuer und der Erbschaftsteuer.

### Prüfungen im Jahr 2010

54	Prüfungen des Jahresabschlusses 2009 Alle geprüften Jahresabschlüsse erhielten das uneingeschränkte Testat.
54	Prüfungen des Kreditgeschäfts zum Jahresabschluss 2009
53	begonnene Prüfungen des Kreditgeschäfts zum Jahresabschluss 2010
52	Prüfungen nach dem Geldwäschegesetz
53	Prüfungen der organisatorischen Pflichten nach KWG
52	Prüfungen des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgesetzes
17	IT-Prüfungen
73	Prüfungen des Jahresabschlusses bei Tochtergesellschaften und Beteiligungsunternehmen der Sparkassen
1	Prüfung nach § 16 Makler- und Bauträgerverordnung bei Tochtergesellschaften von Sparkassen

## In Memoriam – die Verstorbenen des Jahres 2010

**Frederike Gutbrod**

\*08.02.1931 † 01.02.2010

Von 1975 bis 1990 Mitarbeiterin  
des früheren Württembergischen  
Sparkassen- und Giroverbands  
(Sparkassenakademie)

**Sparkassendirektor i. R.**

**Josef Müller**

\* 29.6.1923 † 17.2.2010

Von 1959 bis 1989 Mitglied  
des Vorstands der Sparkasse Radolfzell

**Sparkassendirektor i. R.**

**Helmut Wörner**

\* 22.11.1919 † 1.3.2010

Von 1975 bis 1985 stv. Vorsitzender  
des Vorstands der Sparkasse  
Buchen-Walldürn

**Sparkassendirektor i. R.**

**Hermann Fobbe**

\* 9.7.1927 † 6.3.2010

Von 1975 bis 1992 Vorsitzender  
des Vorstands der Bezirkssparkasse  
Offenburg/Ortenau

**Sparkassendirektor i. R.**

**Fred May**

\* 7.5.1929 † 1.4.2010

Von 1968 bis 1991 Mitglied  
des Vorstands der Sparkasse Mannheim,  
ab 1986 stv. Vorsitzender

**Oberbürgermeister a. D.**

**Egon Bernhard Hugenschmidt**

\* 24.6.1925 † 11.4.2010

Von 1960 bis 1984 Vorsitzender  
des Verwaltungsrats der ehemaligen  
Bezirkssparkasse Lörrach und ab 1973  
der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden

**Sparkassendirektor i. R.**

**Otto Heß**

\* 20.4.1926 † 18.4.2010

Von 1965 bis 1986 Vorsitzender  
des Vorstands der Bezirkssparkasse  
Weinheim

**Sparkassendirektor i. R.**

**Emil Hug**

\* 22.9.1929 † 20.7.2010

Von 1970 bis 1989 Mitglied des  
Vorstands der Sparkasse Konstanz,  
ab 1975 Vorsitzender

**Direktor i. R.**

**Hans Mühlhäuser**

\* 27.2.1916 † 15.8.2010

Von 1957 bis 1979 Mitglied  
des Vorstands der Württembergischen  
Landessparkasse und später der  
Landesgirokasse

**Marianne Weiß**

\* 4.12.1939 † 3.9.2010

Von 1974 bis 1997 Mitarbeiterin  
des früheren Württembergischen  
Sparkassen- und Giroverbands  
(Sparkassenakademie)

**Sparkassendirektor i. R.**

**Gerhard Jüngling**

\* 2.1.1934 † 23.10.2010

Von 1968 bis 1998 Mitglied  
des Vorstands der Kreissparkasse  
Ravensburg, ab 1991 Vorsitzender

**Sparkassendirektor i. R.**

**Otto Götzmann**

\* 14.5.1924 † 25.10.2010

Von 1963 bis 1988 Mitglied des  
Vorstands der Sparkasse Sinsheim,  
ab 1966 Vorsitzender

**Sparkassendirektor i. R.**

**Hermann Ehret**

\* 6.1.1929 † 6.11.2010

Von 1974 bis 1991 Mitglied  
des Vorstands der Kreissparkasse  
Esslingen-Nürtingen

**Erika John**

\* 26.3.1925 † 11.12.2010

Von 1966 bis 1985 Mitarbeiterin  
des früheren Württembergischen  
Sparkassen- und Giroverbands  
(Sparkassenakademie)

**Direktor i. R.**

**Alfred Baumann**

\* 6.4.1935 † 30.12.2010

Von 1975 bis 1998 Mitglied  
des Vorstands der Landesbank  
Stuttgart/Südwest LB



Finan

Sparkasse  
LB&BW  
LBS  
Sparkassen  
Versicherung  
Deka  
Deutsche Leasing



Die Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt zahlreiche Sportereignisse. Hier der Einstein-Marathon – präsentiert von der Sparkasse Ulm.  
Foto: Sparkasse Ulm

## Die Sparkassen-Finanzgruppe: Ein starker Verbund

Den Kern der Sparkassen-Finanzgruppe bilden die regional und wirtschaftlich selbstständigen Sparkassen. Sie bieten überall im Land die ganze Bandbreite moderner Finanzdienstleistungen. Dabei können sich die Sparkassen sowohl auf ihre leistungsfähigen Produktspezialisten aus dem eigenen Verbund stützen, wie LBBW, LBS und SV SparkassenVersicherung, als auch überregional auf die Expertise der DekaBank und der Deutschen Leasing. Sie werden unterstützt durch organisationsinterne Servicegesellschaften – insbesondere die Finanz Informatik sowie die DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag). Diese effiziente Arbeitsteilung sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Sparkassen-Finanzgruppe.



## Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg

Den Kern der Sparkassen-Finanzgruppe bilden die regional und wirtschaftlich selbstständigen Sparkassen. Mit einem dichten Netz von rund 2.500 Geschäftsstellen bieten sie für jeden im ganzen Land, ob in Großstädten, Ballungszentren oder ländlichen Regionen, die ganze Bandbreite moderner Finanzdienstleistungen.

Dabei können sich die Sparkassen sowohl auf ihre leistungsfähigen und führenden Produktspezialisten aus dem eigenen Verbund stützen, wie Landesbank Baden-Württemberg (LBBW), LBS Landesbausparkasse und SV Sparkassenversicherung, als auch überregional auf die Expertise der DekaBank und der Deutschen Leasing. Diese effiziente Arbeitsteilung, bei der sich Sparkassen und Verbundunternehmen auf ihre jeweiligen Stärken konzentrieren, sichert die Wettbewerbsfähigkeit der Sparkassen-Finanzgruppe.

Mit über 50.000 Mitarbeitern (Sparkassen: rund 35.900) ist die Sparkassen-Finanzgruppe in Baden-Württemberg unbestrittener Marktführer im Bankgeschäft. Als stärkste Gruppe trägt sie wesentlich zur Stärkung der Wirtschaftskraft in Baden-Württemberg bei.

Die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg wuchs in den letzten Jahren Schritt für Schritt. Durch Fusionen und Partnerschaften wurden die Kräfte weiter gebündelt. Für einen erfolgreichen, innovativen und kundenorientierten Marktauftritt werden in der

Gruppe eine Vielzahl von Funktionen, Vertriebs- und Produktionsprozessen koordiniert. Um die vielfältigen Anforderungen und Finanzdienstleistungen anbieten und abwickeln zu können, bedarf es neben den Kernpartnern der Sparkassen-Finanzgruppe weiterer Tochterunternehmen, die sich auf Spezialangebote, besondere Märkte oder komplexe Produktionsprozesse konzentrieren.

Alle Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe zeichnen sich aus durch Professionalität, innovative Produkte und den Fullservice eines modernen Finanzdienstleisters. Sie werden unterstützt durch organisationsinterne Servicegesellschaften. Hierzu gehören insbesondere die Finanz Informatik, der zentrale IT-Dienstleister für die Sparkassen sowie die DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag) mit den klassischen Verlagsmedien sowie organisatorischen Medien, technischen Geräten und Bankkarten.

Qualität in der Kundenberatung erfordert eine ganzheitliche Vorgehensweise. Durch die Zusammenfassung der sparkasseneigenen Produkte und der Verbundprodukte unter dem Dach des Sparkassen-Finanzkonzeptes wird eine hohe Qualität in der Beratung geboten und gleichzeitig der Verbundauftritt der Sparkassen-Finanzgruppe gestärkt.



# Landesbank Baden-Württemberg

Das Jahr 2010 war von einer gespaltenen Konjunktorentwicklung gekennzeichnet. Während die größte Volkswirtschaft der Welt, die USA, die Spätfolgen der Krise zu bewältigen hatte, blieben die Staaten an der Euro-Peripherie – die Mittelmeer-Anrainer sowie Irland, die so genannten PIIGS-Staaten – mehrheitlich am Rande oder in der Rezession. Dagegen konnte der Kern der Staaten, die sich geographisch um Deutschland gruppieren, überwiegend auf ein insgesamt gutes Jahr 2010 zurückblicken.

Die konjunkturelle Entwicklung Deutschlands wirkte dabei positiv auf die operative Geschäftstätigkeit des LBBW-Konzerns. So verlief insbesondere das Kundengeschäft innerhalb der Kernmärkte der LBBW sehr erfreulich. Positive Effekte ergaben sich neben der Stärkung des Firmenkundengeschäfts vor allem durch eine verbesserte Risikovorsorgesituation. Deutlich negativ auf das Ergebnis wirkte sich hingegen die Schuldenkrise der PIIGS-Staaten aus: So waren allein im IFRS-Abschluss aus stichtagsbezogenen Bewertungsbelastungen insbesondere aus Staatsrisiken Belastungen von rund 700 Millionen Euro zu verarbeiten. Daneben sorgte die konsequente Verfolgung und Umsetzung der mit der EU vereinbarten Restrukturierungsmaßnahmen für besondere Rahmenbedingungen. Hierbei zeigten die eingeleiteten Maßnahmen bereits Erfolge: So wurden der Verwaltungsaufwand und die von der Restrukturierung betroffenen Geschäftsaktivitäten reduziert – wobei hier insbesondere der

deutlich überplanmäßige Abbau des Credit Investment Portfolios (CIP) hervorzuheben ist.

Zur Vorbereitung des bis Ende 2013 vorgesehenen Rechtsformwechsels von einer Anstalt des öffentlichen Rechts in eine Aktiengesellschaft nach deutschem oder europäischen Recht (AG/SE) wurden im Sommer 2010 die rechtlichen Grundlagen der LBBW – das Gesetz über die Landesbank Baden-Württemberg und die Satzung der LBBW – geändert. Im Rahmen der Änderung traten an die Stelle der bisherigen Aufsichtsorgane die neuen satzungsmäßigen Organe wie Hauptversammlung und Aufsichtsrat.

Im Geschäftsjahr 2010 entstand im LBBW-Konzern gemäß Rechnungslegungsstandard IFRS ein Jahresfehlbetrag in Höhe von –347 Millionen Euro (Vorjahr –1,48 Milliarden Euro). Im operativen Ergebnis wirkten dabei vor allem die verbesserte Risikovorsorgesituation im Kreditgeschäft, das gestiegene Ergebnis aus Finanzanlagen sowie ein verringerter Verwaltungsaufwand entlastend. Ergebnismindernd wirkten hingegen der Rückgang des Zinsüberschusses sowie die Belastungen aus den volatilen Ergebnisbestandteilen im Zusammenhang mit den Veränderungen der PIIGS-Staaten im Handelsergebnis i.w.S. Zudem führte die in diesem Jahr erstmalig auf das ganze Jahr entfallende Provisionszahlung für den mit dem Land Baden-Württemberg vereinbarten Risikoschirm zu Belastungen des Konzernergebnisses. Das Zinsergebnis war



mit rund 2,2 Milliarden Euro nach wie vor eine der wichtigsten Ertragssäulen. Das Provisionsergebnis konnte hingegen mit 630 Millionen Euro nicht an das durch Einzeltransaktionen geprägte Vorjahr anknüpfen.

#### **Partnerschaft mit den Sparkassen**

Die baden-württembergischen Sparkassen sind über den Sparkassenverband Baden-Württemberg mit 40,534 Prozent am Stammkapital der LBBW beteiligt. Für die LBBW sind die Sparkassen jedoch nicht nur Träger, sondern als Kunden, Marktpartner und Dienstleistungsnehmer auch wichtige Geschäftspartner und somit eine der tragenden Säulen des neuen Geschäftsmodells der LBBW. Ziel ist es, die Marktdurchdringung der Sparkassen-Finanzgruppe in allen Geschäftsfeldern kontinuierlich zu erweitern. Der LBBW-Konzern, die Sparkassenverbände in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie die Sparkassen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen konzentrieren daher gemeinsam ihre Kräfte. Ansprechpartner für alle Fragen der Zusammenarbeit und das gesamte Leistungsspektrum der LBBW sind die Key Account Manager im Geschäftsbereich Sparkassen. Daneben unterstützen spezialisierte Themenmanager dieses Bereichs die konzeptionelle Umsetzung und den Vertrieb.

Trotz der in Teilen noch immer stark volatilen Märkte entsprach die LBBW auch im Jahr 2010 dem Refinanzierungsbedarf der Sparkassen vollumfäng-

lich. So refinanzierte die LBBW beispielsweise die Sparkassen in Baden-Württemberg mit einem Volumen in Höhe von 23 Milliarden Euro, was einem Marktanteil von rund 62 Prozent entspricht. Im Bereich des Kreditrisikomanagements führte die LBBW im Jahr 2010 in Kooperation mit anderen Landesbanken als Arrangeur für die Sparkassen eine weitere bundesweite Basket-Transaktion durch, an der 44 Sparkassen aus dreizehn Bundesländern teilnahmen. Bei den Eigenanlagen der Sparkassen war 2010 weiterhin eine hohe Verbundquote, insbesondere in Baden-Württemberg zu verzeichnen. Gleichwohl waren die Depot A-Anlagen gegenüber früheren Jahren deutlich zurückhaltender und es standen einfache, möglichst standardisierte Produkte, im Vordergrund. Zunehmend zeigte sich jedoch auch Interesse an alternativen Assetklassen, wie beispielsweise Rohstoffen. Im Hinblick auf Basel III war zudem ein deutlich ansteigender Beratungsbedarf beim Thema Gesamtbank- und Depot A-Steuerung zu verzeichnen.

Ebenfalls intensiv gestaltete sich die Zusammenarbeit im Firmenkundengeschäft. Um den ganzheitlichen Betreuungsansatz im Marktpartnergeschäft Firmenkunden noch weiter zu stärken, wurde die „Firmenkundenbetreuung für Sparkassen“ als erster Ansprechpartner für die Sparkasse geschaffen.

Kommunalen Kunden wird im Rahmen des DSGVO-Projekts „Kommunale Verschuldungsdiagnose“ bundesweit ein

Instrument zur Risikoanalyse und zum Aufzeigen von Optimierungslösungen angeboten. Ziel der Sparkassen und der Spezialisten der LBBW ist es, gemeinsam mit den Kommunen Handlungsoptionen zur Reduzierung der Zinsausgaben und -risiken zu erarbeiten. Durch die Erweiterung des Angebotes in 2011 können zukünftig neben Kommunen auch kommunalnahe Unternehmen ihr Portfolio analysieren lassen.

Um den Bedürfnissen der Sparkassen beim Risikomanagement noch stärker gerecht zu werden, entschied die LBBW, allen Sparkassen ab Juni 2011 im Zins-, Währungs- und Rohstoffmanagement die IT-Anwendung Deri-X Risk zur Verfügung zustellen. Deri-X Risk verschafft der Sparkasse eine Gesamtübersicht über alle aktuellen Risiken und simuliert Adressausfallrisiken und Marktveränderungen. Daneben steht den Sparkassen zukünftig auch das LBBW InfoPortal als Plattform für die Veröffentlichung aktueller Marktdaten und für die Bereitstellung vertriebsunterstützender und abwicklungsorientierter Broschüren, Arbeitshilfen, Checklisten und Formulare zur Verfügung.

#### **Wertpapierservice**

Zum Jahresende 2010 nutzten 80 externe Mandanten, davon 53 Sparkassen in Baden-Württemberg und 26 Sparkassen in Rheinland-Pfalz, die Dienstleistungen des Börsenordersystems (BOS), der Zentralen Depotbuchführung (ZD) und des Depotinformationssystems (DIS) der LBBW. Die im Vergleich zum Vorjahr

deutlich freundlichere Stimmung an den Märkten führte zu einem moderaten Anstieg der Orderanzahl um 4,6 Prozent auf 2,26 Millionen Orders. Zum 31. Dezember 2010 wurden bei der LBBW insgesamt rund 718.900 Depots mit einem Volumen von 506,7 Milliarden Euro (Vorjahr 464,7 Milliarden Euro) verwaltet, was einer Steigerung des Depotvolumens von 9,0 Prozent entspricht. Von den Depots entfielen 54,5 Prozent auf baden-württembergische Sparkassen und gut 15 Prozent auf Sparkassen in Rheinland-Pfalz.

Auch im Bereich der Beratungspflichten ist die LBBW gut gerüstet. So stellt die LBBW den Sparkassen seit 2009 bundesweit das Beratungstool IPP-Asset-Allocator zur Verfügung. Das Programm unterstützt die Qualität und Sicherheit in der Beratung und damit die Erfüllung der Vorgaben von WpHG und MiFID.

Die Landesbank Baden-Württemberg wird ihre Produkt- und Dienstleistungspalette im Leistungsverbund konsequent weiter ausbauen. Das große Interesse der Sparkassen am Leistungsverbund ist hierzu Ansporn und Verpflichtung.

# LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg

## Zweitbestes Neugeschäft

Die LBS Baden-Württemberg hat im vergangenen Jahr 207.400 Bausparverträge (+9,3 Prozent) vermittelt. Die Brutto-Bausparsumme stieg um 7,6 Prozent auf 6,77 Milliarden Euro. Mit einem Anteil von 37,6 Prozent nach Bausparsumme und 39,3 Prozent nach Stückzahl hat die Landesbausparkasse ihre führende Marktstellung gestärkt. Es handelt sich um das zweitbeste Neugeschäftsergebnis in der Unternehmensgeschichte. Die Finanzierertarife machen auch 2010 den Löwenanteil des Neugeschäfts nach Bausparsumme aus. Fast 60 Prozent entfallen auf Classic F und Classic M. Deren durchschnittliche Bausparsumme von 76.500 Euro zeigt: Die Kunden setzen auf den Bausparvertrag als das wesentliche Element einer soliden Immobilienfinanzierung.

## Starker Verbund

Mehr als die Hälfte des Neugeschäfts wurde von den Sparkassen und der BW-Bank abgeschlossen. Sie trugen mit 3,5 Milliarden Euro (+14,8 Prozent) zu dem hervorragenden Ergebnis bei. Der LBS-Außendienst vermittelte Verträge über 1,78 Milliarden Euro (+3,4 Prozent). Hinzu kommt das Gemeinschaftsgeschäft mit 1,23 Milliarden Euro (-2,9 Prozent), bei dem der LBS-Außendienst im Auftrag der Sparkassen tätig ist. Darüber hinaus vermittelte er fast 7.000 Kredite mit einem Volumen von 528 Millionen Euro (+14,6 Prozent) sowie 271 Immobilien (+14,8 Prozent) und über 900 Kontoeröffnungen für die Sparkassen und die BW-Bank.

## 75.000 neue LBS-Bausparer

Knapp 75.000 Baden-Württemberger haben sich 2010 erstmals für einen Vertrag bei der LBS entschieden. Der Anteil junger Menschen ist hier besonders hoch: Fast die Hälfte aller Erstverträge (47,2 Prozent) wurde von jungen Erwachsenen unter 25 Jahre abgeschlossen. Aktuell vertrauen 1,27 Millionen Baden-Württemberger der LBS. Sie verfügen über 1,65 Millionen Verträge mit einer Bausparsumme von 47 Milliarden Euro. Die gesamten Einzahlungen der LBS-Bausparer sind 2010 um 8,6 Prozent auf 2,83 Milliarden Euro angewachsen. Die Spareinzahlungen erreichen mit 1,72 Milliarden Euro einen Höchstwert (+9,0 Prozent).

## Riester-Bausparer setzen auf die LBS

Mit einem Anteil von 19 Prozent am Brutto-Neugeschäft hat sich die LBS-Eigenheimrente zu einer festen Größe im LBS-Bauspargeschäft entwickelt. Im vergangenen Jahr wurden im Rahmen der Eigenheimrente mehr als 31.000 Altersvorsorge-Verträge über 1,3 Milliarden Euro abgeschlossen. Damit bleibt die LBS in Sachen Wohn-Riester an der Spitze in Baden-Württemberg.

## Kreditgeschäft auf Vorjahresniveau

Die gesamten Darlehensauszahlungen der LBS erreichten im vergangenen Jahr 1,1 Milliarden Euro und damit fast exakt den Vorjahreswert. Zum zweiten Mal in Folge wurde die Milliardengrenze deutlich übertroffen, seit 2007 ist das LBS-Kreditgeschäft um nahezu 39 Prozent angestiegen.



# SV SparkassenVersicherung

## Neugeschäft wächst in allen Sparten

Die SV SparkassenVersicherung (SV), der größte Gebäudeversicherer Deutschlands, blickt auf ein gutes Geschäftsjahr 2010 zurück. Die gesamten Beitragseinnahmen nach IFRS stiegen auf 3,57 Milliarden Euro (Vorjahr 3,02). Insgesamt ist die SV sehr zufrieden. Insbesondere das Neugeschäft lief in der Lebens- und der Schaden/Unfallversicherung gut. Damit hat sich die SV auch 2010 im Markt verbessert.

In den Schaden- und Unfallversicherungen blieben die Beitragseinnahmen der SV mit 1,17 Milliarden Euro konstant. Gut lief das Neugeschäft in allen Sparten. Insgesamt stieg das Neugeschäft um 9,2 Prozent. Besonders erfreulich ist das Neugeschäfts-Plus nach Bestandsbeitrag in den ertragreichen Sparten Unfall (+34,2 Prozent), Haftpflicht (+19,7 Prozent) und Hausrat (+13,7 Prozent). In den gewerblichen Sachversicherungen stieg das Neugeschäft um 29,8 Prozent. Die SV als der viertgrößte Industrierversicherer Deutschlands konnte sich auch in diesem Jahr gut halten und erzielte in den industriellen Sachversicherungen im Neugeschäft eine Steigerung von 12,9 Prozent. Gleichzeitig waren die Kündigungen in der Breite rückläufig. Insgesamt sanken die Kündigungen um 8,9 Prozent nach Bestandsbeitrag.

Die Bruttoschadenaufwendungen sanken nach vorläufigen Zahlen leicht auf 879,1 Millionen Euro. Damit sank auch die Bruttoschadenquote auf 73,4 Prozent

(Vorjahr 74,0). Trotz des Orkans „Xynthia“ im Februar 2010, der mit einer Schadenssumme von 44 Millionen Euro zu Buche schlägt, war es ein gutes Schadenjahr.

In der Lebensversicherung stiegen die gebuchten Bruttobeiträge auf 2,2 Milliarden Euro (+40,8 Prozent). Besonders stark wuchs das Geschäft gegen Einzelbeiträge mit einem Beitrag von 1,17 Milliarden Euro (+128,3 Prozent). Hohe Neugeschäftssteigerungsraten wurden mit einem Plus von 20 Prozent auch im Geschäftsfeld betriebliche Altersversorgung (bAV) erzielt.

Zum 31.12.2010 beschäftigte die SV 2.940 Mitarbeiter im Innendienst. Im Vorjahr waren es 2.887. Hier spiegelt sich wider, dass die SV 2010 ihre Ausbildungsquote weiter erhöht und 40 zusätzliche Auszubildende eingestellt hat. Der geplante Ausbau im Außendienst kam 2010 voran. Hier waren es zum Stichtag 2.013 Mitarbeiter nach 1.927 im Vorjahr.



## DekaBank

Die DekaBank blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2010 zurück. Trotz spürbarer Belastungen durch das Markt- und Wettbewerbsumfeld zeichnete sich bereits zum Jahresende erneut ein Rekordergebnis für die Anteilseigner, die Sparkassen und Landesbanken, ab. Das im Vorjahr geschärfte Geschäftsmodell hat sich damit bewährt und zeigt – begünstigt durch Sondereffekte – seine Stärke.

Gemessen am Fondsvermögen nach BVI behauptete der DekaBank-Konzern mit rund 104 Milliarden Euro gemanagtem Fondsvermögen zum Jahresende 2010 erneut Platz zwei bei Wertpapier-Publikumsfonds im deutschen Markt. Bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds ist die DekaBank-Gruppe mit rund 20 Milliarden Euro verwaltetem Fondsvermögen unverändert Marktführer.

Die positive Wertentwicklung der Fonds im Jahr 2010 wirkte sich auf das Fondsrating aus: Ende 2010 wiesen 34,4 Prozent der Fonds beim Analysehaus Morningstar auf Drei- bis Zehnjahressicht ein überdurchschnittliches Rating auf. Damit zählte die DekaBank wie schon im Vorjahr zu den besten Anbietern im Markt.

Bei zentralen Leistungsvergleichen der Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds hat die Deka Investment im Berichtszeitraum durchweg gute Platzierungen erreicht. Bei den Euro Fund Awards im Januar 2011 kamen die Fonds der DekaBank gleich achtzehn Mal auf

die ersten drei Plätze. Drei Fonds wurden zum Spitzenreiter ihrer Gruppe gekürt. Hierzu zählte wiederholt der Osteuropa Aktienfonds „Deka-ConvergenceAktien CF“ als bester Osteuropa-Aktienfonds über fünf Jahre. Bei den Feri EuroRating Awards im November 2010 wurde der Fonds zudem als „Bester Aktienfonds Mittel-/Osteuropa“ ausgezeichnet.

Auch bei den Lipper-Fund-Awards im März 2010 wurden fünf Fonds für konsistenten Anlageerfolg ausgezeichnet. Zwei Preise gab es dabei für den Mischfonds Deka-Euroland Balance CF, der sowohl über drei als auch über fünf Jahre die beste Wertentwicklung zeigte. Aus den Morningstar Fund Awards im April 2010 ging die Deka Investment – nach Platz zwei im Vorjahr – als „bestes großes Rentenfondshaus“ hervor. Unter 15 Anbietern erreichte sie die beste Fünfjahres-Performance.

**„DekaBank**

# Deutsche Leasing

Die Deutsche Leasing Gruppe hat sich im Geschäftsjahr 2009/10 (Stichtag: 30. September) besser entwickelt als der Markt und liegt im europäischen Vergleich auf Platz drei der Leasing-Anbieter. Das Neugeschäft sank moderat (-6 Prozent) auf 7,8 Milliarden Euro. Im Inland erreichte die Deutsche Leasing (ohne Immobilien-Leasing und Structured Finance) 5,0 Milliarden Euro Neugeschäft (-3 Prozent); die bankennahen Leasing-Gesellschaften verzeichneten im gleichen Zeitraum einen Rückgang um 15 Prozent. Die Deutsche Anlagen-Leasing (DAL) lag – bezogen auf das Konzerngeschäftsjahr – mit 1,5 Milliarden Euro im Plan und 13 Prozent unter Vorjahr. Verglichen mit dem Wettbewerb hat sich auch die DAL gut behauptet. Aus dem Ausland resultierte ein Neugeschäftsvolumen von 1,3 Milliarden Euro (-7 Prozent). Größter Ländermarkt der Deutschen Leasing ist China, gefolgt von Polen und Großbritannien.

Das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit ist um 11 Prozent auf 29,4 Millionen Euro (Vorjahr: 26,4 Millionen Euro) gestiegen. Der Bilanzgewinn erhöhte sich um 38 Prozent auf 19,1 Millionen Euro (Vorjahr: 13,8 Millionen Euro). Der Jahresüberschuss der Muttergesellschaft Deutsche Sparkassen Leasing AG & Co. KG wuchs auf 37,2 Millionen Euro (Vorjahr: 32,5 Millionen Euro). Daher wird die Ausschüttung an die Gesellschafter von 22,5 auf 27,2 Millionen Euro erhöht. Dies entspricht einer Dividende von 12 Prozent.

Der Substanzwert der Deutschen Leasing Gruppe stieg auf 1.395 Millionen Euro (Vorjahr: 1.309 Millionen Euro).

Die Konzern-Bilanzsumme lag mit rund 15 Milliarden Euro nahezu auf Vorjahresniveau. Das verwaltete Vermögen der Deutsche Leasing Gruppe aus Leasing, Mietkauf und Bankgeschäft ist auf 32,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 33,5 Milliarden Euro) leicht zurückgegangen. Die Leasing-Erträge belaufen sich mit 5,7 Milliarden Euro auf Vorjahresniveau. Dank einer weiterhin restriktiven Kostenpolitik haben sich die Unternehmenskosten angemessen entwickelt, obgleich die Deutsche Leasing erheblich in Produkte, Prozesse und Systeme investiert hat. Auch schlagen hier zusätzliche Kosten im Zusammenhang mit den MaRisk-Anforderungen für Leasing-Gesellschaften zu Buche.

In das Jahr 2011 ist die Gesamtwirtschaft mit viel Rückenwind gestartet. Das hat auch Auswirkungen auf die Leasing-Branche – obwohl der Aufschwung hier noch nicht ganz angekommen ist: Aktuelle Produktionsengpässe bei Automobilherstellern und Maschinenbauern bremsen das Neugeschäft der Leasing-Gesellschaften zum Teil aus. Deshalb hofft die Branche, dass diese bald überwunden sind und so Neubeziehungsweise Ersatzinvestitionen die Entwicklung der Branche 2011 beflügeln. Diese Entwicklung wird auch die gemeinsamen Geschäfte von Sparkassen und Deutscher Leasing voranbringen.

Deutsche Leasing 

## DSV-Gruppe (Deutscher Sparkassenverlag)

Die bundesweit präsente DSV-Gruppe mit Hauptsitz in Stuttgart-Vaihingen, die sich aus dem Deutschen Sparkassenverlag (DSV) sowie seinen Tochter- und Beteiligungsunternehmen zusammensetzt, bleibt weiter auf Wachstumskurs. So erzielte das Unternehmen für 2010 einen unkonsolidierten Gruppenumsatz von 866,4 Millionen Euro. Dies entspricht einem Plus von rund 75 Millionen gegenüber dem Vorjahr. Damit zählt die DSV-Gruppe, die bundesweit rund 1.730 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt, weiterhin zu den umsatzstärksten Medienhäusern in Deutschland.

### **2010: 75 Jahre DSV**

Auch für die kommenden Jahre stehen die Zeichen der DSV-Gruppe auf Wachstum, um das Leistungs- und Lösungsspektrum für die Kunden weiter auszubauen. Gegründet wurde der DSV, der 2010 75 Jahre alt wurde, in Berlin; nach dem Krieg erfolgte die Verlegung des Hauptsitzes nach Stuttgart. Gesellschafter des Deutschen Sparkassenverlags, der die Kernkompetenzen der DSV-Gruppe in seinen Geschäftssparten Medien, Kartensysteme und Systemhaus bündelt, sind regionale Sparkassen- und Giroverbände sowie Landesbanken.

Das Haus fungiert als spezialisierter Lösungsanbieter für die Unternehmen und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe. Diesen bietet es klassische Verlagsmedien wie Bücher, Ratgeberreihen, Fach- und Kundenzeitschriften sowie organisatorische Medien wie Vordrucke,

technische Geräte und Bankkarten. Ergänzt wird das Leistungsportfolio durch informatikgestützte Dienstleistungen, Internet-Angebote, elektronische Beratungssysteme sowie Full-Service-Agenturleistungen inklusive Kommunikationskonzepte und PR-Events. Alle Geschäftssparten sowie Tochter- und Beteiligungsunternehmen des Deutschen Sparkassenverlags verfolgen ein gemeinsames Ziel: den konsequent auf Kundennähe ausgerichteten Unternehmen und Verbänden der Sparkassen-Finanzgruppe maßgeschneiderte Lösungen zu bieten. Durch den beständigen Ausbau ihrer Leistungsangebote unterstützt die DSV-Gruppe die Unternehmen und Verbände der Sparkassen-Finanzgruppe dabei, dass diese ihre Marktposition weiter stärken.

**DSV Gruppe**  
Deutscher Sparkassenverlag

# Finanz Informatik

Die Finanz Informatik hat im Jahr 2010 erneut signifikante Einsparungen realisiert. Gegenüber den bei der Fusion im Jahr 2008 zu Grunde gelegten Planungen konnten die Kosten für die Sparkassen im Jahr 2010 um mehr als 116 Millionen Euro unterschritten werden. Damit wurden die Synergieziele aus der Fusion zur Finanz Informatik erneut übertroffen, die positive Entwicklung im Bereich der zentralen IT-Kosten setzte sich fort.

Ende Oktober 2010 wurde bei der Migration auf die IT-Gesamtbanklösung OSPlus ein wichtiger Meilenstein erreicht: Erstmals arbeiten mehr als 400 deutsche Sparkassen mit einer gemeinsamen IT-Lösung. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 54 weitere Sparkassen auf OSPlus übergeleitet. Bis Ende 2011 wird OSPlus flächendeckend bei den 429 Sparkassen in Deutschland im Einsatz sein. Rund 200.000 bankfachlich beschäftigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden dann mit einem einheitlichen System arbeiten. Damit geht Europas größtes Banken-IT-Projekt der letzten Jahre auf die Zielgerade. Mit OSPlus bietet die Finanz Informatik ihren Kunden eine flexible, moderne und zukunftsfähige Gesamtbanklösung.

Die Finanz Informatik hat im Jahr 2010 ihr Angebots- und Produktportfolio auch durch die Übernahme von zwei Tochterunternehmen ergänzt und weiter ausgebaut. So wurde die auf multibankfähige Electronic-Banking-Produkte spezialisierte SFirm mit Sitz in Hannover erworben. Die SFirm ist mit ihrer Softwarelö-

sung Marktführer im Bereich des Electronic Banking für Firmen- und Gewerbekunden. Ziel der Übernahme ist es, das Geschäft der Sparkassen in diesem wichtigen Segment zu stärken und mit der Weiterentwicklung dieses strategischen Produktes innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe Kontinuität für Firmen- und Gewerbekunden der Sparkassen sicherzustellen. Zudem wurden weitere 50 Prozent der Anteile am Hamburger Software-Unternehmen Star Finanz, dem führenden Anbieter von multibankfähigen Online-Banking-Lösungen und Spezialisten für Mobile-Banking-Applikationen, übernommen. Durch weitere Synergien soll langfristig eine strategische Stärkung und Umsatzausweitung in dem dynamischen Markt mobiler Banking-Anwendungen erreicht werden.

Ende Juli 2011 wird die Migration der Sparkassen auf die Gesamtbanklösung OSPlus ihren historischen Abschluss finden. Gleichzeitig setzen im Jahr 2011 mehrere Landesbanken OSPlus ein. So hat sich beispielsweise die SaarLB im Jahr 2010 dafür entschieden, OSPlus-Vollnutzer zu werden. Die Finanz Informatik wird auch im Jahr 2011 die Strategie weiterverfolgen, ihre Position als zentraler IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe mit der Gewinnung neuer Kunden aus dem Verbund weiter auszubauen und mit ihrem IT-Angebot einen Beitrag zum Erfolg der Gruppe und ihrer Institute im Wettbewerb zu leisten.





Spannende Laufwettbewerbe bot auch  
der 24. Sparkassen-Cup.  
Weitere Informationen finden Sie auf Seite 76.

# Sparkassen – aktiv für die Gesellschaft

Die Sparkassen in Baden-Württemberg verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Verantwortung. Sie sind dem Gemeinwohl verpflichtet und übernehmen eine aktive Rolle für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung in ihren Regionen. Sie fördern Kunst und Kultur, Bildung, Sport, Umweltschutz und soziale Projekte. Durch ihr vielfältiges gesellschaftliches Engagement steigern die Sparkassen die Lebensqualität und tragen maßgeblich zur Standortqualität in Baden-Württemberg bei.



## 24. Sparkassen-Cup

### **Der Sparkassen-Cup – Erfolgsgarant unter den Sportveranstaltungen**

Seit 1987 lockt die äußerst begehrte Siegetrophäe, der Sparkassen-Cup, Spitzensportler der Leichtathletik aus der ganzen Welt nach Stuttgart.

Die Bilanz ist beeindruckend: elf Weltrekorde, zwei Europarekorde, zahlreiche nationale Rekorde und vom Internationalen Leichtathletikverband IAAF schon sieben Mal zum weltbesten Hallenmeeting gekürt. Mit der Veranstaltungsgesellschaft „in.Stuttgart“ und dem Württembergischen Leichtathletik-Verband (WLV) stehen Partner zur Verfügung, die die Veranstaltung professionell organisieren und ein Sportevent von internationaler Bedeutung garantieren.

Von Beginn an ist die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg Titel- und Hauptsponsor dieses Leichtathletik-Hallenmeetings in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle. Der Sparkassen-Cup ist das Flaggschiff unter den zahlreichen Sportveranstaltungen, die die Sparkassen im Land unterstützen, ein spannendes Live-Erlebnis, das Jahr für Jahr nicht nur eingefleischte Leichtathletikfans in seinen Bann zieht, sondern auch internationalen Spitzensport mit regionalem Breitensport verbindet. So trafen auch beim 24. Sparkassen-Cup am 6. Februar 2010 im Rahmen der Endausscheidungen „Jugend trainiert für Olympia“ wieder Schülerinnen und Schüler aus Baden-Württemberg mit den Profisportlern zusammen.



Den begehrten Sparkassen-Cup erhielten 2010 die 60-Meter-Sprinterin Laverne Jones-Ferrette von den Amerikanischen Jungferninseln und Hochsprung-Lokalmatador Alexander Straub. Es war mit 5,75 Meter der einzige deutsche Sieger.

Laverne Jones-Ferrette verpasste ebenso wie 3000-Meter-Star Mesert Defar nur ganz knapp einen Weltrekord. Bei der Äthiopierin fehlten nur 74 Hundertstel zu ihrem eigenen Weltrekord, den sie 2007 beim Sparkassen-Cup aufgestellt hatte. Bei Jones-Ferrette waren es mit 6,97 Sekunden über 60 Meter lediglich fünf Hunderstel bis zum Weltrekord aus dem Jahr 1993. Beide wurden trotzdem von den 8.000 Zuschauern in der Halle gefeiert.

**Gelöste Stimmung bei der Siegerehrung (von links): in.stuttgart Geschäftsführer Andreas Kroll, der stv. Ministerpräsident Prof. Dr. Ulrich Goll, Meetingdirektor Alain Blondel, Stuttgarts Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Schuster, die Sparkassen-Cup Preisträger Alexander Straub und Laverne Jones-Ferrette, Sparkassenpräsident Peter Schneider sowie Moderator Markus Othmer**

# Galopprennbahn Iffezheim

## Preis der Sparkassen-Finanzgruppe

Der vierjährige Wallach Budai gewann den 55. Preis der Sparkassen-Finanzgruppe zum Auftakt der „Großen Woche“ auf der Galopprennbahn Iffezheim bei Baden-Baden.

Am 29. August 2010 gelang dem Pferd unter Jockey Alexander Pietsch ein überzeugender Sieg in dem mit 55.000 Euro dotierten Rennen. Budai verwies mit einer dreiviertel Länge die nur durch Kopfabstand getrennten Scolari (Terence Hellier) und Liang Kay (Yann Lerner) sicher auf die Plätze.

Über 11.000 begeisterte Galoppsportfreunde verfolgten das Hauptrennen um den Preis der Sparkassen-Finanzgruppe und feuerten ihre Favoriten lautstark an.

Der Preis der Sparkassen-Finanzgruppe markierte als Hauptrennen traditionell den Auftakt zur Großen Rennwoche auf der Galopprennbahn Iffezheim, die in 2008 ihr 150-jähriges Jubiläum feierte.

Diese Rennen haben im Pferdesport einen vergleichbaren Status wie die europäischen Wettbewerbe im Fußball.

Sechs Renntage umfasst das Meeting, das von der Baden Racing GmbH organisiert wird. Die Firma betreibt seit Juni 2010 die Galopprennbahn Iffezheim.



Spannender Wettkampf bis zum Ziel, das auch 2010 mit dem Sparkassen-S markiert war.

# Der Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe 2010

**Der Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe ist die bundesweit größte Initiative zur Stärkung des Unternehmertums in Deutschland. Mit den drei Bausteinen Gründerpreis für Schüler, Regionale Gründerpreis-Wettbewerbe und Deutscher Gründerpreis fördert sie eine Kultur der Selbstständigkeit – angefangen vom Schüler über den mutigen Gründer bis hin zum gestandenen Unternehmer.**

## **Deutscher Gründerpreis**

Der Deutsche Gründerpreis ist die bedeutendste Auszeichnung für herausragende Unternehmer in Deutschland. Er wird für vorbildhafte Leistungen bei der Entwicklung von innovativen und tragfähigen Geschäftsideen und beim Aufbau neuer Unternehmen verliehen. Ausgelobt wird der Deutsche Gründer-

preis von den Partnern stern, Sparkassen, ZDF und Porsche.

Aus baden-württembergischer Sicht war auch die Verleihung 2010 wieder sehr erfreulich. Nachdem 2008 bereits mit Prof. Berthold Leibinger ein Baden-Württemberger für sein Lebenswerk geehrt wurde und 2009 mit Prof. Dr. h.c. Artur Fischer erneut ein schwäbischer Erfolgsunternehmer im Rampenlicht stand, wurde diesmal René Marius Köhler, Gründer der Internetstores AG aus Esslingen als „Aufsteiger des Jahres“ geehrt.

## **Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg**

Mit hohem Engagement führt der SVBW seit 1997 auf Landesebene den Gründerpreis der Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg durch.



**René Marius Köhler, 28, Gründer der Internetstores AG ist „Aufsteiger des Jahres“.** Sein Onlineshop [fahrrad.de](http://fahrrad.de) verkauft inzwischen im Schnitt 137 Fahrräder pro Tag.  
Foto: Bärbel Schmidt

### Kategorie „Lebenswerk“

Mit dem Gründerpreis in der Kategorie „Lebenswerk“ der baden-württembergischen Sparkassen-Finanzgruppe werden Unternehmer für ihr Lebenswerk geehrt, die in Baden-Württemberg ein erfolgreiches Unternehmen gegründet haben und dies zu einem national bzw. international agierenden Unternehmen mit einer herausragenden Unternehmenskultur ausbauen konnten.

Der Gründerpreis in der Kategorie „Lebenswerk“ ging 2010 an Wilfried Ensinger aus Nufringen im Landkreis Böblingen. Wilfried Ensinger wurde 1936 geboren. Nach einer Lehre als Werkzeugmacher und der entsprechenden Meisterprüfung arbeitete er als Arbeitsvorbereiter und Fertigungsplaner, danach als Betriebsplaner in einem zur damaligen Zeit führenden Unternehmen der Kunststoff verarbeitenden Industrie. Ab dem 2. Lehrjahr absolvierte Wilfried Ensinger in Abend-, Samstags-, Urlaubs-, Fernkursen und Berufsauszeiten ein Maschinenbaustudium in Esslingen und ein arbeitswissenschaftliches Studium in Darmstadt – jeweils mit Abschluss und Auszeichnung.

1966 gründete er die Firma Ensinger GmbH, die er in der Startphase alleine mit seiner Ehefrau als typischen „Garagenbetrieb“ führte. Heute zählt sie zu den Marktführern bei der Herstellung von Hochleistungskunststoffen, insbesondere für die Branchen Medizintechnik, Automotive, Luft- und Raumfahrt sowie Halbleitertechnik. Aus einem Gara-



genbetrieb wurde ein weltweit tätiger, sehr innovativer Spezialist. Mit insgesamt 25 Standorten und rund 1.700 Mitarbeitern ist das Familienunternehmen in allen wichtigen Industrieregionen mit Fertigungsstätten oder Vertriebsniederlassungen vertreten. Ob im Airbus oder im Pistenbully von Kässbohrer – hier finden sich Produkte, Bauteile oder Komponenten von Ensinger. Der Fokus von Ensinger liegt von Beginn an in betriebswirtschaftlich interessanten Nischen der technischen Kunststoffe. Vor allem die Extrusion von Halbzeugen spielt eine entscheidende Rolle. Als strategische Partner sind die Steinbeis-Stiftung und diverse Hochschulen zu nennen. Auch die Nachfolge im Unternehmen ging Wilfried Ensinger zielstrebig an. 1997 übergab er die Leitung des operativen Betriebs an einen seiner Söhne. 2002 trat zusätzlich ein externer Manager in die Geschäftsführung ein.

**Strahlende Gesichter bei der Preisübergabe (von links): der stv. Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Tübingen, Dr. Christoph Gögler, Landrat Joachim Walter, Wirtschaftsminister Ernst Pfister, Marta und Wilfried Ensinger, Sparkassenpräsident Peter Schneider und der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse Böblingen, Carsten Claus**

### **Kategorie „Existenzgründer“**

Für viele Wettbewerbsteilnehmer ist diese Kategorie der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind per se Gewinner, denn jeder erhält ein professionelles Feedback der Jury mit Anregungen zur Optimierung seiner Geschäftsidee. Insgesamt rund 30 unabhängige Juroren, die aus der Wirtschaft, von Kammern, Sparkassen und Fördereinrichtungen stammen, bewerten die Businesspläne ehrenamtlich und mit großem Engagement. Die besten Bewerbungen werden mit

Preisgeldern in Höhe von insgesamt 25.000 Euro ausgezeichnet. Die drei Erstplatzierten erhalten zudem eine Videopräsentation zu ihrer Geschäftsidee.

2010 zählten Jörg Ilzhöfer (ILZHÖFER'S Event-Kochschule, Esslingen), Patrick Braun und Volker Netzhammer (Eight Degrees GbR, Heilbronn), Christian Köfinger, Steffen Geinitz, René Marco Schmidt und Christian Gossner (Paranauts, Stuttgart/Esslingen/ Wendlingen) sowie Markus Beck (Greenality, Aspach) zu den Preisträgern.

### **Die Preisträger 2010 in der Kategorie „Existenzgründer“**

#### **1. Platz: ILZHÖFER'S Event-Kochschule, Esslingen**

Mit seiner im März 2010 gegründeten Firma will der gelernte Koch Jörg Ilzhöfer eine ideale Alternative zum klassischen Essen oder zur üblichen Feier anbieten. Er umschreibt es kurz als „sympathisch moderierter Kochkurs oder Kochabend“. Ob Geburtstagsparty, Jubiläumsfeier, Produktpräsentation oder Pressekonferenz, Jörg Ilzhöfer will für alle gesellschaftlichen Anlässe den passenden Rahmen und dazu kulinarische Seitensprünge anbieten. Jeder Kochkurs soll unter einem ganz speziellen Thema offeriert und umgesetzt werden, wie z. B. „Der Küchenkrimi – die Küche wird zum Tatort“ oder „Schonkost – es geht auch lecker“. Jörg Ilzhöfer verfügt aufgrund seiner ausgeprägten Berufserfahrung im Hotelmanagement und seiner seit sechs Jahren angebotenen Kochabende über gute Voraussetzungen, dass diese Geschäftsidee einen erfolgreichen Weg nimmt.  
Homepage: [www.ilzhoefers.de](http://www.ilzhoefers.de) – Die Bewerbung erfolgte über die Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen.

#### **2. Platz: Eight Degrees GbR, Heilbronn**

Patrick Braun und Volker Netzhammer haben in Heilbronn Weinbetriebswirtschaft studiert. Beide hielten Weinschorle schon seit dem Studium für das beste alkoholische Erfrischungsgetränk, fanden das Handling aber in Bars und Restaurants immer etwas umständlich: Die Mischung war nie gleich gut, das Wasser verlor zu schnell die Kohlensäure und die Weingläser gingen reihenweise zu Bruch. So entstand die Idee: Die perfekte Weinschorle mischen und trinkfertig in Flaschen anbieten – auch für das Trinken im Stehen bzw. ohne Tisch. Das Mix-Getränk besteht aus einem Chardonnay aus Italien und Eiszeitwasser vom Fuße der Schwäbischen Alb. Seit Frühjahr 2009 ist die Eight Degrees GbR operativ tätig. Die Tests zur Markteinführung in Baden-Württemberg sind sehr positiv verlaufen, nun startet die Vermarktung des Partygetränks bundesweit.  
Homepage: [www.8-grad.net](http://www.8-grad.net) – Die Bewerbung erfolgte über die Kreissparkasse Heilbronn.



### **3. Platz: Paranauts, Stuttgart/Esslingen/Wendlingen**

Christian Köfinger, Steffen Geinitz, René Marco Schmidt und Christian Gossner sind Gleitschirmflieger und ergänzen sich in den vorhandenen Kernkompetenzen, die sie u. a. am Institut für Flugzeugbau an der Universität Stuttgart, in verschiedenen Firmen und direkt beim Paragliden erworben haben. Das Gründungsvorhaben basiert auf einem neuen Verfahren zur Entwicklung von Paragleitern. Bei der Fertigung kommt eine neuartige, nahtlose Füge-technik der einzelnen Schirmteile zum Einsatz, die zum Patent angemeldet ist. Die wesentlichen Vorteile sind die Gewichtsreduktion, die Performancesteigerung und der Sicherheitsgewinn. Damit sollen die neuartigen Gleitschirme gegenüber den heutigen Produkten über wesentlich bessere Start- und Flugeigenschaften verfügen und höhere Qualität aufweisen.

Die Bewerbung erfolgte über die Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen.

### **4. Platz: Greenality, Aspach (Kreis Waiblingen)**

Die von Markus Beck gegründete Firma Greenality verkauft Fairtrade- und Bio-Textilien an Endkunden und Wiederverkäufer. Die Marke möchte den Puls der Zeit treffen und somit den Mainstream-Kunden erreichen. Kernprodukte sind T-Shirts, Kapuzenpullis und Polohemden. Die Produktion erfolgt in Indien. Hauptabsatzmärkte sind in der Startphase Deutschland, Österreich und die Schweiz. Für jedes verkaufte Greenality-Textil wird über die Schüler-Organisation „Plant for the Planet“ ein Baum gepflanzt – nicht nur zu Marketingzwecken, sondern als konkreter Beitrag zur Klimaverbesserung. Greenality hat auch die Hürde der strengen Lizenzierung von Transfair (Fairtrade-Label) bereits genommen und auch der indische Produzent ist hinsichtlich der verwendeten Bio-Wolle zertifiziert.

Homepage: [www.greenality.de](http://www.greenality.de) – Die Bewerbung erfolgte über die Kreissparkasse Waiblingen.

### Preis für gelungene „Unternehmensnachfolge“

Bei vielen Unternehmen steht in den nächsten Jahren die Unternehmensnachfolge an. Um auf diese große Herausforderung aufmerksam zu machen, wird seit 2007 auch ein Gründerpreis in der Kategorie „Unternehmensnachfolge“ vergeben. Mit dem Gründerpreis „Unternehmensnachfolge“ wurden im vergangenen Jahr die Brüder Christian und Jens Beuttenmüller ausgezeichnet. Beide sind seit Januar 2009 Geschäftsführer der Beuttenmüller GmbH in Uhingen im Landkreis Göppingen. Die Kreissparkasse Göppingen hatte die beiden für den Preis nominiert.

Die Beuttenmüller GmbH mit heute 85 Mitarbeitern gehört seit gut 70 Jahren zu den führenden Dienstleistern der Automobilindustrie und deren Zulieferbetriebe bei der Entwicklung von Fahrzeugen. 1937 erfolgte die Firmengründung in Uhingen durch Matthäus Beuttenmüller. Damals wurden Modelle aus Holz und Metall für die Herstellung von Gussteilen gefertigt. In den 50er Jahren wurde begonnen, auch Karoseriemodelle für Fahrzeuge zu bauen. 1969 übernahmen die Söhne Gunter und Martin Beuttenmüller im Alter von 27 und 22 Jahren die Geschäftsführung – bei 25 Mitarbeitern. In den 70er Jahren erfolgte die Umstrukturierung zum reinen Karoseriemodellbauer. 1976 erfolgte parallel die Gründung der BEMO Modelleisenbahnen GmbH, die nach wie vor mit 40 Mitarbeitern im alten Firmengebäude der Firma Beuttenmüller produziert.



Die Brüder Christian und Jens Beuttenmüller im Gespräch mit Moderator Andreas Franik

2006 wurde mit der Planung zum Generationswechsel begonnen. Um eine möglichst optimale Lösung zu finden, wurde eine Unternehmensberatung eingebunden. Mehr als ein Jahr lang wurden alle erdenklichen Varianten der Nachfolgekonstellationen erarbeitet, ehe Ende 2007 die Firmenanteile neu verteilt wurden – zum größten Teil auf die beiden Söhne von Gunter Beuttenmüller, die heutigen Geschäftsführer Jens und Christian Beuttenmüller. Im Jahr 2008 – dem Einarbeitungsjahr der beiden Nachfolger – blieb die Geschäftsleitung zunächst noch unverändert bei den beiden Senioren. Seit Januar 2009 liegt die Verantwortung ganz allein bei den beiden Nachfolgern, wobei in der Anfangszeit beide Senioren tatkräftig zur Seite standen, um einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen.

# Deutscher Gründerpreis für Schüler

Die Teilnehmer aus Baden-Württemberg beim „Deutschen Gründerpreis für Schüler“ waren auch 2010 sehr erfolgreich.

Am besten platziert war das Team „ChillySponge“ von der Geschwister Scholl Schule in Tübingen, das von der Kreissparkasse Tübingen betreut wurde. Das Team möchte mit seiner Geschäftsidee eines „ökologischen Kühlsystems to go“ ganz unkompliziert für kalte Erfrischungen an heißen Tagen sorgen. Die Kühlung der Dosen oder Getränkeflaschen soll über das einfache Prinzip der Verdunstungskälte erfolgen. Durch einen zuvor mit Wasser getränkten, langsam trocknenden Schwamm, wird der Flüssigkeit Wärme entzogen. Der Schwamm fungiert dabei als Getränkehalter. Eine Produktidee, über die sich alle Picknick-, Camping- und Festivalfans sicherlich freuen würden. Damit erreichte das Team den ersten Platz in Baden-Württemberg und Platz drei auf Bundesebene.

Den zweiten Platz auf Landesebene und bundesweit Platz sechs erzielte die Schülergruppe „Perivallon“ der Heinrich-Meidinger-Schule aus Karlsruhe, betreut von der Sparkasse Kraichgau.

Bei Perivallon dreht sich alles um den Klima- und Umweltschutz. Das Team setzt bei seiner fiktiven Unternehmensgründung auf das Thema regenerative Energien und möchte umweltbewussten Hausbesitzern ein Photovoltaik-Modul anbieten, das den Wirkungsgrad von

Photovoltaikanlagen auf Dächern optimiert. Solartechnik in ihrer modernsten Form – so kann Klimaschutz Spaß machen!

Vom Burghart Gymnasium in Buchen, das von der Sparkasse Neckartal-Odenwald betreut wurde, kam das drittplatzierte Team aus Baden-Württemberg. Das Team „Intelligent Optical Designs“ möchte eine Brille entwickeln, die nicht nur einen hohen Tragekomfort bietet, sondern auch gleichzeitig der Altersweitsichtigkeit entgegenwirkt. Durch eine völlig neuartige Methode würde der Brechungsindex der Brillengläser dabei individuell auf den Träger angepasst und in seiner Stärke abgestuft werden. Dies hätte den Effekt einer optimalen Gleitsichtbrille ohne Unschärfbereiche. Eine Brille, die bei den Betroffenen lebenslang für einen perfekten Durchblick sorgt.

**Das Siegerteam bei der Preisverleihung (von links):**

**Dr. Ulrike Müller, Abteilungsleiterin Marketing und Marktkommunikation des Sparkassenverbands, die fünf Teammitglieder Stefan Maurer, Moritz Wieschollek, Sebastian Müller, Anne-Marie Kegelmaier und Simon Happersberger, der begleitende Lehrer Martin Albus der Geschwister-Scholl-Schule in Tübingen sowie als Vertreter der Kreissparkasse Tübingen, Hermann Gugel**



## Eliteschüler des Jahres

### Stiftung „Sport in der Schule“

Ergänzend zum Engagement beim Schulsportwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ zählt die Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg zu den Gründungstiftern der Stiftung „Sport in der Schule“. Ziel der Stiftung ist die Förderung sportpädagogischer Vorhaben im außerunterrichtlichen Schulsportbereich. Die Sparkassen haben mit diesem Engagement dazu beigetragen, dass im Jahr 2010 Fördermittel von rund 12.000 Euro für sportpädagogische Projekte an 15 Schulen des Landes ausgeschüttet werden konnten.

### Förderung der Eliteschulen des Sports

Einen wichtigen Beitrag im Rahmen der Sportförderung stellt die Unterstützung der Sparkassen für die Eliteschulen des Sports dar, weil hierdurch eine optimale Verbindung von Schule und Leistungssport hergestellt wird. Die Sparkassen-



Finanzgruppe fördert seit 1997 die 40 Eliteschulen des Sports als einziger nicht staatlicher Förderer. Im vergangenen Jahr konnten sich die fünf Schulen in Baden-Württemberg (Stuttgart, Freiburg, Furtwangen, Heidelberg und Tauberbischofsheim) über eine finanzielle Zuwendung von rund 60.000 Euro freuen.

**Auszeichnung in Stuttgart:**  
Lena Urbaniak erhält die Urkunde von Sparkassenpräsident Peter Schneider.

### Die Eliteschüler und Eliteschülerinnen 2010 in Baden-Württemberg:

- Freiburg:  
Radsportlerin Helen Grobert
- Furtwangen:  
Nordischer Kombinierer Fabian Rießle
- Heidelberg:  
Schwimmerin Franziska Jansen
- Stuttgart:  
Kugelstoßerin Lena Urbaniak
- Tauberbischofsheim:  
Fechter Niklas Uftring

### Eliteschüler des Jahres

Die Kugelstoßerin Lena Urbaniak gehört zu den großen Nachwuchstalenten am Olympiastützpunkt Stuttgart. Da die 18-Jährige sowohl im Sport (Weltmeisterin bei der U 18 WM) als auch in der Schule (Notenschnitt 1,4 im Zeugnis 2010) herausragende Leistungen zeigt, wurde sie zur Eliteschülerin des Jahres 2010 in Stuttgart gewählt. Die Urkunde erhielt sie von Sparkassenpräsident Peter Schneider.

# Planspiel Börse

Die 28. Runde beim „Planspiel Börse“, Europas größtes Börsentraining für Schülerinnen und Schüler, wurde vom 4. Oktober bis 14. Dezember 2010 ausgetragen. Mit nachhaltigen Aktien können ähnlich hohe Gewinne erzielt werden wie mit konventionellen Aktien. Dies belegt das Schülerteam „RedBull“ vom Evangelischen Firstwald-Gymnasium aus Mössingen. Das Siegerteam in Baden-Württemberg hat bewiesen, dass ihre Aktien genauso hohe Gewinne erzielen können, wie die konventionellen. Mit dem höchsten Depotgesamtwert und gleichzeitig mit dem höchsten Ertrag in der Nachhaltigkeitsbewertung lag das Schülerteam am Ende in beiden Kategorien auf Platz eins.

Dr. Martin Körner, stellvertretender Verbandsgeschäftsführer beim Sparkassenverband Baden-Württemberg überreichte den drei besten Teams in der Kategorie Depotgesamtwertung und

dem Nachhaltigkeitsranking die Urkunden und Geldpreise. „Die Nachhaltigkeitsbewertung beim Planspiel Börse soll den Schülern verdeutlichen, dass sich langfristiges Denken bei der Geldanlage auszahlt“, so Dr. Körner. Den zweiten Platz in der Kategorie Depotwertung erzielten drei Schüler vom Otto-Hahn-Gymnasium aus Ostfildern. Sie wurden von der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen betreut. Über einen Doppelerfolg konnte sich das Team „Pump die Hantelbank“, fünf Schüler des Gymnasiums aus Gammertingen, freuen. Sie erreichten bei der Depotwertung Platz drei und in der Nachhaltigkeitsbewertung den zweiten Platz auf Landesebene. Betreut wurde dieses erfolgreiche Team von der Hohenzollerischen Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen. Das Team „No risk, no fun“ vom Hochtun Gymnasium aus Waldshut-Tiengen erzielte den dritten Platz in der Nachhaltigkeitsbewertung.

Das Siegerteam „RedBull“ bei der Siegerehrung in Stuttgart. Auf dem Foto (von links): der Vorsitzende des Vorstands der Kreissparkasse Tübingen, Dr. Christoph Gögler, die Betreuerin des Börsenspiels der Kreissparkasse Tübingen, Sabrina Herr, der begleitende Lehrer Dieter König vom Evangelischen Firstwald-Gymnasium aus Mössingen, die beiden Sieger Desiree Grießhaber und Patrick Schuler, der Geschäftsführer der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse, Oliver Hans, sowie der stv. Verbandsgeschäftsführer Dr. Martin Körner.



## Echt gut

Baden-Württemberg ist das Bürgerland Nummer 1 in Deutschland. Überall trifft man auf Menschen, die sich engagieren und füreinander da sind. Ehrenamt und Hilfsbereitschaft werden großgeschrieben.

Über 42 Prozent aller Bürger in Baden-Württemberg sind ehrenamtlich tätig. Im Sport und in der Kultur, in Jugend- und Selbsthilfegruppen, in den Kirchen, beim Umweltschutz, bei der Feuerwehr und in vielen anderen Bereichen setzen Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen sich unentgeltlich für die Belange des Gemeinwohls ein.

Das ist „echt gut!“. Und weil das so ist, haben die Landesregierung, die EnBW Energie Baden-Württemberg AG und die Sparkassen im Land im Jahr 2010 zum siebten Mal Ehrenamtliche ausgezeichnet. Die Sparkassen übernehmen dabei traditionell den Ehrenpreis in der Kategorie „Lebendige Gesellschaft“.



### Sieger 2010 in der Kategorie „Lebendige Gesellschaft“

#### 1. Platz: Govinda Entwicklungshilfe e. V., Aalen

Der Verein kümmert sich um Benachteiligte in Nepal. Er wurde von vier jungen Krankenpflegern gegründet, die im ersten Jahr ihr Gehalt zur Finanzierung einsetzten und sich privat verschuldeten. Heute erhält der Verein auch Spenden aus Stiftungen sowie Erlöse aus ehrenamtlichen Aktionen der Arbeitskreise in Aalen, Würzburg, Stuttgart, Dresden, Berlin und in der Schweiz. Die Ziele des Vereins: Bildung und Ausbildung, sichere Kindheit und Aufbau von Zukunftsperspektiven, Gesundheit sowie die Gleichstellung von Frauen und Männern in Nepal. Es gibt mittlerweile ein Waisenhaus und Patenschaften für 50 Kinder, eine Schule, ein Ausbildungszentrum, ein Mikrokreditprojekt sowie nachhaltige Hilfe für über 5.000 Menschen in Westnepal und Gesundheitscamps.

#### 2. Platz: Elterninitiative Buckenberg-Haidach & Hagenschieß

Der Verein wurde 2000 von 56 Aussiedlerfamilien gegründet. Heute sind es 172 Familien, die sich in der Initiative für die Jugendlichen in den Pforzheimer Stadtteilen Buckenberg-Haidach und Hagenschieß engagieren. Das rein ehrenamtliche Projekt beinhaltet, dass in der Zeit von April bis Oktober jeden Freitag- und Samstagabend vier Erwachsene die Treffpunkte der Jugendlichen besuchen. Die Eltern verstehen sich nicht als „Hilfsheriffs“, sondern als Sprachrohr der Jugendlichen. Die Tatsache, dass die meisten der Erwachsenen selbst Aussiedler sind, erleichtert eine langjährige Zusammenarbeit mit den jungen Menschen.

#### 3. Platz: Peter G. Hues aus Korntal

Peter G. Hues ist seit sieben Jahren ehrenamtlicher Betreuer von Gefangenen in der JVA Stuttgart-Stammheim. Nach dem Motto „Man muss den Menschen sehen und nicht die Tat“ engagiert er sich für die Häftlinge. Er teilt ihre Freizeit mit ihnen, spielt Tischtennis, Schach und andere Spiele. Er ist ihnen aber auch ein neutraler Gesprächspartner, der einfach nur zuhört, Trost zuspricht und Lösungsansätze sucht. Peter G. Hues hält Kontakt mit den Angehörigen, die in seinen Augen die eigentlichen Leidtragenden sind. Er setzt auf eine gute Zusammenarbeit mit den Justizbeamten.

## Vorbild sein

Als Dank für vorbildliches ehrenamtliches Engagement ehrten die Württembergische Sportjugend (WSJ) und die Sparkassen bereits zum sechsten Mal Jugendtrainer, Jugendleiter und Vereinsmitarbeiter mit der Auszeichnung VORBILDER des Jahres 2010. „Die Qualität der Bewerbungen war auch dieses Mal hoch“, sagte der WSJ-Vorsitzende Uwe Gerstenmaier und ergänzte: „Die neun Sieger stehen stellvertretend für alle anderen Nominierten“. Knapp 300 Einsendungen waren im Zeitraum Juli bis Dezember 2010 bei der WSJ eingegangen. Der Wettbewerb „VORBILDER des Jahres“ ist der höchst dotierte Ehrenamtspreis im Sport.

In der Kategorie „Trainer/Übungsleiter“ haben Rosi Fröhlich vom TSV Veringensstadt, Tobias Stäbler von der TSG Wilhelmsdorf und Woldemar Wolf vom ASV Schwäbisch Hall gewonnen.

Michael Frank vom TSV Vorbachzimmern, Jürgen Puff von der TuG Hofen sowie Manuel Stammler von der SG Oppenweiler-Strümpfelbach hatten in der Kategorie „Jugendleiter/Jugendsprecher“ die Nase vorn. Sieger in der Kategorie „Betreuer/ Mitarbeiter/Helfer“ wurden Ferdinand Gruber von der TG Biberach, Monika Schmidt vom RFV Ulm-Wiblingen und Günther Seidler vom FV Olympia Laupheim.

Die Preisträger wurden von einer Jury ausgewählt. Juroren waren der WSJ-Vorsitzende Uwe Gerstenmaier, der



Kultusstaatssekretär von Baden-Württemberg Georg Wacker, der Präsident des Sparkassenverbands Baden-Württemberg Peter Schneider, SWR-Hörfunk-Sportchef Dr. Andreas Wagner sowie die beiden Sportjournalisten Klaus Schlütter und Jürgen Roos.

Der Wettbewerb VORBILDER des Jahres ist Teil von VORBILD SEIN!, einer Kampagne für den Kinder- und Jugendsport in Baden-Württemberg, für die Bundesbildungsministerin Annette Schavan die Schirmherrschaft übernommen hat. Die Regeln sehen vor, dass man sich nicht selbst als VORBILD nominieren kann, sondern von einer anderen Person – dem sogenannten Paten – mit einer Bewerbung vorgeschlagen werden muss. Auch die neun Paten der Sieger wurden bei der Preisverleihung für deren Engagement belohnt.

**Vorbild sein –  
Preisverleihung  
im April 2011  
in Stuttgart**

## Jugend musiziert

Musikerziehung ist ein unverzichtbarer Bestandteil ganzheitlicher Bildung – Musizieren ist Teil unseres kulturellen Lebens. Um selbst Musik zu machen, braucht es entsprechende Rahmenbedingungen, Förderung und Unterstützung und zwar von früher Kindheit an. Der Wettbewerb „Jugend musiziert“ bietet hierfür eine ideale Plattform.

Eines der zentralen Ziele von „Jugend musiziert“ ist die Förderung des musikalischen Nachwuchses. Der Wettbewerb verbindet sowohl die Breiten- als auch die Spitzenförderung miteinander und entspricht damit der Förderphilosophie der Sparkassen, junge Menschen, die zu Leistungsträgern der Gesellschaft werden, auf ihrem Weg zum Erfolg zu unterstützen.

Dieses äußert erfolgreiche und moderne Konzept der Musikerziehung unterstüt-

zen baden-württembergische Sparkassen seit 20 Jahren. Sie sind Hauptsponsor von „Jugend musiziert“, dem bedeutendsten Nachwuchswettbewerb für klassische Musik in Deutschland. Dabei schneiden die baden-württembergischen Teilnehmer beim jährlich stattfindenden Bundeswettbewerb besonders gut ab. In den vergangenen Jahren stellten sie regelmäßig ein Viertel aller Bundessieger.

In den Räumlichkeiten der Sparkasse Bodensee fand 2010 das Preisträgerkonzert statt, bei dem die Besten des Landeswettbewerbs einen Sparkassen-Förderpreis erhielten. Präsident Peter Schneider konnte 32 von 48 Jugendlichen persönlich auszeichnen und Sparkassen-Förderpreise von jeweils 300 Euro überreichen.



Am Ende des Konzerts wurden die Jugendlichen mit dem Sparkassen-Förderpreis ausgezeichnet.

# Große Landesausstellung: Musikkultur in Baden-Württemberg

Wo es Menschen gibt, erklingt Musik – und in Baden-Württemberg von jeher auf höchstem Niveau. Diesen Beweis trat die Große Landesausstellung „Vom Minnesang zur Popakademie – Musikkultur in Baden-Württemberg“ im Karlsruher Schloss an, die von der Sparkassen-Finanzgruppe als Hauptsponsor unterstützt wurde.

Vom 16. April bis zum 12. September 2010 widmete sich die Ausstellung der Musikkultur im deutschen Südwesten und zeigte viele wertvolle Exponate aus europäischen Sammlungen.

Ausgehend von der musikalischen Vielfalt im 21. Jahrhundert präsentierte die Ausstellung die Entwicklung der südwestdeutschen Musikkultur ebenso wie zahlreiche Aspekte aktueller Musikpflege – angefangen bei Schlager- und Popmusik bis hin zu Jazz, Blasmusik und „Klassischer Musik“. In Zusammenarbeit mit der Popakademie Mannheim stand ein Tonlabor zur Produktion eigener Musikaufnahmen zur Verfügung.

Anhand der Frage „Wer musiziert was zu welchem Anlass?“ wurden zahlreiche Aspekte zur Vielfalt aktueller Musikpflege im deutschen Südwesten sichtbar. Die Entwicklung der Notenschrift seit dem Mittelalter wurde mit Hilfe von Multimediastationen nachvollziehbar, die Musik selbst war mit Hilfe von Hörstationen in der Ausstellung präsent.



Darüber hinaus gab es ein vielfältiges museumspädagogisches Programm mit zahlreichen Angeboten, um die Ausstellung zu erkunden.

Parallel zur Großen Landesausstellung thematisierte das Landesmuseum Württemberg in Stuttgart mit der Ausstellung „Freud und Leid in Dur und Moll“ das Verhältnis von Musik und Emotion.

Ein landesweites Begleitprogramm mit Konzerten, Vorträgen, Symposien und weiteren Angeboten machte das Musikland Baden-Württemberg sinnlich erfahrbar.

## Sparkassen-Stiftung Umweltschutz

Wer sich in Württemberg, Hohenzollern und den angrenzenden Regionen um den Erhalt von Streuobstwiesen, Wacholderheiden, Trockenmauern und anderen landschaftsprägenden Elementen verdient macht, kann einen Preis erhalten – den Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes und des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg.

Um den Kulturlandschaftspreis 2010 bewarben sich erneut viele Vereine und Privatpersonen. Dies zeigt, wie stark das Interesse von Einzelpersonen, Familien, Vereinen und Organisationen jeglicher Art und Größe ist, sich für den Erhalt und die Pflege von Kulturlandschaften einzusetzen.

2010 wurden sieben Privatpersonen, Vereine, Initiativen und Landwirte ausgezeichnet. Ein Sonderpreis belohnt zusätzlich Aktivitäten, bei denen Kleindenkmale wieder hergerichtet wurden. Die Gewinner des Kulturlandschaftspreises erhalten Preise von insgesamt 12.500 Euro. Dieses Geld stellt die Sparkassen-Stiftung Umweltschutz zur Verfügung.

Mit einem „Sonderpreis für Kleindenkmale“ werden seit dem Jahr 1999 zudem vorbildliche Initiativen zum Schutz von Kleindenkmalen wie etwa steinerne Sühnekreuze, Gedenksteine, Feld- und Wegkreuze, Bildstöcke u. v. m. ausgezeichnet.

### Die Preisträger 2010

- Gabriele Asprion-Flad vom Gamburger Zebu-Hof in Werbach-Gamburg (Main-Tauber-Kreis): Bewirtschaftung und Beweidung von Grünland mit Zwergzebus. Pflege von Obstbäumen, die Herstellung von Apfelsaft und Vermarktung der Erzeugnisse.
- Unterländer Suffolkschäferei Karl Belz in Gundelsheim-Höchstberg (Kreis Heilbronn): Pflege von Streuobstwiesen in den Landschaftsschutzgebieten Schefflenztal und Tiefenbachtal mit Schafen und Ziegen.
- Brigitte von Ribbeck, Werner Michel und Roland Müller in Zaberfeld-Leonbronn (Kreis Heilbronn): Pflege und Beweidung von Wiesen im Läutersgrund und am Bernhardsberg, Schafrain und der Kleinen Sommerhölde mit Ziegen und Kühen.
- Bürgerstiftung Winnenden (Rems-Murr-Kreis): Streuobst sammeln für die soziale Jugendarbeit.
- Förderverein Seeburg schafft Zukunft e.V. in Bad Urach-Seeburg (Kreis Reutlingen): Pflege des verbuschten Burgbergs und die Beweidung mit Ziegen und Schafen.
- Teilnehmergeinschaft der Flurbereinigung Wilflingen (Kreis Biberach): Erhaltung und Neugestaltung der Wilflinger Feldflur mit alten und seltenen Birnen- und Apfelsorten.
- Naturschutzgruppe Essingen e.V. (Ostalbkreis): Pflege der Streuwiesen am Donnenbach und Ersbach und der Wacholderheiden an der Langen Halde, am Weinberg und auf der Oberburg.

### Die Träger des „Sonderpreis Kleindenkmale“ 2010

- Horst Veitinger in Heilbronn: Erfassung von Hausinschriften in Eberstadt.
- Ortsgruppe Mainhardt des Schwäbischen Albvereins (Kreis Schwäbisch Hall): Renovierung des Felsenkellers Mainhardt, eines verzweigten Eiskellers der ehemaligen Ritterbrauerei.
- Ortsgruppe Würtlingen des Schwäbischen Albvereins (Kreis Reutlingen): Wiederaufbau des eingefallenen Gewölbes eines Wetterschutz-Unterstandes am Kirchelesberg.
- Erich Müller in Wangen im Allgäu (Kreis Ravensburg): Sanierung von Bildstöcken und Feldkreuzen in Wangen-Neuravensburg.

# Unser Engagement auf einen Blick

Seit Jahren intensivieren die Sparkassen ihr gesellschaftliches Engagement durch die Gründung von Sparkassen-Stiftungen. Die baden-württembergischen Sparkassen gründeten in 2010 drei neue Stiftungen und stockten bei ihren nunmehr 91 Stiftungen das Stif-tungskapital um weitere 20 Millionen Euro auf knapp 157 Millionen Euro auf.

Das Volumen der Förderleistungen (Spenden, Stiftungsausschüttungen, Sponsoring etc.) betrug insgesamt 53 Millionen Euro; davon flossen rund 30 Millionen Euro in kulturelle und soziale Projekte.

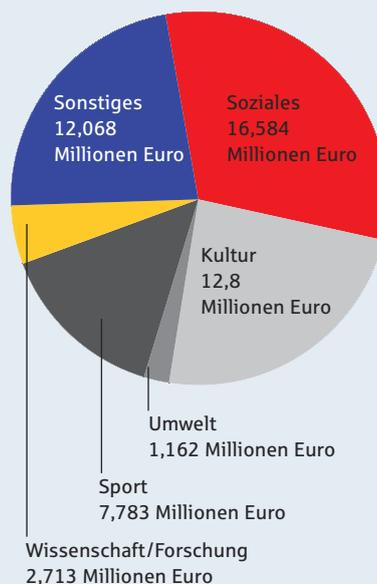
Damit leisten die baden-württembergischen Sparkassen weiterhin einen großen Beitrag für das kulturelle und soziale Leben in der Region.

Die Beiträge der baden-württembergischen Sparkassen für gemeinnützige Zwecke betragen insgesamt 53 Millionen Euro in 2010

Spenden .....	28,0 Millionen Euro
PS-Zweckerträge .....	3,0 Millionen Euro
Sonstige Förderbeiträge und Sponsoring .....	15,7 Millionen Euro
Stiftungsausschüttungen .....	6,3 Millionen Euro

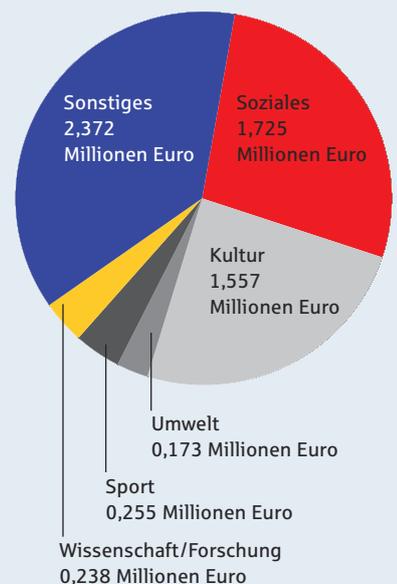
Verteilung  
gesamt:

Verteilung der Förderleistungen  
53,1 Millionen Euro



Verteilung  
Stiftungsausschüttungen:

Stiftungsausschüttungen  
6,3 Millionen Euro



Unter dem freien Himmel eines lauen Sommerabends: Die Sparkasse Heidelberg präsentiert die Heidelberger Sinfoniker im Rahmen von „Bahnstadt in Concert“ auf dem Baufeld des zukünftigen Stadtteils. Foto: Sparkasse Heidelberg



# Die baden-württembergischen Sparkassen und der Sparkassenverband im Überblick

Die Sparkassen in Baden-Württemberg können auf ein gutes Geschäftsjahr 2010 zurückblicken. Aufgrund ihres stabilen Geschäftsmodells gerieten sie nicht in den Strudel der Finanzmarktkrise. Das zeigen die Zahlen auf den kommenden Seiten. Für Stabilität und solides Wachstum stehen auch diejenigen, die Verantwortung tragen – in den einzelnen Häusern und für den Sparkassenverband. Die Übersicht zeigt, wer sich wo engagiert.



# Die baden-württembergischen Sparkassen

(Stand: 31.12.2010)

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Baden-Baden Gaggenau	OB Wolfgang Gerstner	Stefan Siebert, Dieter Kraft, Lothar Volle	OB Christof Florus
Kreissparkasse Biberach	LR Dr. Heiko Schmid	Günther Wall, Thomas Jakob, Joachim Trapp	KR/Erster BM Roland Wersch
Sparkasse Bodensee	LR Lothar Wölfle	Werner Allgöwer, Franz Bernhard Bühler, Christoph Müller	OB Horst Frank
Kreissparkasse Böblingen	LR Roland Bernhard	Carsten Claus, Dr. Detlef Schmidt, Michael Tillmann	KR/BM Wilfried Dölker
Sparkasse Bonndorf-Stühlingen	BM Michael Scharf	Theo Binninger, Georg Riesterer	BM Isolde Schäfer
Sparkasse Bühl	OB Hans Striebel	Karl Ferdinand Langanki, Frank König	BM Oliver Rastetter
Sparkasse Engen-Gottmadingen	BM Johannes Moser	Jürgen Stille, Werner Schwacha	BM Dr. Michael Klinger
Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen	LR Heinz Eininger	Franz Scholz, Bernd Haußels, Michael Vogt	KR/BM Martin Fritz
Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau	OB Dr. Dieter Salomon	Horst Kary, Marcel Thimm, Erich Greil, Werner Haas	OB Stefan Schlatterer
Kreissparkasse Freudenstadt	LR Dr. Klaus Michael Rückert	Uwe Braun, Thomas Müller, Leopold Zanker	KR/BM Heinz Hornberger
Sparkasse Gengenbach	BM Michael Roschach	Thomas Laubenstein, Alois Lehmann	BM Horst Wimmer
Kreissparkasse Göppingen	LR Edgar Wolff	Dr. Hariolf Teufel, Joachim Müller, Klaus Meissner	KR/GF Kurt Moll
Sparkasse Hanauerland	OB Dr. Günther Petry	Joachim Parthon, Jutta Grandjean, Wolfgang Huber	BM Marco Steffens
Sparkasse Haslach-Zell	BM Heinz Winkler	Mathias Wangler, Klaus Minarsch	BM Hans-Martin Moll
Sparkasse Heidelberg	OB Dr. Eckart Würzner	Helmuth Schleweis, Bernd Wochele, Rainer Arens	OB Franz Schaidhammer
Kreissparkasse Heidenheim	LR Hermann Mader	Thomas Bögerl, Otto Häcker, Dieter Steck	OB Bernhard Ilg
Kreissparkasse Heilbronn	LR Detlef Piepenburg	Ralf Peter Beitner, Matthias Peschke, Dr. Thomas Braun, Bernhard Steck	OB Helmut Himmelsbach
Sparkasse Hochrhein	OB Martin Albers	Heinz Rombach, Roland Supper, Wolf Morlock	BM Martin Weissbrodt

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden <sup>1)</sup> in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12.	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	1.259	1.311	1.092	1.076	1.910	1.953
	2.876	2.783	1.954	1.975	6.771	6.669
	2.903	2.811	2.839	2.766	4.485	4.407
	3.898	3.833	4.364	4.204	6.839	6.616
	322	303	267	264	496	491
	577	553	444	449	847	881
	568	544	567	576	950	981
	5.378	5.306	4.681	4.619	8.499	8.639
	3.630	3.549	3.865	3.838	5.546	5.463
	1.190	1.150	829	833	1.793	1.809
	246	233	259	247	502	496
	3.310	3.150	3.104	3.090	4.983	4.983
	652	637	693	681	1.312	1.236
	621	627	685	677	1.083	1.072
	4.376	4.130	3.885	3.680	6.332	6.151
	1.282	1.246	916	891	1.893	1.811
	4.705	4.566	4.725	4.680	7.388	7.781
	1.741	1.662	1.641	1.531	2.732	2.656

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Hochschwarzwald	BM Armin Hinterseh	Jochen Brachs, Dieter Vogelbacher	BM Andreas Hall
Sparkasse Hohenlohekreis	LR Helmut M. Jahn	Werner Gassert, Bernd Kaufmann, Johannes von Hebel	KR/BM a. D. Martin Tuffentsammer
Sparkasse Karlsruhe Ettlingen*	OB Heinz Fenrich	Michael Huber, Ralph Ganz, Heinrich G. Birken, Manfred Blum, Thomas Schroff, Kurt Rössler (Gen.-Bev.), Hans Fütterer (Gen.-Bev.)	OB Gabriela Büssemaker
Sparkasse Kraichgau	OB Cornelia Petzold-Schick	Norbert Griebhaber, Bernhard Firnkes, Andreas Ott (Gen.-Bev.)	OB Rolf Geinert
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden	OB Gudrun Heute-Bluhm	André Marker, Klaus Jost, Rainer Liebenow	OB Eberhard Niethammer
Kreissparkasse Ludwigsburg	LR Dr. Rainer Haas	Dr. Heinz-Werner Schulte, Harald Felzen, Dieter Wizemann	KR/OB a. D. Manfred List
Sparkasse Markgräflerland	OB Wolfgang Dietz	Ulrich Feuerstein, Peter Blubacher, Patrick Glünkin	BM Dr. René Lohs
Sparkasse Neckartal-Odenwald	OB Michael Jann	Gerhard Stock, Helmut Augustin	BM Jürgen Galm
Sparkasse Offenburg/Ortenau	OB Edith Schreiner	Helmut Becker, Helmut Kienzle	OB Dr. Wolfgang G. Müller
Kreissparkasse Ostalb	LR Klaus Pavel	Carl Trinkl, Andreas Götz, Dr. Christof Morawitz	KR/Erster BM Dr. Joachim Bläse
Sparkasse Pforzheim Calw	LR Helmut Riegger	Dr. Herbert Müller, Stephan Schöll, Hans Neuweiler, Hans-Heiner Bouley	LR Karl Röckinger
Sparkasse Pfullendorf-Meißkirch	BM Thomas Kugler	Hermann Stengele, Hubert Rist	BM Bernhard Stadler
Sparkasse Rastatt-Gernsbach	BM Dieter Knittel	Ulrich Kistner, Klemens Götz, Martin Seidel	OB Hans Jürgen Pütsch
Kreissparkasse Ravensburg	LR Kurt Widmaier	Heinrich Pumpmeier, Norbert Martin, Dr. Manfred Schöner	KR/BM Roland Bürkle
Bezirkssparkasse Reichenau	BM Helmut Kennerknecht	Johann Roth, Günter Weber	BM Dr. Wolfgang Zoll
Kreissparkasse Reutlingen	LR Thomas Reumann	Eugen Schäufele, Michael Bläsius, Stefan Brieger, Joachim Henkel (stv.)	KR/BM a. D. Otwin Brucker
Sparkasse Rhein Neckar Nord	OB Heiner Bernhard	Prof. Dr. Rüdiger Hauser, Jürgen Muley, Matthias Bretschneider, Ulrich Sonntag	OB Dr. Peter Kurz
Kreissparkasse Rottweil	LR Dr. Wolf-Rüdiger Michel	Matthäus Reiser, Roland Eckhardt	KR/BM Herbert Halder

\* Fusion Karlsruhe und Ettlingen

BM = Bürgermeister

LR = Landrat

KR = Kreisrat

OB = Oberbürgermeister

Gen.-Bev.= General Bevollmächtigter

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden <sup>1)</sup> in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12.	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	629	611	618	610	1.008	980
	1.053	1.018	899	871	1.649	1.528
	4.846	4.789	4.331	4.310	6.699	6.911
	2.327	2.240	1.909	1.930	3.566	3.321
	1.287	1.277	1.605	1.563	2.211	2.143
	5.973	5.931	4.355	4.353	9.753	9.663
	1.102	1.020	1.528	1.421	2.180	2.182
	1.446	1.418	1.109	1.101	2.145	2.291
	2.566	2.442	2.047	2.018	3.808	3.942
	3.500	3.380	2.578	2.500	4.791	4.616
	6.213	6.108	6.241	6.256	10.544	10.525
	454	419	386	376	639	603
	1.024	1.021	689	690	1.556	1.647
	2.998	2.925	2.987	2.778	5.036	4.900
	361	352	639	624	779	775
	3.170	3.070	2.501	2.366	4.649	4.588
	3.468	3.382	1.851	1.827	4.952	4.852
	1.614	1.485	1.285	1.201	2.395	2.355

<sup>1)</sup> inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

Sparkasse	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Vorstand	Trägerabgeordneter
Sparkasse Salem-Heiligenberg	BM Manfred Härle	Hans-Peter Knoblauch, Ralf Bäuerle	BM Knut Simon
Sparkasse Schönau-Todtnau	BM Bernhard Seger	Klaus Armbruster, Gabriele Jankowiak	BM Andreas Wießner
Sparkasse Schopfheim-Zell	BM Christof Nitz	Lothar Müller, Georg Ückert	BM Rudolf Rümmele
Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim	LR Gerhard Bauer	Thomas Lützelberger, Manfred Hegedüs, Klaus Ehrmann	KR/BM Kurt Wackler
Sparkasse Schwarzwald-Baar	OB Dr. Rupert Kubon	Arendt Gruben, Wolfgang Wurbs	OB Thorsten Frei
Hohenzollerische Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen	LR Dirk Gaerte	Michael Hahn, Stefan Häußler	KR/BM Stefan Bubeck
Sparkasse Singen-Radolfzell	OB Oliver Ehret	Volker Wirth, Udo Klopfer, Jens Heinert	OB Dr. Jörg Schmidt
Sparkasse St. Blasien	BM Rainer Fritz	Herbert Schupp, Arno Lehmann	BM Rolf Schmidt
Sparkasse Staufen-Breisach	BM Michael Benitz	Herbert Lehmann, Georg Selinger	BM Oliver Rein
Sparkasse Stockach	BM Rainer Stolz	Michael Grüninger, Thomas Lorenz	BM Hans Veit
Sparkasse Tauberfranken	LR Reinhard Frank	Thomas Menke, Markus Biere, Wolfgang Reiner	BM Wolfgang Vockel
Kreissparkasse Tübingen	LR Joachim Walter	Raimund Kirschniak, Dr. Christoph Gögler, Jürgen Ferber	KR/BM Manfred Hofelich
Kreissparkasse Tuttlingen	LR Guido Wolf MdL	Lothar Broda, Markus Waizenegger	KR/BM Anton Stier
Sparkasse Ulm	LR Heinz Seiffert	Manfred Oster, Dr. Guido Steeb, Wolfgang Hach	OB Ivo Gönner
Kreissparkasse Waiblingen	LR Johannes Fuchs	Albert Häberle, Lothar Kümmerle, Ralph Walter	KR Wilfried Klenk MdL
Sparkasse Wolfach	BM Gottfried Moser	Günter Rauber, Ulrich Kniep	BM Thomas Haas
Sparkasse Zollernalb	LR Günther-Martin Pauli MdL	Markus Schmid, Claus Kimmerle	KR/BM a. D. Hermann Luppold

**Bilanzwerte  
Baden-Württemberg insgesamt**

BM = Bürgermeister      LR = Landrat      KR = Kreisrat      OB = Oberbürgermeister

	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Mio. € 31.12.		Kredite an Kunden <sup>1)</sup> in Mio. € 31.12.		Geschäftsvolumen in Mio. € 31.12.	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009
	548	537	418	400	807	823
	185	180	176	177	346	325
	481	465	452	444	727	694
	1.606	1.553	1.643	1.595	3.033	2.987
	2.137	2.119	1.674	1.679	3.148	3.130
	1.078	1.061	828	828	1.865	1.887
	1.266	1.244	1.739	1.656	2.615	2.547
	175	166	220	216	345	336
	827	785	661	642	1.169	1.146
	286	276	314	296	483	458
	1.911	1.830	1.412	1.423	3.075	3.058
	3.083	3.017	2.806	2.647	4.836	4.688
	1.906	1.923	2.142	2.152	3.019	3.107
	3.999	4.085	3.244	3.221	5.306	5.417
	5.103	4.893	4.436	4.326	7.270	7.088
	284	275	219	211	446	443
	2.267	2.273	1.937	1.921	3.473	3.466
	<b>110.708</b>	<b>107.963</b>	<b>98.691</b>	<b>96.707</b>	<b>174.689</b>	<b>173.517</b>

<sup>1)</sup> inkl. erworbene Schuldscheine und Namensschuldverschreibungen

## Statistische Übersichten

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Aktiva	Bestand am 31.12.2010		Bestand am 31.12.2009	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Kassenbestand	736	0,4	788	0,5
Guthaben bei Zentralnotenbank	2.161	1,2	2.053	1,2
Wechsel refinanzierbar	0	0,0	0	0,0
Forderungen an Banken	21.339	12,2	22.907	13,2
Forderungen an Nichtbanken <sup>1)</sup>	98.690	56,5	96.706	55,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	35.840	20,5	35.472	20,4
Aktien und andere nicht festverzinslichen Wertpapiere	10.152	5,8	9.742	5,6
Beteiligungen	2.541	1,5	2.646	1,5
Anteile an verbundenen Unternehmen	213	0,1	207	0,1
Treuhandvermögen	72	0,0	22	0,0
Sachanlagen	1.883	1,1	1.909	1,1
Sonstige Aktiva	1.063	0,6	1.063	0,6
Bilanzsumme	174.689	100,0	173.516	100,0

Zwischenausweis / Status der Sparkassen				
Passiva	Bestand am 31.12.2010		Bestand am 31.12.2009	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Verbindlichkeiten gegenüber Banken <sup>1)</sup>	43.677	25,0	46.156	26,6
Verbindlichkeiten gegenüber Nichtbanken <sup>1)</sup>	106.822	61,2	103.260	59,5
Spareinlagen	46.224	26,5	43.190	24,9
andere Verbindlichkeiten	60.599	34,7	60.070	34,6
Verbriefte Verbindlichkeiten <sup>2)</sup>	4.459	2,6	5.110	2,9
darunter: begebene Schuldverschreibungen	4.407	2,5	4.983	2,9
begebene Geldmarktpapiere	52	0,0	127	0,1
Treuhandverbindlichkeiten	72	0,0	22	0,0
Wertberichtigungen	248	0,1	266	0,2
Rückstellungen	1.628	0,9	1.436	0,8
Sonderposten mit Rücklagenanteil	0	0,0	6	0,0
nachrangige Verbindlichkeiten <sup>3)</sup>	2.180	1,2	2.197	1,3
Genussrechtskapital	429	0,2	476	0,3
Fonds für allgemeine Bankrisiken	718	0,4	568	0,3
Eigenkapital	7.747	4,4	7.544	4,3
Sonstige Passiva	6.707	3,8	6.475	3,7
Bilanzsumme	174.689	100,0	173.516	100,0
Geschäftsvolumen	174.689		173.517	
Bürgschaften	6.522		5.900	

<sup>1)</sup> ohne Schuldverschreibungen und ohne Nachrangverbindlichkeiten

<sup>2)</sup> ohne nachrangige Verbindlichkeiten

<sup>3)</sup> Kreditinstitute und Nichtbanken

Sparkassen und Geschäftsstellen		
	31.12.2010	31.12.2009
Sparkassen	53	54
Sparkassenstellen insgesamt	2.149	2.175
hauptberuflich verwaltet	2.106	2.118
nebenberuflich verwaltet	43	57
SB-Geschäftsstellen	316	315

Personalbestand				
	2010		2009	
	Zahl	Veränderung in %	Zahl	Veränderung in %
Mitarbeiter insgesamt	35.871	-0,0	35.876	-0,2
davon Auszubildende	2.910	+3,1	2.823	+4,6

Größenklassengliederung der Sparkassen				
Geschäftsvolumen in Mio. €	31.12.2010		31.12.2009	
	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen	Zahl der Institute	Geschäfts- volumen
unter 500	5	2.116	6	2.549
500 bis unter 1.500	11	9.825	11	10.391
1.500 bis unter 2.500	10	19.599	10	19.606
2.500 bis unter 5.000	15	57.166	16	61.249
5.000 und mehr	12	85.985	11	79.723
<b>insgesamt</b>	<b>53</b>	<b>174.689</b>	<b>54</b>	<b>173.517</b>

Steueraufwand der Baden-Württembergischen Sparkassen		
	2010 Mio. € vorl. Zahlen	2009 Mio. €
Körperschaftsteuer (einschl. Solidaritätszuschlag)	227,7	181,8
Gewerbeertragsteuer	177,0	148,0
sonstige Steuern	6,2	5,7
<b>Steueraufwand insgesamt</b>	<b>410,9</b>	<b>335,5</b>

Spenden, Stiftungsausschüttungen und sonstige Förderbeiträge		
Verwendung für:	2010	
	Mio. €	Anteil in %
Soziales	16.6	31,3
Kultur	12.8	24,0
Umwelt	1.2	2,2
Sport	7.8	14,7
Forschung, Wirtschafts- und Wissenschaftsförderung	2.7	5,1
Sonstiges	12.1	22,7
<b>Insgesamt</b>	<b>53.1</b>	<b>100,0</b>

Entwicklung der Konten		
	Bestand in Tsd. Stück	
	31.12.2010	31.12.2009
Sparkonten	7.171	7.316
Girokonten	5.701	5.639
Termingeldkonten <sup>1)</sup>	100	131
Kreditkonten <sup>2)</sup>	1.264	1.275
Depotkonten <sup>1)</sup>	384	414

<sup>1)</sup>inkl. Konten ohne Bestand

<sup>2)</sup>ohne Kontokorrentkonten

Spareinlagen				
	insgesamt		davon: höherverzinslich	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Spareinlagen (Volumen in Mio. €)	46.224	43.190	41.244	38.500
Durchschnittsbetrag je Konto (in €)	6.446	5.904	12.059	11.275

Wertpapiergeschäft		
	2010 Mio. €	2009 Mio. €
<b>Umsatz insgesamt</b>	<b>13.326</b>	<b>14.010</b>
Festverzinsliche Wertpapiere	2.394	3.285
Aktien, Optionsscheine	1.442	1.133
Investment- und Immobilienanteile	2.770	2.469
Käufe der Kunden	6.605	6.886
Festverzinsliche Wertpapiere	2.294	2.848
Aktien, Optionsscheine	1.328	1.148
Investment- und Immobilienanteile	3.099	3.128
Verkäufe der Kunden	6.720	7.124
Festverzinsliche Wertpapiere	100	436
Aktien, Optionsscheine	114	-15
Investment- und Immobilienanteile	-329	-660
Nettoabsatz an Kunden	-115	-239

Geldvermögensbildung der inländischen Privatpersonen				
	2010		2009	
	Mio. €	%	Mio. €	%
Spareinlagen	2.861	162,2	4.920	359,1
Eigenemissionen <sup>1)</sup>	-1.939	-109,9	-3.957	-288,8
Termingelder	-477	-27,0	-4.514	-329,5
Sichteinlagen	1.675	95,0	5.067	369,9
Genuss-Scheine	-32	-1,8	3	0,2
Wertpapiere <sup>2)</sup>	-324	-18,4	-149	-10,9
Festverzinsliche Wertpapiere	-22	-1,2	343	25,0
Aktien, Optionsscheine	98	5,6	-1	-0,1
Investmentzertifikate	-400	-22,7	-491	-35,8
<b>Insgesamt</b>	<b>1.764</b>	<b>100,0</b>	<b>1.370</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> zum Nennwert (Ausnahme Nullkuponanleihen zum Emissionswert), einschl. nachrangige Papiere, Saldo aus Zweitabsatz und Rückkäufen von Inhaberschuldverschreibungen und Sparkassenobligationen

<sup>2)</sup> zum Kurswert

Kreditgeschäft						
Kreditnehmer	Bestand am 31.12.2010		Veränderungen 2010		Veränderungen 2009	
	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €	%
Land-/Forstwirtschaft, Fischerei	960	1,0	70	-7,8	-104	-10,4
Energie-/Wasserversorgung, Bergbau	2.183	2,2	297	15,7	656	53,3
Verarbeitendes Gewerbe	7.544	7,6	-341	-4,3	-261	-3,2
Baugewerbe	3.659	3,7	-171	-4,5	1.358	54,9
Handel	5.553	5,6	-163	-2,9	-367	-6,0
Verkehr/Nachrichtenübermittlung	1.143	1,2	-21	-1,8	-39	-3,3
Finanzierungsinstitutionen (ohne Kreditinstitute) und Versicherungsunternehmen	3.512	3,6	259	8,0	815	33,4
Dienstleistungen (einschl. freier Berufe)	21.326	21,6	714	3,5	-673	-3,2
darunter: Wohnungsunternehmen	3.686	3,7	40	1,1	639	21,3
Beteiligungsgesellschaften	1.599	1,6	67	4,4	369	31,8
Sonstiges Grundstückswesen	6.418	6,5	556	9,5	-1.264	-17,7
Gastgewerbe	1.465	1,5	32	2,2	-13	-0,9
Information und Kommunikation, Forschung und Entwicklung, Verlagswesen etc.	3.575	3,6	-95	-2,6	99	2,8
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	2.895	2,9	183	6,7	120	4,6
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	45.880	46,5	644	1,4	1.385	3,2
Konsumentenkredite (Raten- und Nichtratenkredite)	9.511	9,6	-322	-3,3	-360	-3,5
Kredite für den Wohnungsbau (einschl. Hypothekendarlehen)	37.146	37,6	1.065	3,0	222	0,6
Wirtschaftlich unselbstständig und sonstige Privatpersonen	46.657	47,3	742	1,6	-138	-0,3
Öffentliche Haushalte	4.242	4,3	607	16,7	678	23,0
sonstige Kreditnehmer	1.912	1,9	-10	-0,5	6	0,3
<b>Kredite an Kunden insgesamt</b>	<b>98.691</b>	<b>100,0</b>	<b>1.984</b>	<b>2,1</b>	<b>1.932</b>	<b>2,0</b>
nachrichtlich: Handwerkskredite	5.151	5,2	-216	-4,0	-20	-0,4

Gewinn- und Verlustrechnung						
	BV 2010		BV 2009		Veränderung	
	abs. in Mio. €	in % der DBS	abs. in Mio. €	in % der DBS	in Mio. €	in %-Punkten
Zinsüberschuss	3.414	1,95	3.368	1,94	46	0,01
Provisionsüberschuss	847	0,48	814	0,47	33	0,01
Verwaltungsaufwand	2.405	1,38	2.393	1,38	12	0,00
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>1.901</b>	<b>1,09</b>	<b>1.843</b>	<b>1,06</b>	<b>58</b>	<b>0,03</b>
Jahresergebnis	230	0,13	232	0,13	-1	0,00

Betriebsergebnis vor/nach Bewertung und Bewertungsergebnis						
	BV 2010		BV 2009		Veränderung	
	abs. in Mio. €	in % der DBS	abs. in Mio. €	in % der DBS	in Mio. €	in %-Punkten
Betriebsergebnis vor Bewertung	1.901	1,09	1.843	1,06	58	0,03
Bewertungsergebnis Wertpapier	-31	-0,02	283	0,16	-314	-0,18
Bewertungsergebnis Kredit	-229	-0,13	-596	-0,34	367	0,21
Bewertungsergebnis Veränderung Vorsorgereserven	-619	-0,35	-646	-0,37	27	0,02
Bewertungsergebnis Sonstiges	-187	-0,11	-119	-0,07	-68	-0,04
<b>Betriebsergebnis nach Bewertung</b>	<b>835</b>	<b>0,48</b>	<b>764</b>	<b>0,44</b>	<b>71</b>	<b>0,04</b>

In Einzelfällen können sich Rundungsdifferenzen i. H. v. +/-0,01 ergeben!

Eigenkapitalausstattung			
	2010 Mio. €	2009 Mio. €	Veränderung in %
Haftendes Eigenkapital für Solvenz Zwecke	14.334	13.565	5,7
davon: Kernkapital für Solvenz Zwecke	8.427	8.056	4,6
Ergänzungskapital für Solvenz Zwecke	5.907	5.509	7,2
<b>Eigenmittelanforderungen insgesamt</b>	<b>7.267</b>	<b>7.122</b>	<b>2,0</b>

## Tätigkeiten der Organe und Ausschüsse

**Die Verbandsgremien befassen sich mit wichtigen Fragestellungen und Lösungsansätzen hinsichtlich sparkassenpolitischer und strategischer Themen der Sparkassen-Finanzgruppe.**

Das Jahr 2010 war geprägt von der EU-Staatsschuldenkrise und einer deutlichen Erholung der Konjunktur in Deutschland. Im Fokus der Beratungen im überwiegenden Teil der Gremien stand die Weiterentwicklung des Beteiligungscontrollings sowie die Umsetzung der Corporate Governance-Struktur und die Restrukturierung bei der Landesbank Baden-Württemberg, die durch das EU-Beihilfungsverfahren resultierten. Auch Fragen zur Strategie der Sparkassen wurden ausführlich erörtert.

Die Abgeordneten der Mitgliedssparkassen kamen zu zwei Verbandsversammlungen zusammen: In der 17. Verbandsversammlung des SVBW am 29. Juni 2010 wurde insbesondere der Neubau der Sparkassenakademie in Stuttgart beschlossen. Im Mittelpunkt der 18. Verbandsversammlung am 30. November 2010 standen notwendige Neuwahlen, insbesondere die Wahl des ehrenamtlichen Vorsitzenden der Verbandsversammlung und seiner Stellvertreter sowie die Wahl des Verbandsvorstands. Außerdem auf der Tagesordnung: Der Jahresabschluss 2009 und die jährlichen Berichte des SVBW sowie der Verbundunternehmen Landesbank Baden-Württemberg, LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg und SV Sparkassenversicherung.

Im Berichtsjahr 2010 kam der Verbandsvorstand zu 6 Sitzungen zusammen. Neben der Behandlung zukunftsgerichteter strategischer und geschäftspolitischer Fragestellungen wurden die Themen der Verbandsversammlungen vorbereitet.

In 2010 fanden drei Sitzungen des Ausschusses für Marketing und Marktkommunikation und zwei Sitzungen des Personalentwicklungsausschusses statt.

Daneben tagten die Arbeitsgemeinschaft der Verwaltungsratsvorsitzenden und die Arbeitsgemeinschaft der Trägerabgeordneten jeweils viermal. Des Weiteren trafen sich die Mitglieder der Vorsitzendenkonferenz insgesamt fünfmal.

# Organe

(Stand: 31.12.2010)

Organe des SVBW sind nach der Satzung die Verbandsversammlung, der Verbandsvorstand und der Verbandsvorsteher.

Verbandsvorsteher	
<b>Verbandsvorsteher:</b> <hr/> <b>Peter Schneider MdL</b> Präsident	<b>Hauptamtlicher Stellvertreter:</b> <hr/> <b>Dr. Joachim Herrmann</b> Verbandsgeschäftsführer

Verbandsversammlung	
<b>Ehrenamtlicher Vorsitzender:</b> <hr/> <b>Wolfgang Dietz</b> Oberbürgermeister, Weil am Rhein	<b>Ehrenamtliche Stellvertreter:</b> <hr/> <b>1. Stv.: Volker Wirth</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen <b>2. Stv.: Helmut Himmelsbach</b> Oberbürgermeister, Heilbronn

Neben dem Verbandsvorsteher als Vorsitzendem gehören die Abgeordneten der Verbandsmitglieder (der Verwaltungsratsvorsitzende, der Vorstandsvorsitzende und der Trägerabgeordnete jeder Mitgliedsparkasse) der Verbandsversammlung an.

# Verbandsvorstand

(Stand: 31.12.2010)

<b>Vorsitzender:</b>	<b>Ehrenamtliche Stellvertreter:</b>
<b>Peter Schneider MdL</b> Präsident	<b>1. Stv.: Wolfgang Dietz</b> Oberbürgermeister, Weil am Rhein
	<b>2. Stv.: Volker Wirth</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen
	<b>3. Stv.: Helmut Himmelsbach</b> Oberbürgermeister, Heilbronn
<b>Ordentliche Mitglieder:</b>	<b>Stellvertretende Mitglieder:</b>
<b>Heiner Bernhard</b> Oberbürgermeister, Weinheim	<b>Christof Nitz</b> Bürgermeister, Schopfheim
<b>Otwin Brucker</b> Bürgermeister a. D., Kreisrat, Pliezhausen	<b>Herbert Halder</b> Bürgermeister, Kreisrat, Hardt
<b>Wolfgang Dietz</b> Oberbürgermeister, Weil am Rhein	<b>Edith Schreiner</b> Oberbürgermeisterin, Offenburg
<b>Heinz Eininger</b> Landrat des Landkreises Esslingen	<b>Johannes Fuchs</b> Landrat des Rems-Murr-Kreises, Waiblingen
<b>Heinz Fenrich</b> Oberbürgermeister, Karlsruhe	<b>Bernhard Seger</b> Bürgermeister, Schönau
<b>Dirk Gaerte</b> Landrat des Landkreises Sigmaringen	<b>Dr. Heiko Schmid</b> Landrat des Landkreises Biberach
<b>Gudrun Heute-Bluhm</b> Oberbürgermeisterin, Lörrach	<b>Dr. Günther Petry</b> Oberbürgermeister, Kehl
<b>Helmut Himmelsbach</b> Oberbürgermeister, Heilbronn	<b>Wilfried Dölker</b> Bürgermeister, Kreisrat, Böblingen
<b>Michael Huber</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Karlsruhe Ettligen, Karlsruhe	<b>Uwe Braun</b> Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Freudenstadt
<b>Helmut Jahn</b> Landrat des Hohenlohekreises, Künzelsau	<b>Hermann Mader</b> Landrat des Landkreises Heidenheim
<b>Raimund Kirschniak</b> Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Tübingen	<b>Lothar Müller</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schopfheim-Zell, Schopfheim
<b>Herbert Lehmann</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Staufeu-Breisach, Staufen	<b>Norbert Griebhaber</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Kraichgau, Bruchsal
<b>Manfred List</b> Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen	<b>Kurt Wackler</b> Bürgermeister, Kreisrat, Satteldorf

<b>Hermann Luppold</b> Bürgermeister a. D., Kreisrat, Balingen	<b>Roland Bürkle</b> Bürgermeister, Kreisrat, Bad Wurzach
<b>André Marker</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach	<b>Werner Allgöwer</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bodensee, Konstanz
<b>Dr. Wolf-Rüdiger Michel</b> Landrat des Landkreises Rottweil	<b>Heinz Seiffert</b> Landrat des Alb-Donau-Kreises, Ulm
<b>Heinrich Pumpmeier</b> Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ravensburg	<b>Ralf Peter Beitner</b> Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Heilbronn
<b>Karl Röckinger</b> Landrat des Enzkreises, Pforzheim	<b>Oliver Ehret</b> Oberbürgermeister, Singen
<b>Dr. Dieter Salomon</b> Oberbürgermeister, Freiburg	<b>Johannes Moser</b> Bürgermeister, Engen
<b>Eugen Schäufele</b> Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen	<b>Markus Schmid</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Zollernalb, Balingen
<b>Franz Scholz</b> Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, Esslingen	<b>Carsten Claus</b> Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Böblingen
<b>Gerhard Stock</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach	<b>Thomas Lützelberger</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall
<b>Rainer Stolz</b> Bürgermeister, Stockach	<b>Hans Striebel</b> Oberbürgermeister, Bühl
<b>Volker Wirth</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen	<b>Dr. Hariolf Teufel</b> Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Göppingen
<b>Beratende Mitglieder gemäß der Satzung des SVBW:</b>	
<b>Hans-Jörg Vetter</b> Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe – Mainz	
<b>Tilmann Hesselbarth</b> Generalbevollmächtigter des Vorstands der Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe	
<b>Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl</b> Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung, Stuttgart	
<b>Dr. Joachim Herrmann</b> Verbandsgeschäftsführer	
<b>Helmut Schleweis</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg, Bundesobmann	

# Ausschüsse

(Stand: 31.12.2010)

Koordinierungsausschuss	
<b>Vorsitzender:</b>	
<b>Peter Schneider MdL</b> Präsident	
<b>Mitglieder:</b>	
<b>Wolfgang Dietz</b> Oberbürgermeister, Weil am Rhein	<b>Manfred List</b> Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen
<b>Dirk Gaerte</b> Landrat des Landkreises Sigmaringen	<b>Eugen Schäufele</b> Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen
<b>Helmut Himmelsbach</b> Oberbürgermeister, Heilbronn	<b>Volker Wirth</b> Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen
<b>Beratendes Mitglied:</b>	
<b>Dr. Joachim Herrmann</b> Verbandsgeschäftsführer	

## Kommunaler Verbindungsausschuss

### Vorsitzender:

**Peter Schneider MdL**  
Präsident

### Mitglieder:

**Wolfgang Dietz**

Oberbürgermeister, Weil am Rhein

**Dirk Gaerte**

Landrat des Landkreises Sigmaringen

**Prof. Stefan Gläser**

Oberbürgermeister a. D., Geschäftsführendes Vorstandsmitglied  
des Städtetags Baden-Württemberg, Stuttgart

**Ivo Gönner**

Oberbürgermeister, Ulm, Präsident des Städtetags  
Baden-Württemberg, Stuttgart

**Dr. Joachim Herrmann**

Verbandsgeschäftsführer

**Tilmann Hesselbarth**

Generalbevollmächtigter des Vorstands  
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,  
Stuttgart, Karlsruhe

**Helmut Himmelsbach**

Oberbürgermeister, Heilbronn

**Helmut M. Jahn**

Landrat des Hohenlohekreises, Künzelsau,  
Präsident des Landkreistags Baden-Württemberg, Stuttgart

**Roger Kehle**

Präsident des Gemeindetags Baden-Württemberg,  
Stuttgart

**Manfred List**

Oberbürgermeister a. D., Kreisrat, Bietigheim-Bissingen

**Eugen Schäufele**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen

**Prof. Eberhard Trumpp**

Hauptgeschäftsführer des Landkreistags  
Baden-Württemberg, Stuttgart

**Hans-Jörg Vetter**

Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-Württemberg,  
Stuttgart – Mannheim – Karlsruhe – Mainz

**Volker Wirth**

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Singen-Radolfzell,  
Singen

**Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl**

Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung,  
Stuttgart

### Ständige Gäste aus dem Innenministerium Baden-Württemberg:

**Volker Jochimsen**

Ministerialdirigent, Stuttgart

**Dr. Stephan Lasotta**

Ltd. Ministerialrat, Stuttgart

## Personalentwicklungsausschuss

### Vorsitzender:

**Dr. Joachim Herrmann**  
Verbandsgeschäftsführer

### Mitglieder:

**Ralf Peter Beitner**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Heilbronn

**Thomas Bögerl**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Heidenheim

**Uwe Braun**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Freudenstadt

**Ulrich Feuerstein**

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Markgräflerland,  
Müllheim

**Michael Hahn**

Vorsitzender des Vorstands  
der Hohenzollerischen Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen

**Prof. Dr. Rüdiger Hauser**

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Rhein Neckar Nord,  
Mannheim

**Tilmann Hesselbarth**

Generalbevollmächtigter des Vorstands  
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,  
Stuttgart, Karlsruhe

**Uwe Janke**

Abteilungsleiter, Kreissparkasse Göppingen

**Franz Metzger**

Bereichsleiter, Landesbank Baden-Württemberg,  
Stuttgart

**Reiner Muhr**

Bereichsdirektor, Sparkasse Pforzheim Calw,  
Pforzheim

**Matthäus Reiser**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Rottweil

**Eugen Schäufele**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen

**Edith Schreiner**

Oberbürgermeisterin, Offenburg

**Dr. Heinz-Werner Schulte**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ludwigsburg

**Stefan Siebert**

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse  
Baden-Baden Gaggenau, Baden-Baden

**Marcel Thimm**

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse  
Freiburg-Nördlicher Breisgau, Freiburg

**Carl Trinkl**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ostalb, Aalen

**Kurt Wackler**

Bürgermeister, Kreisrat, Satteldorf

**Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl**

Vorsitzender des Vorstands der SV Sparkassenversicherung,  
Stuttgart

## Ausschuss für Marketing und Marktkommunikation

### Vorsitzender:

**Dr. Joachim Herrmann**  
Verbandsgeschäftsführer

### Mitglieder:

**Rainer Arens**

Stv. Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Heidelberg

**Theo Binninger**

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Bonndorf-Stühlingen,  
Bonndorf

**Lothar Broda**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Tuttlingen

**Carsten Claus**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Böblingen

**Uwe Dohle**

Bereichsleiter Marketing/Vertrieb, Sparkasse Offenburg/Ortenau,  
Offenburg

**Vincenzo Giuliano**

Bereichsleiter, Kreissparkasse Heilbronn

**Manfred Hegedüs**

Stv. Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

**Tilman Hesselbarth**

Generalbevollmächtigter des Vorstands  
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,  
Stuttgart, Karlsruhe

**Christiana Laufs**

Abteilungsleiterin  
Hohenzollerische Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen,  
Sigmaringen

**Bernd Lorinser**

Abteilungsleiter  
Kreissparkasse Waiblingen

**Gerhard Müller**

Mitglied des Vorstands der SV Sparkassenversicherung,  
Stuttgart

**Dr. Herbert Müller**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

**Lothar Müller**

Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Schopfheim-Zell, Schopfheim

**Manfred Oster**

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Ulm

**Heinrich Pumpmeier**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ravensburg

**Markus Scherer**

Abteilungsleiter Werbung und Öffentlichkeitsarbeit,  
Kreissparkasse Tübingen

**Markus Schmid**

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Zollernalb, Balingen

**Dr. Heinz-Werner Schulte**

Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ludwigsburg

**Mathias Wangler**

Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Haslach-Zell, Haslach

**Uwe Zamecnik**

Abteilungsleiter  
Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

### Ständige Gäste:

**Oliver Lux**

Geschäftsführer Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart

**Joachim Parthon**

Vorsitzender des Vorstands Sparkasse Hanauerland, Kehl

**Stefan Schütz**

Stv. Bereichsleiter, Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart

**Gerhard Weiss**

Leiter Vertrieb Baden-Württemberg, DekaBank

## Risikoausschuss

### Vorsitzender:

**Peter Schneider MdL**  
Präsident

### Ordentliche Mitglieder:

**Wolfgang Dietz**  
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

**André Marker**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Lörrach-Rheinfelden, Lörrach

**Eugen Schäufele**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Reutlingen

**Dr. Heinz-Werner Schulte**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Ludwigsburg

**Volker Wirth**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

### Stellvertretende Mitglieder:

**Dirk Gaerte**  
Landrat des Landkreises Sigmaringen

**Karl Ferdinand Langanki**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Bühl

**Markus Schmid**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Zollernalb, Balingen

**Thomas Lützelberger**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Schwäbisch Hall-Crailsheim, Schwäbisch Hall

**Heinrich Pumpmeier**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Kreissparkasse Ravensburg

### Beratende Mitglieder:

**Dr. Joachim Herrmann**  
Verbandsgeschäftsführer SVBW, Stuttgart

**Rudolf Schmidt**  
WP/StB SVBW, Stuttgart

## Prüfungskommission für die Haushaltsrechnung und den Jahresabschluss

### Mitglieder:

**Heinrich Pumpmeier**  
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ravensburg

**Eugen Schäufele**  
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen

**Gerhard Stock**  
Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach

## Bauausschuss

### Vorsitzender:

**Peter Schneider MdL**  
Präsident

### Mitglieder:

**Dr. Karlheinz Becker**  
Direktor, Leiter der Sparkassenakademie  
Baden-Württemberg, Neuhausen a. d. F., Rastatt

**Ralf Peter Beitner**  
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Heilbronn

**Wolfgang Dietz**  
Oberbürgermeister, Weil am Rhein

**Dirk Gaerte**  
Landrat des Landkreises Sigmaringen

**Dr. Joachim Herrmann**  
Verbandsgeschäftsführer, SVBW, Stuttgart

**Tilman Hesselbarth**  
Generalbevollmächtigter des Vorstands  
der Landesbausparkasse Baden-Württemberg,  
Stuttgart, Karlsruhe

**Helmut Himmelsbach**  
Oberbürgermeister, Heilbronn

**Reiner Muhr**  
Bereichsdirektor Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

**Eugen Schäufele**  
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Reutlingen

**Dr. Heinz-Werner Schulte**  
Vorsitzender des Vorstands der Kreissparkasse Ludwigsburg

**Kurt Wackler**  
Bürgermeister, Kreisrat, Satteldorf

**Dr. Herrmann Wahl**  
Abt.-Dir., SVBW, Stuttgart

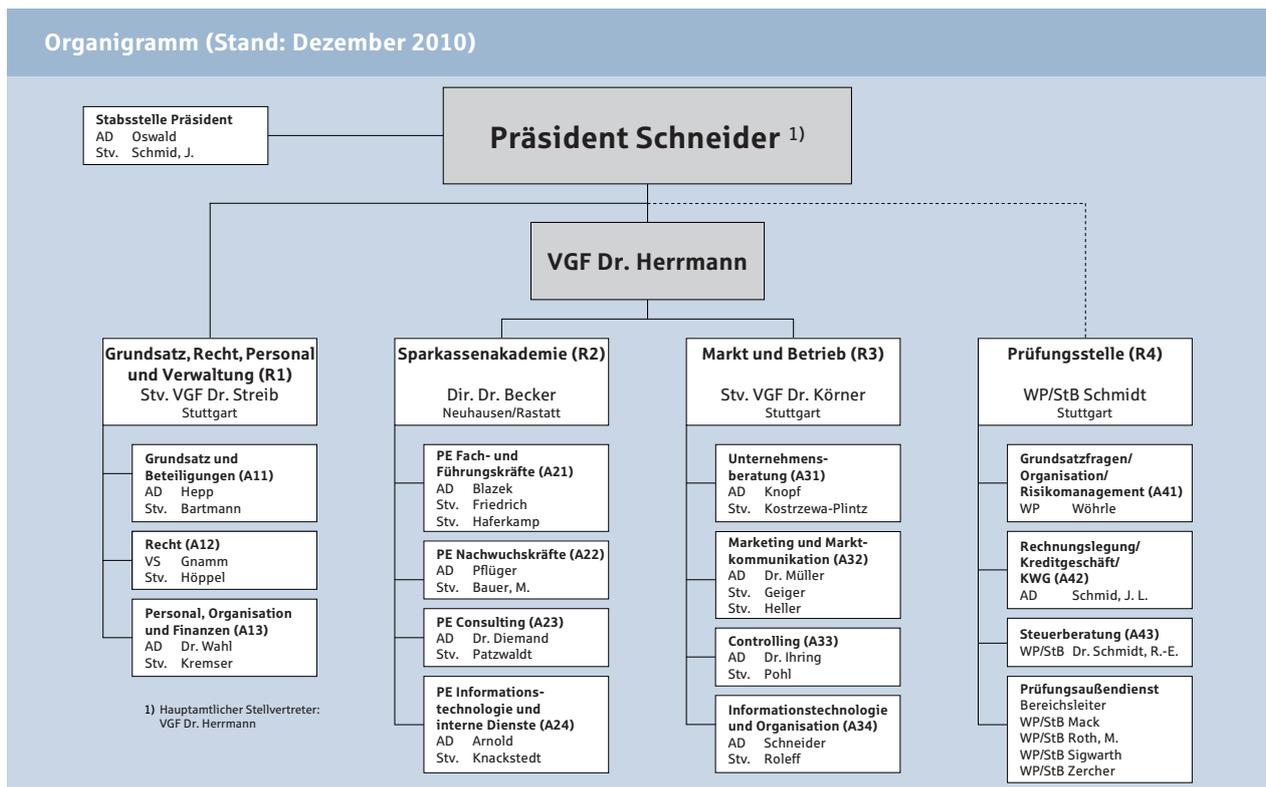
**Volker Wirth**  
Vorsitzender des Vorstands  
der Sparkasse Singen-Radolfzell, Singen

### Gast:

**Susanne Dohr**  
Referentin, SVBW, Sparkassenakademie Baden-Württemberg, Rastatt (Personalrat)

# Interne Verbandsorganisation

Verbandsleitung und Ressortleiter (Stand: Dezember 2010)	
<b>Verbandsvorsteher:</b>	<b>Peter Schneider MdL</b> Präsident, Stuttgart
<b>Verbandsgeschäftsführer:</b>	<b>Dr. Joachim Herrmann</b> Stuttgart
<b>Ressort 1:</b> Grundsatz/Recht/Personal und Verwaltung	<b>Dr. Harry Streib</b> Stv. Verbandsgeschäftsführer, Stuttgart
<b>Ressort 2:</b> Sparkassenakademie	<b>Dr. Karlheinz Becker</b> Direktor, Neuhausen/Rastatt
<b>Ressort 3:</b> Markt und Betrieb	<b>Dr. Martin Körner</b> Stv. Verbandsgeschäftsführer, Stuttgart
<b>Ressort 4:</b> Prüfungsstelle	<b>WP/StB Rudolf Schmidt</b> Stuttgart



# Geschäftsentwicklung und Ertragslage 2010

Geschäftsentwicklung				
	2010	2009	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	in %
<b>Bilanzsumme</b>	<b>174.689</b>	<b>173.516</b>	<b>1.173</b>	<b>0,7</b>
<b>Kundeneinlagen</b>	<b>110.708</b>	<b>107.963</b>	<b>2.745</b>	<b>2,5</b>
Spareinlagen	46.224	43.190	3.034	7,0
Eigenemissionen	12.625	14.453	-1.828	-12,6
Termingelder	8.310	8.688	-378	-4,3
Sichteinlagen	43.549	41.632	1.917	4,6
<b>Kundenkredite</b>	<b>98.691</b>	<b>96.707</b>	<b>1.984</b>	<b>2,1</b>
Privatpersonen	46.657	45.914	742	1,6
Unternehmen und Selbstständige	45.880	45.237	644	1,4
Öffentliche Haushalte	4.242	3.634	607	16,7
Sonstige	1.912	1.922	-10	-0,5
Kredite an Kreditinstitute	10.740	12.221	-1.481	-12,1
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstituten	46.354	48.760	-2.406	-4,9
Wertpapier-Nettoabsatz an Kunden	-115	-239		
Wertpapier-Umsatz mit Kunden	13.326	14.010	-684	-4,9

Ertragslage				
	2010	2009	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	in %
Zinsüberschuss	3.414	3.368	46	1,4
Ordentlicher Ertrag	941	886	54	6,1
Ordentlicher Aufwand	2.458	2.435	23	0,9
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung</b>	<b>1.901</b>	<b>1.843</b>	<b>58</b>	<b>3,2</b>
Bewertungsergebnis*	-447	-432	-14	-3,3
<b>Ergebnis vor Steuern*</b>	<b>1.251</b>	<b>1.204</b>	<b>47</b>	<b>3,9</b>
Steuern	402	326	76	23,2
<b>Jahresergebnis*</b>	<b>849</b>	<b>878</b>	<b>-28</b>	<b>-3,2</b>

\*ohne Veränderung der Vorsorgereserven

## Impressum

Herausgeber: Sparkassenverband Baden-Württemberg, Am Hauptbahnhof 2, 70173 Stuttgart

Redaktion: Stephan Schorn (V.i.S.d.P.), Telefon 0711 127-77390, Telefax 0711 127-77943, stephan.schorn@sv-bw.de, www.sv-bw.de

Gestaltung und Produktion: Systemedia GmbH, 75449 Wurmberg, www.systemedia.de

© Mai 2011

Sparkassen-Finanzgruppe  
Baden-Württemberg

Sparkassen

Landesbank Baden-Württemberg

LBS Baden-Württemberg

SV SparkassenVersicherung

DekaBank

Deutsche Leasing